

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Rechtsanzeige
Tageblatt Riesa.
Blatt Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Landgerichts und der Amtsgerichtshof beim Landgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Riesa doppelseitiges bestmögliches Blatt.

Rechtsanzeige
Dresden 1580.
Straße:
Riesa Nr. 52

Nr. 288.

Sonnabend, 5. Oktober 1929, abends.

82. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herausgabe, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustell-
gebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsschwierigkeiten, Schädigungen des Drucks und Materialmängeln behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Angegeben
für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vorzeitiges aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erreichen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für
die 20 mm breite, 3 mm hohe Standard-Sorte (6 Silber) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Hellargelle 100 Gold-Pfennige, zirkaeuren und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag: keine Tarife.
Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Bezug verfüllt, durch Rüge eingespielt werden muss oder der Auszugeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge
„Fröhlicher am der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige legenwürdige Störungen des Betriebes der Deutschen, der Dienstleister oder des Behörden — hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Rückerstattung des Beitrags aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsbedarf und Vertrag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Der Kurs bleibt der alte!

Nicht Dr. Wirth, wie man ursprünglich erwartete, sondern der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Erzähler seines Parteien, ist überraschenderweise mit der einflussreichen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragt worden. In parlamentarischen Kreisen hatte man angenommen, daß entweder der Reichskanzler selbst die Stellvertretung übernehmen würde, oder daß der Reichswirtschaftsminister für die besagten Gebiete, Dr. Wirth, damit betraut würde. Durch die Stellvertretung Dr. Curtius hat der Reichskanzler offenbar die Gesühle der Deutschen Volkspartei schönen wollen. Zumindest ist man sich in parlamentarischen Kreisen vollkommen darüber im Klaren, daß diese Stellvertretung nur ein Provisorium darstellt, und daß ehestens eine endgültige Regelung getroffen werden muss. Man ist auch weiter der Meinung, daß sich hierbei eine wenigstens teilweise Umbildung des Kabinetts nicht wird umgehen lassen.

Bei allem aber herrscht kein Zweifel darüber, daß der bisherige Kurs der deutschen Außenpolitik beibehalten wird. Selbstverständlich gibt es Nuancen in der Ausfallung, denn die politische Gestaltung kann niemals an ein Schema gebunden werden, sondern ist Sache der Persönlichkeit, die sie trägt. Dabei ist es allgemein bekannt, daß der verstorbene Reichswirtschaftsminister Dr. Stresemann eine besonders starke Persönlichkeit war, die der deutschen Außenpolitik einen ganz bestimmten Stil gegeben hat. Zweifellos sind hierdurch auch für die Zukunft gewisse Bindungen geschaffen worden, die nicht aufgegeben werden können, wenn nicht die Stetigkeit und die Folgerichtigkeit der deutschen Außenpolitik, also jene Momente, auf denen das Vertrauen zu Deutschland beruht, darunter gelten sollen.

Die große Linke der deutschen Politik wird auch künftig beibehalten werden. Dr. Stresemann hat sich in den 8 Jahren seiner Ministerhaft mit Erfolg bemüht, Schritt für Schritt die deutschen Lebensnotwendigkeiten gegenüber den früheren Kriegsgegnern zur Geltung zu bringen. Er hat in schweren Kämpfen erreicht, daß das Rheinland jetzt endgültig von der Besiegung der fremden Mächte befreit wird. Es ist vollkommen abwegig, hier geltend zu machen, daß es sich dabei lediglich um eine Vertragsspolitik der Gegner gehandelt habe. Denn man darf nicht vergessen, daß noch vor wenigen Jahren Poincaré behaupten konnte, die Besiegungsträume hätten überhaupt noch nicht zu laufen begonnen. Die jetzt erfolgende endgültige Räumung des Rheinlandes und die sich hoffentlich abholt darauf schließende Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland sind, im Lichte der gesamten Entwicklung gesehen, Erfolge eines mächtigen und waffenlosen Staates, die man nicht hinwegdenken kann.

Zur Beisetzung des Reichsministers Curtius.

* Berlin. Die D.A.P. weiß in einer Stellungnahme zur Beisetzung Dr. Curtius mit dem verantwortenden Führer des Auswärtigen Amtes daran hin, daß man ruhig hätte warten können, bis der Verstorbene wenigstens der Erde zurückgegeben sei. Die Beisetzung des Reichsministers Dr. Curtius sei eine Übertreibung gewesen, weil allgemein angenommen werden sei, der Reichskanzler selber werde das auswärtige Reform vorübergehend übernehmen. Was die endgültige Nachfolge des verstorbenen Außenministers betrifft, scheine es keineswegs sicher zu sein, daß die Deutsche Volkspartei entscheidenden Wert daraus lege, das auswärtige Reform festzuhalten. Angesichts der Tatsache, daß die außenpolitischen Probleme, so schufaleinschneidend sie auch bleibend würden, nach der Haager Schluskonferenz gegenüber den inneren Fragen der Finanz- und Steuerreform, sowie des verfassungsrechtlichen Umbaus des Reiches in den Hintergrund treten könnten, dürfte die Partei eher möglicher Einfluss in der Führung anderer Ministerien für wichtig halten.

Die „Germania“ schreibt, daß man auch in Amtsumstreuung durch die amtliche Mitteilung über die Beisetzung des Ministers Curtius überrascht worden sei. Die Überraschung müsse um so größer sein, als gesagt werde, die Beisetzung sei ohne Kenntnis der Mitarbeiter des Kanzlers und der politischen Faktoren erfolgt. Es scheine außerdem auffallend, daß die Übertragung an Herrn Dr. Curtius mit einer solchen Schnelligkeit erfolgt sei, wie sie sonst bei uns in solchen Fällen nicht gerade üblich zu sein pflege. Man hätte doch wenigstens bis Montag warten können. Es liege und nicht und es entspreche auch nicht dem Ernst der Stunde, am offenen Sarge Stresemanns zu diskutieren und wie beschämend und deshalb hente lediglich auf die Beisetzung. Über dieses Thema werde in der nächsten Woche noch gesprochen werden.

Wer ist endgültiger Nachfolger von Stresemann?

Wie andererseits von bestunterrichteter Seite verlautet, soll der Sozialist in Paris, v. Briand, nach wie vor die meisten Aussichten haben, der Nachfolger Stresemanns zu werden, vor allem wegen seiner guten Beziehungen zu maßgebenden französischen Politikern, insbesondere zu Briand, da die große Koalition entschlossen ist, die bisherige außenpolitische Linie weitreichender Verständigung mit Frankreich stiftend einzuhalten.



Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius,
der vom Reichspräsidenten mit der einflussreichen
Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragt wurde.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz operiert.

Berlin. (Funkspruch.) Die Nationalliberale Korrespondenz, der Presseleiter der Deutschen Volkspartei, teilt mit: „Ein überaus schmerliches und tragisches Gescheh hat es gezeigt, daß in den Tagen, wo der große Führer der Partei auf der Bühre liegt, sein eigner politischer Mitarbeiter und Freund, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der erste Vorsteher der volksparteilichen Reichstagstraktion, operiert werden muß. Um so begreiflicher und verständlicher ist es, daß die heilen Hoffnungen der Partei die baldige und völlige Genesung des Erkrankten ersehnen. Diese Hoffnung wird erstaunlicherweise durch das Communiqué der operierenden Ärzte in höchstem Maße unterstützt.“

Das ärztliche Communiqué lautet: Sonnabend vormittag ist an Herrn Reichsminister a. D. Dr. Scholz eine Darmoperation ausgeführt worden, die gut gelungen ist. Bei der fristigen Konstitution des Patienten ist mit einer völlig normalen Wiederherstellung zu rechnen. Ges.: Reuperh., von der Belden.

Das Staatsbegräbnis für Stresemann.

vds. Berlin. Nachdem das Reichskabinett beschlossen hatte, das Staatsbegräbnis für den verstorbenen Reichswirtschaftsminister Dr. Stresemann am Sonntag zu begehen und mit einer Trauerfeierlichkeit im Reichstag zu verbinden, hat Reichskanzler Dr. Brüderl mit den zuständigen Stellen sich über die äußere Gestaltung ins Benehmen gesetzt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, daß der Sarg auf einem Katafalk vor einer baldachinartig gerahmten Tafel aus schwarzem Stoff überzogenen Tuch im Plenarsaal aufgebahrt wird. Auch die Bronzestatuen im Saal und die große Wandhalle werden schwarz umkleidet. Der rote Teppich der Wandhalle wird durch einen schwarzen Fußbodenbelag überdeckt. Im übrigen soll der Plenarsaal in schwarz und grün geschmückt werden. Hauptföhrling werden Vorberghäuser und Girlanden verwendet. Auch Alpenveilchen, umkleidet mit reizlich bemachtem schwarzen Tüll und bronzefarbige große Chrysanthemen, sind vorgesehen. Der Sarg soll in einem großen Bett von Chrysanthemen stehen und nur mit wenigen Kränzen der nahen Angehörigen des Verstorbenen geschmückt sein, während die Fülle der übrigen Kränze vor den Regierungsräten bzw. im Vorberghaus des Reichstags niedergelegt wird. Die Hauptaufschrift vor dem Gebäude wird mit großen schwarzumsticten Bützstegeln umgeben, und säulenartige Aufbauten von Vorbergen sollen die Treppenpodeste zieren. Für den Traueraufzug vor dem Gebäude sollen hohe Mäste mit schwarzen Bannern den Hintergrund bilden, und auch der Weg, den vom Reichstag aus zum Luisenstädtischen Friedhof der Traueraufzug nehmen muß, wird durch schwarzumsticten Laternen bezeichnet.

Im Sterbehause Dr. Stresemanns.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Berlin, 5. Oktober. Nur ganz wenige Personen haben die Möglichkeit, in das Haus zu gelangen, in dem Reichswirtschaftsminister Dr. Stresemann sein arbeitsreiches Leben beendet. Hohe Diplomaten tragen sich in das im Empfangsraume ausliegende Buch ein. Unzählig wechselt sich die Telegraphenboten ab. Einer gibt dem anderen die Haustürte in die Hand. Ein leichter Duft von frischen Rosen durchdringt das Haus.immer wieder hört man, wie sehr unerwartet dieser Tod gekommen ist, mit dem man doch seit Jahren rechnete. Denn der Name Stresemann war für die ganze diplomatische Welt so sehr ein Begriff geworden, daß man sie ihm ohne ihn gar nicht vorstellen könnte.

Auch die schönen rautenförmigen Räume scheinen es noch nicht lassen zu können, daß der Herr dieses Hauses nicht mehr am Leben ist. Hat doch selbst das Personal zum Teil die Kunde von dem Entschieden des Ministers erst durch Außerstehende erhalten. So trägt auch heute noch alles den Tempel des Alltags, und nur die hin und her huschenden Herren des Auswärtigen Amtes, die vielen, vielen Seiten des ausgeliehenen Konsolentabakos, die sich mit den Namen aller führenden Persönlichkeiten füllen, deuten darauf hin, daß hier der Soden des Lebens möglich abgeschritten worden ist.

Herr Dr. Stresemann, gänzlich zusammengebrochen, hat sich in ihr Zimmer zurückgezogen und ist für niemanden sichtbar. Auch die Tochter sind so erschüttert, daß sie selbst den engsten Freunden des Hauses kaum die Hand drücken können. Und wahrhaft ergreifend ist der Gesichtsausdruck des jüngeren Sohnes, der benommen hin- und hergeht, er kann den Verlust nicht fassen.

Von allen, denen es verpaßt ist, in das Innere dieses Hauses Einblick zu nehmen, erfaßt man immer wieder, wie sehr gerade der engste Kreis um Stresemann, wie sehr seine Familie an ihm gehangen hat, wie es nur der herzlichen

Vluge der Seinen zu verdanken ist, daß er überhaupt so lange den Kampf gegen die heimtückische Krankheit hat ausleben können. Denn schon vor zwei Jahren hat Professor Bonde das Wort ausgesprochen müssen: „Wenn Stresemann 55 Jahre alt werden will, dann muß er sofort mit der Arbeit aufhören und sich gänzlich ausruhen.“

Von Seiten des behandelnden Arztes, der niedergeschlagen an mir vorüberging, erfährt ich in wenigen Worten folgendes: Das Kremzleiden Dr. Stresemanns hatte sich zwar in der letzten Zeit gehebelt, dagegen zeigte das Allgemeinbefinden schon seit längerer Zeit starke Er müdungssymptome, und der Blutdruck war sehr in die Höhe gegangen. Professor Bonde führt diese Erkrankung besonders auf die aufreibende und aufregende Tätigkeit Stresemanns zurück. Schon die Reise zur Haager Konferenz war ihm ärztlich unterlegt worden. Das Blutzuckergfühl aber stieg über den Menschen. Die leichte Ursache des Todes aber war eine Grippe, die sich der Minister durch eine karre Erkrankung aufgezogen hatte. Und so erfüllt tiefe Trauer die vornehme Villa in dem schönen großen Garten der Friedrich-Ebertstraße, die dem lebenden Minister als Wohnung diente und in der dem toten Minister jetzt unausgesieht die Sympathie seiner Freunde — und auch seiner Gegner an den Rand liegen gelegt wird. Bald wird es still sein auch in diesem Hause und die sterbliche Hülle dieses zweifellos großen deutschen Mannes wird an der Stätte aufgebahrt werden, da er wirkte und lebte, im Plenarsaal des Reichstages umfunkte Laternen bezeichnet.

Denk der Reichsregierung an Uni d'Orsay.

X Paris. Der deutsche Gesandtschaftsräger Botschaftsrat Dr. Riehl hat sich gestern nachmittag ins Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten begeben, um dem Generalsekretär William Verhelot den Dank des Reichskanzlers und der Reichsregierung für die Anteilnahme anlässlich des Todes des Reichswirtschaftsministers Dr. Stresemann zum Ausdruck zu bringen und besonders dafür zu danken, daß Ministerpräsident Briand sich persönlich in die Deutsche Botschaft begeben hatte, um sein Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Stresemann-Straße im Herzen Berlins.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die B.Z. hört, wird in Berliner städtischen Kreisen die Absicht erwogen, einer Straße im Herzen Berlins zu Ehren des Verstorbenen Reichswirtschaftsministers des Auswärtigen den Namen Stresemann-Straße zu geben. Im Bezug läuft danach eine der Straßen nahe der Wilhelmstraße.

Owen D. Young zum Tode Stresemann.

Washington. Owen D. Young, dessen Name der Young-Plan trug, hat an die Deutsche Botschaft das folgende Telegramm gesandt:

Ich bitte, Ihnen und durch Sie der Familie Stresemann und den persönlichen Freunden des verstorbenen Reichswirtschaftsministers den Ausdruck meiner Trauer und meines tiefen Mitgefühls übermitteln zu dürfen. Meine Bekanntschaft, und ich darf sagen, Freundschaft mit Dr. Stresemann datiert aus einer Zeit großer Schwierigkeiten und entstand unter Verhältnissen, in denen Menschen sich in kurzer Zeit gut kennenzulernen. Er bezog die Botschaft, die Tatsachen zu erkennen und richtig einzuschätzen. Er hatte große verlässliche Mut und ging durchlos an die Schwierigkeiten heran, die sein Vaterland bedrohten. Er strebte nach der Verbesserung der Welt, die für ihn mehr bedeutete als lediglich die Verminderung von Kriegen, und er war von dem patriotischen Geiste beeinflußt, daß sein Land dabei eine Stelle spielen müsse. Durch seinen Tod erleidet Deutschland und alle Nationen einen schweren Verlust.

Umstädte: Wohnungsschlüsse. Unter diesen seien hiermit Wohnungen auf die Wohnungsschlüsse im vorliegenden amtlichen Teil außerordentlich gesucht. Die Wohnungsschlüsse bestehen: Wohnungserfassung für Siedlungsentwickler, ferner Grenzholzabgabe, sowie die Räumungsberatungskunde in der Wallstraße Größe.

Die Wirtschafts- und Betriebsräte. Schule Riesa beginnt die Ministratur über Volkswirtschaftsrat am Dienstag, den 14. Oktober 1929 in der Volksschule Riesa.

Der Sächs.-Böhm. Demokratische Partei. Am Montag, den 7. Oktober, tritt bei der Sächs.-Böhm. Demokratischen Partei ein neuer Vorstand in Kraft. Die ab Sonntag gültigen Satzungen sind wesentlich wie an anderer Stelle der heutigen Tagesblatt-Ausgabe.

Der als vermischt gesehene Rathsvollzieher Max Schäfer ist gestern von Weitem seiner Dienststelle wieder aufgetaucht worden.

Der Bürgerverein Riesa veranstaltet morgen Sonntag nachmittag ein biedermeierliches Abendessen. Die Aufsicht der Soote erfolgt um 19 Uhr.

Bei der Wohnungsnachschaltung nach dem Stande vom 31. Mai 1929 werden beim Wohnungsbau-Riesa gemeldet: rund 1200 Wohnungsfürsorge, die noch keine selbständige Wohnung haben; rund 600 Wohnungsfürsorge, die bereits eine Wohnung haben, diese aber wegen Wohnungsmangel oder anderer Gründe austauschen wollen. In der Wohnungsnachschaltung sind hierzu 480 Wohnungsnachsucher. — Die Wohnungsnachschaltung am 8. 10. 1929 ergab: rund 1000 Wohnungsfürsorge, rund 400 Laienhandwerker.

Gretes Geburtstagskind. Der Anwalt Herr Ernst Hartwig in Bobitz kann Montag, den 7. Oktober, seinen 85. Geburtstag begehen. — Wir gratulieren herzlich!

Wiederherstellung der Bahnhofsteignummern auf bießigem Bahnhof. Mit Anfangsfeiertag des ab 6. Oktober gültigen Winterfahrplanes werden auf Bahnhof Riesa die Bahnhofsteignummern geändert. Die jetzigen Ausfallbahnhofsteige 2 und 3 für Süde der Richtungen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Rositz werden in je zwei Bahnhofsteige und zwar Bahnhofsteige 2 und 3 und Bahnhofsteige 4 und 5 eingestellt. Die bisherigen Kopfbahnhofsteige 4 und 5 für Süde der Richtungen Chemnitz und Rositz erhalten die Nummern 6 und 7, die bisherigen Kopfbahnhofsteige 6 und 7 für Süde der Richtungen Radeberg und Elsterwerda dagegen die Nummern 8 und 9. — Die Wiederherstellungen haben den Zweck, den Reisenden ein leichteres Auffinden der Bahnhofsteige zu ermöglichen.

Volksschule Riesa. Am Sonnabend, den 12. Oktober 1929 beginnt die Volksschule mit der Reihe ihrer eigenen Veranstaltungen. Sven Scholander-Stöckholm singt Lieder aus alten schwedischen Dauten. Sven Scholander hat seit Jahren schon einen guten Namen in Deutschland, den er nun auch in Riesa beweisen wird. Das Programm umfasst hauptsächlich deutsche und schwedische Volkslieder. — Karten für Nicht-Mitglieder sind zum Preise von 1,50 RM bei Böller und in den Konsumverteilungsstellen Goethestraße 82 und Friedrich-Ebert-Straße zu haben. Die Mitglieder der neugegründeten Jugendgruppe zahlen nur 50 Pf. statt 60 Pf.

Die Ortsgruppe Riesa der Deutschen Volkspartei feiert am Donnerstag, 3. Oktober 1929 ihre Jahreshauptversammlung. Vor Eintritt in die Tagessitzung geschieht der Begrüßende, Herr Rechtsanwalt Dr. Mädel, in warmen Worten des unerwartet verbliebenen Führers der Partei, des Herrn Reichsaufnahmenministers Dr. Gustav Stresemann und würdigte unter Zugrundeziehung des Goethe-Wortes: „Denn er war unter die Verbündeten des Vertriebenen, der bis zum letzten Augenblick rastlos tätig für sein Vaterland alles hingegeben hat. Seine Ideen weiter zu pflegen und den Weg zu gehen, den er uns gesetzt, soll das Ziel der DVP sein. Der Schwebe gab darauf einen kurzen Lebensabriß des Dahingegangenen, der namentlich in seiner letzten Tätigkeit nicht nur als Parteivortreter, sondern als wahrschaf großer Staatsmann das Werk der allmählichen Befreiung Deutschlands aus den Schlingen des Verfaßungsvertrages unternommen. Die Versammlung ehrt den toten Gründer und Väter der Partei durch Erheben von den Blumen. Herr Dr. Mädel gab darauf den Jahresbericht, der besonders auf die Landtagswahl einging, sowie die verbindungsweise Neugründung der Reichsgemeinschaft neuer Volksparteien und dies endlich auf die Bedeutung der Gemeindewahlen am 17. November 1929 hin, indem er zu jeder Mitarbeit aller Parteifreunde aufforderte. — An Stelle des verhinderten Herrn Gen. Sekr. Dietmann M. b. B. sprach jedoch der Geschäftsführer des Präsidiums Dresden, Herr Walter Schroeder, über die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung des Augsburger Volksbegehrens zum Youngplan. Eine außerordentlich lebhafte und reichhaltige Aussprache schloß sich an die festlichen Darlegungen des Redners an. — Aus der Täglichkeit im bießigen Stadtverordnetenkollegium berichteten die dort tätigen Parteifreunde Schnell und Dr. Mädel. — Mit der Beratung einer Reihe interner Angelegenheiten wurde die Versammlung fortgesetzt und beendet.

Graf Beppelin kommt erst am Montag. Die Beppelinfahrt nach Sachsen und Schlesien ist auf Montag verzögert worden.

Nicht vergessen, die Treppen zu benutzen. Nach den bestehenden Vorschriften haben die Haushälter oder ihre Stellvertreter, auch die Witwe, wenn sie sich dem Haushalter gegenüber durch schriftlichen Vertrag hierzu verpflichtet haben, vom Eintritt der Dunkelheit an bis mindestens um 9 Uhr abends für ausreichende Belichtung der Haustüren, Treppen und bergseitigen Gänge zu sorgen. Nur wenn die Haustüren und Gänge zu den Höfen verschlossen gehalten werden, besteht diese Verpflichtung nicht.

Heute oder in den kommenden Tagen sollte sich der Städter mit Kastoffellen einzudecken. Die Kastoffelle ist in vollem Gange vereinzelt wohl schon beobachtet. Ein großer Teil dieses wichtigen Wollgewebes wird eingeschlagen. Tritt nun ein strenger Winter ein — und mit dieser Möglichkeit muss gerechnet werden —, so führt die Leistung der Witwen im kommenden Frühjahr und damit die Kastoffleidung auf Schwierigkeiten. Man tut also gut, so seinen Kastoffleidern Vorbild zu führen.

Was fesselt uns an den Circus? — Romantisch vergangener Tage — jenes Zeit da der Himmel noch voller Segen — da kein Mensch zu arm war, doch er nicht schon einmal ein Schloß — wenn schon ein Duttelschloß, dessen — Ja, abenteuerlich — wunderlich — Kosmopolitisch sind wir alle ein wenig. — Gedanken, Träume von selbenen, flitterbäuten Gedanken und buntem Hand — das sind die Stufen zu jenen schwärzlichen Höhen ungredbarer Phantasie — welche die Menschen nach soltem, nüchternem Lagerwert schwärzlich sich selbst formen. — So sieben wir am Brennpunkt der Frage, „Was fesselt uns an den Circus?“ — Die Antwort: Untereigenen phantastisch, himmelhochkuckenden Wunderlichen Traumgedanke. — Dies an der Stütze eines der bunten Stufen ist aufzudeckende Gefühle verborgener Gedanken. — Wenige und dem Meer phantastisch verhangener Menschen ringen sich durch zur Wirklichkeit, zur Gestaltungskunst der Phantasie. — Es führt der Kultus über das kolossalende Band — Weltmeister — Gottloben werden mit funktionslosen zu haben Zeitung und — Das

Leb bewahrt ihre Reinheit, ihren Gehalt — hoch ist es nun nob — bitterlich. Sante Blasie — farbige Sitzstühle — Fremde, exotische Tiere. Ein Bahn — ein Maus erlahmt uns — Sitzstühle erlahmt die Geister — so entzündet der Mantel magnetische Kraft — Bambini wie hinaus zum Weltmarkt — soinen wir dem Orange unserer Schönheit und bewundern wie sturzende Herzen all das, was darum Weltkriegsprozessigkeit.

Hindenburgs Ehrenpräsident der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1929. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1929 mittheilen lassen, daß er bereit sei, den Ehrenpräsidenten zu übernehmen.

Nicht auf die fahrende Straßenbahn aufzutreten. In den später Abendstunden des Freitag trug sich in Dresden-Giesig ein schwerer Unfall zu. Ein junger Monteur aus Lossebaude wollte unten vom Erdgeschoss des Gaffel auf einen fahrenden Straßenbahnen springen, glitt dabei aus und zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde zunächst zu einem Arzt und dann im Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Johanniskloster Krankenhaus gebracht.

Erlichterung des Reiseverkehrs im befreiten Gebiet. Wie der Reichskommissar mitteilt, hat die Rheinlandkommission zur Erlichterung des Reiseverkehrs die Vorchrift, wonach jeder einen amtlichen Ausweis bei sich führen mußte, weitgehend gemildert. Von jetzt ab soll jedes beliebige Schriftstück, das zum Nachweis der Persönlichkeit dient oder geeignet ist, für gültig angesehen werden. Soviel einzelne Personen als auch Teilnehmer von Gesellschaftsabenden können sich also durch einfache Privatbescheinigungen durch Mittlederscheine eines Vereins oder gleicher Art bezeugen. Die Anmeldung von Gesellschaftsabenden in das befreite Gebiet bei der Rheinlandkommission ist nunmehr nicht mehr notwendig.

Sachsen. Das Rittergut Hähnfeld ist am Donnerstag zur Zwangsversteigerung bei Oelsner Amtsgericht gekommen. Das Höchstgebot hat Herr Baumeyer bördet mit 218 000 M. getragen; das Zuschlagsrecht ist noch nicht erfolgt.

Gräfenhain. Als Nachfolger des Herrn Starzer Müller, der uns bedankt verlassen wird, wurde von der Kirchgemeinde-Beratung einstimmig Herr Starzer Dr. phil. Johannes Reimers aus Bad Lausick gewählt.

Beben. Ein Zusammenstoß zwischen dem Staaatsbus und einem Motorradfahrer, der nach Weizen fuhr, und einem Motorradfahrer, der nach Zomnitz auf dem Wege war, ereignete sich Freitag morgen kurz hinter Jena auf der Straße nach Schleiz. Der Motorradfahrer erlitt dabei erhebliche Verletzungen, ihm wurden die Beine abgerissen, außerdem trug er allerdings geringfügige Verletzungen. Schnittwunden im Gesicht davon. Der Verletzte wurde ins Landkrankenhaus eingeliefert werden. Die Schulden an dem Unfall wird dem Motorradfahrer beigebracht, der das Richtungsschild nicht genügend beachtet haben soll.

Hochstädt. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Donnerstag nachmittag auf dem Kartoffelfelde des Landwirts E. Der junge Geschäftsführer E. war im Begriff auf den Wagen zu steigen, während ein Knabe mit der Peitsche knallte und die Wände daraufhin losriss ansetzen. E. glitt ab, ein Bordrad des vollbeladenen Wagens ging ihm über den linken Oberschenkel und blieb auf dem linken Oberarm liegen. Schwer verletzt wurde E. ins Krankenhaus gebracht.

Röhrsdorf. Nachdem vom Freitag, am 1. Oktober ist der Oberlehrer Otto Kübel in Röhrsdorf aus dem Lehramt geschieden. Mit ihm scheidet eine vielseitige Persönlichkeit aus dem Lehrkörper der Pöhlenschule. Kübel hat auch an den Röhrsdorfer Fortbildungsschulen und an der Röhrsdorfer Baumgewerbeschule unterrichtet und gehörte mehrere Jahre dem Stadtverordnetenkollegium an. — Infolge seiner vielseitigen Verdienste um die Stenographie wurde Oberlehrer Kübel tatsächlich zum Ehrenmitglied im Mulden-Elsterpatale Stenographengau ernannt.

Dresden. Die Brillantringe des Einbrechers, vor einigen Tagen waren von der Kriminalpolizei zwei Brillantringe gesichtet worden, die ein Mann angeblich auf dem Sportplatz im Ostragehege gefunden haben wollte. Auf die erlaubte Zeitungsnachricht hat H. der Eigentümer gemeldet. Die Ringe waren anfangs September aus einer Villa in Radebeul mittels Einbruchs gestohlen worden. Die Nachforschungen führen nunmehr zur Entdeckung des Einbrechers, eines 35 Jahre alten Schneidergesellen. Er wurde am Donnerstag festgenommen. Zwei weitere Brillantringe will der Dieb inzwischen an Unbekannte verkauft haben.

Dresden. Aus der Chronik der täglichen Verkehrsunfälle. Ein schwerer Unfall trug sich am Freitag kurz vor 8 Uhr abends in der Neustadt auf der Marienstraße zu. Dort stieß ein Übergetreter der Reichswehr, der aus einer Seitenstraße eingebogen kam, mit seinem Kraftwagen gegen einen aus dem Kreuzviertel kommenden, kraftmäßig fahrenden Straßenbahnen der Linie 5. Der Übergetreter geriet mit dem Fahrzeug zwischen Trieb- und Anhängewagen. Vor der Straßenbahnen zum Stillstand gebracht werden konnte, wurde er ein Stück mitgeschleift und schwer verletzt. Andererseits blutenden Kopf- und Schulterverletzungen schlug der Verunglückte auch innere Schäden erlitten zu haben. Der Übergetreter wurde in dem kranken Zustande in das Garnisonlazarett überführt.

Auf der Königstraße trieb vor dem dortigen Polizeipräsidium ein Geschäftsführer beim Überqueren der Fahrbahn in ein vorüberfahrendes Auto hinein und zog sich dadurch erhebliche Verletzungen zu. — Ein ähnlich Unfall ereignete sich in der Stephanienstraße. Dort war ein kleiner dreijähriges Mädchen in eine Kleinkindstrolle gekommen, das dadurch mehrfach verletzt wurde. — Im Stadtteil Dresden-Westen stieß in der Kommoschstraße ein Kraftwagen mit einem Kleinbus zusammen. Ersteren wurden dabei u. a. mehrere Zehen des linken Fußes abgerissen. — An der Kreuzung der neuen Gasse und Virnallsche Straße gerieten ein Bierwagen und eine Radaufzehr aneinander, wodurch die leichtere zum Stock und zu Schaden kam. — An der Marienbrücke fuhr ein Kraftwagen gegen einen elektrischen Lichtmast. Der Kraftwagenfahrer verlor sich infolge des Aufpralls am Kopf. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnen der Linie 19 und einem Auto trug sich an der Ecke der Löbtauer Straße zu. Hier war nur Sachschaden zu verzeichnen.

Freital. Noch ein Todesopfer nach der Explosion in den Sächsischen Gußstahlwerken. Die mehrfach berichtet worden ist, trug sich am Nachmittag des 8. September in den Sächsischen Gußstahlwerken in Freital-Döhlen bei Ausführung von Reinigungsarbeiten in der Gaszentrale eine schwere Explosion zu, wodurch eine ganze Anzahl Arbeiter zum Teil erheblich verletzt wurde. Von den schwer Verunglückten sind bereits vier verstorben. Diese bedauerliche Explosion hat nun noch ein fünftes Todesopfer gefordert. Der 28 Jahre alte Arbeiter Martin Joseph Welsowitsch, der am Unglücksstage einem Kollegen das Mittagessen gebracht und als sogenannter Wertschreiber mit betroffen worden ist, hat nunmehr auch sein Leben im Freitaler Stadtkrankenhaus ausgebracht.

Freital. Bürgerliche Einzelblätter zur Stadtverordnetenwahl. Die bürgerliche Einzelblätter für die Stadtverordnetenwahl am 17. November umfaßt sämtliche bürgerliche politische Parteien, den Wirtschaftsverband und die im Bürgerausschuß vereinigten Corporationen.

Pirna. Vollmundigvolle Bürschen. Um Mittwochabend waren zahllose Studenten unter einer Sitz-

höwunterführung zwei Burgen im Alter von 15 und 16 Jahren nächtigend angezogen. Weise geben bei ihrer Vernehmung an, daß sie aus Berlin kamen und seit dem 30. September von dort abgängig sind, um „Abenteuer zu erleben“. Bei dem längeren der beiden Burgen soll man einen Revolver mit 5 Patronen. Die beiden werden nunmehr vermutlich ihr erstes Abenteuer in Gestalt einer meidrigigen Schubfahrt erleben.

Bischöfswerda. Zum Zusammenbruch der Bischöfswerdaer Bank. Seit dem Zusammenbruch der Bischöfswerdaer Bank Engelhardt & Wagner haben die gerichtlich bestimmten Vertrauenspersonen Büchereidörfer Pöllner und Schneiter in Dresden mühevole Arbeit geleistet und die Interessen der Gläubiger nachdrücklich vertreten. Der Gläubigerausschuß steht einmütig auf dem Standpunkte, daß durch das Vergleichsabkommen die Interessen der Gläubiger am besten gewahrt seien. Lediglich können auch noch ausführlichere Verhandlungen, das die Quote von 40 Proz. garantieren werde. Es handelt sich auch um bedeutende Später mit kleinen Beiträgen, insgesamt 800 Konten, bis zu Beträgen von 500 RM. Gläubiger mit 200 RM. 66 Zweidrittel, 400 RM. 50 Proz. und 500 RM. 40 Proz. erhalten. Die letzteren erhalten also nicht mehr als wie die Großgläubiger, haben jedoch den Vorteil, daß sie dann über ihr Geld sofort verfügen können. Diese Abfindung der Kleinkonten erzielt nicht auf Kosten der Massen; auf 40 Proz. haben diese sowohl Anspruch und außerdem sind von einer Seite in dankenswerter Weise, die Wert auf die Bekämpfung der jahrelangen Kleinkonten-Inhaber legt. 16000 RM. der Massen zur Verfüzung gestellt worden. Nach dem Kontakt der Firma Henrich & Co. in Dresden werden die Interessen der Gläubiger nachdrücklich vertreten werden.

Baum. Die Verfehlungen im Ottener Steueramt vor der Berufungsinstanz. Am Donnerstag verhandelte die Große Strafkammer des Landgerichts Baumsen die Berufungsinstanz über die Verfehlungen des Steueramtssektors Siebe aus Ottendorf, der am 2. August d. J. vom Gemeinsamen Güßgericht Baumsen wegen gewinnflüchtiger Urfundensättigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Sowohl Siebe als auch die Staatsanwältin hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Am Ende des Steuerjahrs 1927 war in der Steuerlast ein Schleißtag von rund 12 200 Mark festgestellt worden. Siebe wurde zur Last gelegt, diesen Beitrag für sich verantwortet, und bezüglich eines Beitrages von 260 Mark die Steuerinstanz keine oder unrechte Eintragungen in das Einnahmehbuch gemacht zu haben. Siebe bestritt, Unterschlagungen gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte Siebe wegen Amtsunterschlagung und Registerfälschung zu 8 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde ihm die Beschämung zur Bekleidung öffentlicher Gewerke auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Leipzig. Ein Student wird vermisst. Vermischt wird seit dem 30. 9. der 23 Jahre alte stud. iur. Walter Jakob Ferdinand Radetzki. Er ist etwa 1,80 Meter groß, schlank, hat blaues Gesicht, dunkelblondes Haar, Augen zur Gleise, braune Augen, kleinen Bart und trug braunes Jäckchen aus, hellgraues Sommermantel und schwarze hohe Schuhe. Das Kriminalamt bittet, den Vermissten beim Betreten in Schach zu nehmen.

Leipzig. Eine Radlerin unter ihres geworbenen Verlobten. Im Leipzig-Groß-Schöneweide in der Böttgerstraße sahen die zwei Pferde eines Geschires, als der Radler den Wagen befestigen wollte. Die Pferde liefen nach der linken Straßenseite und rissen eine Radfahrerin um, die im Schmerzenendem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden musste.

Querbach. Schwerer Sturz mit dem Fahrrad. Wollte sich Freitag früh bei Arbeiter Leonhardt aus Göttelsberg mit seinem Fahrrad auf dem steilen Forstweg im Lennébergtal befunden, verhagte die Rücktrittsrampe. Obwohl der Führer eines entgegenkommenden Kraftwagens sofort stark bremste, ließ sich der Zusammenstoß nicht vermeiden. Leonhardt wurde überfahren und mit schweren Knorpelbrüchen ins Zwickauer Krankenhaus eingeliefert.

Bunsen. Gegen die Gemeindevertretungen der Gemeinden Bunsenau, Arnstadt und Hochdorf wurde über die Möglichkeit der Bildung einer Interessengemeinschaft für die gemeinschaftliche Wollerbetreuung beraten. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Verhandlungen weiterführen soll.

Bangenfelde. Zum dritten Male zum Bürgermeister gewählt. In der letzten Gemeindevertretungssitzung von Langenbach-Oberhain wurde Bürgermeister Gustavus Emil Voßler in Würdigung seiner Dienste um die Gemeinde auf weitere sechs Jahre wieder gewählt. Bürgermeister Voßler steht im 12. Dienstjahr.

Wöckau. Auf der Arbeit. In der Soleanlage des Brüderberghauses toppte sich am Mittwochvormittag ein Koblenz aus und ließ sich in Färbet. Drei Arbeiter versuchten ihn aufzuhüben. Dabei geriet der 20-jährige Arbeiter Karl Wutsch mit einer Eisenstiege an die Hochspannungslösung (2000 Volt). Er sank sofort entsezt um.

Plauen. Ungetreuer Beamter. Der 42 Jahre alte Bürovorsteher Paul Kleßling wurde unter dem Verdacht, größere Unterschlagungen verübt zu haben, von der Kriminalpolizei verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. Er war seit vier Jahren im Büro einer bürgerlichen Anwaltsfirma beschäftigt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er das in ihm gesetzte Vertrauen in größtmöglicher Weise missbraucht, indem er Unterschlagungen von Schätzungsweise 30 000 Mark verübt. Angeblich soll er über seine Beschäftigung gelebt haben. Zur Zeit ist man mit der Feststellung des Umfangs der Unterschläge beschäftigt.

Besoldung des Gesamtministeriums.

Dresden. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 4. Oktober 1929 beschlossen, dem Landtag die Gehaltskürzung vorzulegen, durch die das Gehaltssicherungsgesetz umgestaltet und das Gesetz über die Landesfaktorenrente abgeändert wird. Ferner soll die Zustimmung des Landtages dazu beantragt werden, daß dem 9. November der Charakter des gesetzlichen Feiertags annommen wird. Hierzu ist zu bemerken, daß der 9. November in fast keinem anderen deutschen Lande, insbesondere auch nicht in Preußen, Bayern und Thüringen, gesetzlicher Feiertag ist.

Da die Landwirtschaft bei der gegenwärtigen Marktlage besonders große Schwierigkeiten hat, ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen abzugeben, will das Gesamtministerium den 9. November als „Gesamtfeiertag“ den landwirtschaftlichen Betrieben unter 10 Gehlern zur Hälfte bis zum 15. November, zur anderen Hälfte bis zum 15. Dezember handen. Den Betrieben über 10 Gehlern soll der 9. November ebenso wie die übrigen 150 Tage und 150 Wochen zugeteilt werden.

Reinhold Mammitzsch

Schuhmachermeister, Goethestr. 57
empfiehlt sich zur Herstellung von Schuhen aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen. Garantie der Haltbarkeit.

„Wäre Ich ein Photo-Amateur“

dann würde ich stets zu Photo-Reiche gehen, weil ich dort alles schnell und gut und preiswert bekomme. Er nimmt das richtige Papier, erfüllt Spezialwünsche stets und lässt mich niemals warten, sondern hält Wort. So sage ich mir mein Bruder jüngst. Ich erinnere das Photographieren dennoch kostenfrei bei ihm und werde mir den passenden Apparat auch dort erwerben.“

Machen Sie es so . . . kommen Sie zu mir. Ich bediene Sie schnell und gut.

Photo-Reiche

Goethestraße / gegenüber der Schule.
Erstes Spezialgeschäft für Amateurphotographie.

Für die
moderne Hausfrau
vom Eschebach
Reform-Küche



Zu beziehen durch

Louis Haubold
Riesa, Pausitzer Str. 20.

Autofahrsschule Paul Emil Müller

Riesa, Hauptstraße 64, Telefon 706

empfiehlt sich zur Ausbildung von Kraftwagenführern aller Klassen, sowie zur Ausbildung von Herren- und Damenfahrern mit Filmvorlagen.

Verkehrszettel stehen zur Verfügung. Elektrische Ladestation für Auto- und Radio-Batterien.

Alfred Kohlmeier
Elisabeth Kohlmeier
geb. Röhne
— Vermählte —
Riesa-Gröba, 6. Oktober 1929

Rudolf Kaps Hertha Kaps geb. Hempel

geben hierdurch ihre stattgefundenen
Vermählung bekannt
Gera-Zöblitz, 10. Okt. 1929 Riesa, Vinzenzstr. 23

Ihre Vermählung beobachten Sieb anzugeben

Erich Hähne
Elsa Hähne geb. Krozoß
Riesa-Neuweida, 5. Oktober 1929

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgehen unserer lieben Entschiedenen danken herzlich.
Familie Max Bippold, Röberau.

Seitens nicht 0,15 verschieden sanft nach
turgem schweren Leiden mein treuer
Lebensgefährte, unser alter Vater, Schwieger- und Großvater

Gruß Gottreich Schott

Krankführer i. R.

im vollendeten 78. Lebensjahr.
Dies zeigt schmerzerfüllt an

die trauernde Gattin Magdalena Schott zugleich im Namen der Unterliebenen.

Riesa, Bahnhofstr. 8, 5. Okt. 1929.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag,

8. 10. 29, 2 Uhr nachmittags von der

Friedhofshalle aus.

1 Schreiblehrbuch (Pfeilbaum)
1 Setzlis (Ruhebaum)

zu verkaufen
Goethestr. 12, 1. L.

Küchen und
Schlafzimmer

empfiehlt
Joh. Enderlein
Riesa, Riebeleigstr. 2
Gasseingang rechts neben
Schuh. Riebeleig.

Wohnungsausch

Vermietung
kostenlos

Verpackungen

Versicherungen

Möbel-Erläuterung

Telefon 12

Sachgemäße Bedienung durch langjährig gut geschulte Leute mittels

Bahn- und Automobilzug



Speditions
Eckumschlag
Lastfuhrwesen
Kohlenhandel
Malaphyr-Steinbruch

Bahn- und Zollamt-Spediteur

Gegr. 1843

Zum Beginn der

Herbst- u. Wintersaison

empfahlen sich die Mitglieder unterzeichnetener
Innung zur Lieferung

elegant. Maßkleidung für Herren u. Damen

Die Vorzüge guter Maßkleidung sind bekannt:
Höchste Wirtschaftlichkeit im Verbrauch und gute Passform

Schneider-Zwang-Innung Riesa

Kleider-
Säiden-
Mantel-

Stoffe

in großer Auswahl

Otto Wollgast
Goethestr. 35. — Rabattmarken.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Neu eingetroffen
und empfiehlt preiswert:

Waldamt
Röversamt
Popeline
Veloutine
Velourbeschert
Schürzenstoffe
Strickwolle
Herren-Oberhemden
Herren-Ginsahemden
Herren-Gardinenhemden
Empfehlung meine Maschinen-
Strumpfanzüge.

Frau bzw. Mann
Baujahr 15 e.

KARIELA-SCHULE DRESDEN

staatlich anerkannt

Dresden-N., Jägerstr. 17 — Tel. 30923
Zweigkurse Riesa Elbe, Hotel Sächs. Hof

Montags 4—9 Uhr
für Kinder, Damen und Herren jeden Alters
Privatstunden und Zirkel auf Wunsch auch im Hause
Förderkreis Herzbad Altheide/Schl.

BERUFAUSBILDUNG:
Semesterbeginn 15. Mai und 15. Oktober (Diplom)

Die Verlobung ihrer Kinder

Dora und Willy

geben hiermit bekannt

Gutsbes. Hugo Schlegel u. Frau
Gutsbes. Louis Böhme u. Frau

Schönlin — Lampertswalde b. Dahlen — Oktober 1929

Dora Schlegel
Willy Böhme

Verlobte

Die Verlobung ihrer Tochter
MARIECHEN

und ihres Sohnes

EDWIN

geben hiermit bekannt

Richard Boden und Frau
Hedwig geb. Schurig

Robert Frenkel und Frau

Lina geb. Krieger

Riesa — Lampertswalde b. Oschatz

Mariechen Boden
Edwin Frenkel

Verlobte

Riesa Leipzig C 1
Sophienstr. 5, II.

6. Oktober 1929

Nachdem wir meine liebe Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Anna Jilgner geb. Metzner

zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir hierdurch allen, die uns durch Wort, Schrift, reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zu trösten suchten, unseren innigsten Dank. Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanit“ und „Habe Dank“ in dein stilles Grab nach.

Riesa, 5. Oktober 1929.

In tiefem Schmerz
Hermann Jilgner
Martha Kaiser geb. Jilgner
Erich Kaiser
Siegfried Kaiser, Enkel.

Umhangshölzer
preiswert zu verkaufen:

1 S-Walzenhölzer

1 Nachttisch

1 Großmöbelhölzer

1 Hochzeitshölzer

mit 2 Tischen

1 langer Tisch

1 hoher Regal

2 einfache Holztische

1 Kleiner eis. Hochbett,

zu erst. im TanzSL Riesa.

Bettstühlen mit Stahlrahmen
mitte. u. Auflieg.

bei Joh. Enderlein, Riesa.

DIANOS

Flügel-
Harmoniums

verlangen Sie unbedingt erst ein unverbindliches Angebot und Katalog der

Piano- u. Flügel-Fabrik

H. Wolfframm

Dresden, Ringstraße 18

Günstige Teilezahl.

Kleinste Monatsraten.

Ausnahme gespielte Instrumente jeder Art.

Schriftliche Garantie.

Lieferung frei Haus.

Holländ. Blumenzwiebeln

in nur ausprobierten und besten Qualitäten empfiehlt

Gärtnerei R. Neukirch

Poststrasse 24

Fernsprecher 28.

Flurgärtner

bei Joh. Enderlein, Riesa.

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Steffen

Franziska Steffen

geb. Müller

Riesa Stralsund

6. Oktober 1929

Die deutsche Nr. umfasst

20 Seiten.

Hierzu Nr. 40 der Beilage

„Gärtner an der Elbe“

und Nr. 44 der Beilage

„Unser Heimat“

Einheitslisten und Splitterlisten.

Zu der Zeitschrift "Der bürgerliche Gemeindevertreter" schreibt Rechtsanwalt Dr. Berthold, Stadtverordneter in Dresden:

Die sächsische Landtags- und die sächsische Regierung waren vor Ende der Gemeindewahlordnung von 1926 der Meinung, daß Splitterparteien zu bekämpfen seien und daß neu auftauchende Gruppen und Gruppchen die Aufstellung von Listen nach Möglichkeit erschweren werden müsse. In der Gemeindewahlordnung war deshalb eine ganze Anzahl Bestimmungen enthalten, die sich gegen die Splitterungen wendeten. Nachdem aber das Staatsgerichtshof in vergleichenden Entscheidungen derartige Gesetzesvorrichtungen für verfassungswidrig und daher unzulässig erklärt hat, mußte die sächsische Gemeindewahlordnung wieder umgeändert werden. Wir haben, seitdem die Gemeindewahlordnung besteht, jedesmal unter der Herrschaft einer anderen Gemeindewahlordnung wählen können und werden bei der am 17. November bevorstehenden dritten Wahl auch uns nach der dritten Gemeindewahlordnung zu richten haben.

Die neue Wahlordnung, die ja in dieser Zeitfrist schon hinreichend besprochen wurde, hat für die Splitterparteien und Splittergruppen freie Bahn geschaffen. Es ist unbestimmt, mit neuen Listen in jeder Gemeinde in den Wahlkampf einzutreten. Die Voraussetzungen sind verhältnismäßig recht einfach.

Trotzdem aber muss die einflorige Bürgerschaft daran scheinen, daß Splitterungen unbedingt wenig vorkommen. Das Glücks in unseren Gemeinden, auch in denen, wo keine sozialistisch-kommunistische Mehrheit am Ruder ist, beruht im wesentlichen darauf, daß sehr oft Vertreter kleiner und kleinsten Gruppchen ausschlaggebende Bedeutung haben. Erfahrungsgemäß solche Vertreter kleiner und kleinsten Parteien auch nicht den weitesten Horizont haben, so lassen sie sich bei ihrer ausschlaggebenden Bedeutung sehr oft nicht von großen Gesichtspunkten leiten, sondern bleiben meist am Kleinen und Kleinsten hängen. Mit Beweisen könnte ich an dieser Stelle in reichem Umfang dienen.

Ob mit einer Einheitsliste in den Gemeinden dem Aufkommen von Splitterlisten genügend entgegengesetzt werden kann, läßt sich allgemein nicht beurteilen. Tatsache ist jedoch, daß sehr häufig gerade eine gemeinschaftliche Liste, welche bei einer politisch reifen Bürgerschaft, die sich der Tragweite der Wahl bewußt ist, das beste Mittel wäre, um die Bürgerschaft unter großen Gesichtspunkten zu einigen. Doch erkennt mir in Andacht der ganzen Einfühlung unserer Wähler der Erfolg immerhin etwas zweifelhaft.

Da der Ausgang der Wahl in den Gemeinden vornehmlich in den mittleren und kleineren, sehr stark davon abhängt, welche Persönlichkeiten aufgestellt werden, so halte ich es für richtig, informiert denjenigen, welche die Listen aufzustellen haben, mit einigen Ratshilfen zur Hand zu geben. Die Sozialdemokraten sind sich in jeder Hinsicht klar. Sie haben ihren Organisationen zur Pflicht gemacht, jeden Kandidaten auf seine Eignung dahin zu prüfen, ob er über die erforderlichen Kenntnisse verfügt und ob er gewillt und geeignet ist, innerhalb der Fraktion mitzuwirken und sich der Fraktion unterzuordnen. Auf der bürgerlichen Seite kann gerade der leichte Gesichtspunkt nicht genug betont werden. Es kommt immer wieder vor, daß Leute unter Verufung auf ihre Bedeutung sich auf die Listen drängen und dann weder über ein kommunalpolitisches Wissen und Können verfügen, noch, und das halte ich für das Schlechteste, sich in keiner Weise unter- und einordnen wollen. Meist sind es solche, die bezüglich ihrer Bedeutung eine wesentlich höhere Auffassung haben als die Mitmenschen. Gerade bei Aufstellung von Wahlen zeigt sich, daß sehr oft ein ganz erheblicher Zwischenfall zwischen der Bedeutung steht, die sich manche selbst aufschreiben und derjenigen, welche sie in den Augen ihrer Mitmenschen genießen. Planmäßiger Vereins- oder Verbandsvorstande glaubt, daß, wenn er auf die Liste kommt, dann sämtliche Vereins- und Verbandsangehörige auch für die Liste, auf der er steht, stimmen werden und für keine andere. Ein solcher Glaube stellt sich jedoch meist als ein vollständiger Irrwahn heraus. Es fällt den Vereins- und Verbandsangehörigen nur in seltenen Fällen ein, sich nach ihrem Vorlieben zu richten. Diejenigen, die wirklich eine politische Meinung haben, lassen sich dadurch nicht beeinflussen. Höchstens sind es diejenigen, die überhaupt nicht wissen, was sie wollen. Nicht selten wird nun die Erfahrung gemacht, daß solche Persönlichkeiten, die sich selbst sehr hoch einschätzen, dann, wenn sie nicht auf die Listen kommen, Querlisten zusammenbringen und mit diesen zuweilen sehr hoch stehenden Beziehungen in den Wahlkampf hineinziehen. Es ist bei den Gemeindewahlen genau wie bei den Reichs- und Landtagswahlen immer wieder die Feststellung zu machen, daß in den Reihen der Wähler nur wenig Lust zu neuen Parteien herrscht und daß neue Parteien meist nur deswegen aufzutreten werden, um Verbindlichkeiten, die bei den bisherigen Parteien sich nicht durchsetzen und kein Mandat zu erlangen vermögen, in die Parlamente hereinzu bringen. Bei den Gemeindewahlen ist es angebracht, die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen wesentlich leichter, als bei Reichs- und Landtagswahlen. Trotzdem bleibt es ein nicht sofort genug zu befürchtender Unfall und ich würde empfehlen, im Kampf um die Wahlen solchen Listen gegenüber auf die vorstehende festgestellte Tatsache immer wieder hinzuweisen, damit der Bürgerschaft klar gemacht wird, daß mit Splitterparteien und Splittergruppen nichts zu erreichen ist, daß nur dann etwas erzielt werden kann, wenn eine wirkliche bürgerliche Mehrheit, und zwar von Parteien und Deutzen ausstehen kommt, die wissen, was sie wollen und daß Reichs- und Ritter von der kriegerischen Gestalt, wie sie sehr oft bei solchen Splitterlisten in die Parlamente eingeschlagen, brauchen gehalten werden, denn der Kriegshabend, der durch solche Deutzen angestiftet wird, kann nicht in kurzer Zeit wieder beseitigt werden. Da haben kommende Geschlechter noch davon zu tragen, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen.

Dank des Reichspräsidenten.

W Berlin. Der Herr Reichspräsident, der heute früh nach Berlin zurückgekehrt ist, gibt bekannt:

"Anlässlich meines Geburtstages sind mir auch in diesem Jahre Glückwünsche in großer Zahl aus dem In- und Auslande zugegangen. Da es mir leider unmöglich ist, allen, die meine an diesem Tage so freundlich gedacht haben, einzeln zu antworten, bitte ich, meinen herzlichen Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.
(ges.) von Hindenburg, Reichspräsident."

Begrüßung der "Gilden" in Polen.

W Cöln. (Kanalzone.) Die Offiziere und Kadetten des Schulcamps "Gilden" wurden von der Unterseeboot-Flugstation Cöln feierlich empfangen. Die Weiterfahrt der Gilden geht nach Buenos Aires.

Beginn des Demokratischen Parteitages in Mannheim.

vgl. Auf dem Demokrat. Reichsparteitag in Mannheim, der am Freitag eröffnet wurde, gedachte der Parteivorsitzende Dr. Strelmann über die politische Lage zunächst des verstorbenen Reichsinnenministers Dr. Stresemann. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß durch Stresemanns Politik der Rhein frei werde und seiere weiter als Verdienst Stresemanns, daß er seine eigene Partei auf den unpopulären Boden der Verständigungspolitik gebracht habe. Niemand verkenne, daß es auch in Zukunft saher und geschickter Verhandlungsfähigkeit bedürfe, um dem Interesse des Versailler Friedensvertrages zu begegnen. Über sein ernsthafte Mensch hätte glauben können, der deutsche Bürger würde eines Tages aufwachen und in der Zeitung lesen, daß der Versailler Vertrag abgeschafft sei. Die vaterländische Gefühlnis der Männer anzusehen, die in schweren Verhandlungen sich für Deutschland einmühen, sei leider eine deutsche Eigentümlichkeit. Es sei schamhaft, daß man nur wieder mit dem Volksbegehr unter der Behauptung, die Einigkeit des deutschen Volkes zu wollen, dieses Volk zerreiße. Für Deutschland sei keine andere Politik als die Verständigungspolitik möglich. Und wenn der alldeutsche Verband empfiehlt, keine Zahlungen mehr zu leisten, aber endlich unsere Gegenforderungen bei unseren Gegnern anzumelden, so werde man ihn einladen müssen, seinerseits auch die Abmordvollstreckung bei den Gegnern zu übernehmen. Es sei komisch, wenn die Deutschen gegenüber dem Young-Plan eine nationale Gefühlsausbrüche anstellen, die sie gegenüber dem viel teureren Dawes-Plan, der nur mit ihrer Hilfe aufzuhängen kam, vorzunehmen sich hätten. Der Völkerbund sei ein gutes Mittel zur internationalen Zusammenarbeit. Er, der Redner, vermag aber neben dem Völkerbund auch einen europäischen Zusammenschluß nicht abzuweisen. Ein Völkerbund gegen den Anschluß Österreichs verlieren in einem gegenseitigen Europa jede Scheinberechtigung. Heute sei der Friede leider noch nicht gesichert. Deutschland müsse mit der Möglichkeit

seit einer europäischen Zusammenkunft rechnen, bei dem es keine Grenzen vor Überschwemmungen mit feindlichen Truppen zu suchen verloren müsse. Man könne nicht auf Deutschlands weitere Abrüstung hinarbeiten, solange andere in Waffen starren. Die Diktaturslüste im Innern müssen durch den roten Diktator fordern. Im Parlamentarismus müsse die Selbstsucht der Parteien sich in Selbstsucht verwandeln. Notwendig sei ein neues Wahlrecht und beim Wähler die Erkenntnis, daß man nur Partien wählen dürfe, die nicht um, sondern innerhalb des Staates kämpfen und sich der parlamentarischen Verantwortung nicht entziehen. In kultureller Beziehung forderten die Demokraten erweiterte Fortbildungsmöglichkeiten für jeden in der Praxis Bewährten.

In einem Vortrag schilderte Reichernährungsminister Dietrich-Baer die schwierige Lage des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, der zwischen der organisierten Arbeiterschaft und dem Großkapital eingekettet liege. Um so bedauerlicher sei, daß innerhalb der Bauern und des Mittelstandes auch noch Streit bestände. Die Landwirtschaft sollte nicht verzögern, daß die agrarischen Erfolge im Reichstag nutzbar waren, weil die Mittel- und Linksparteien sich der Landwirtschaft annahmen. Der Young-Plan müsse den Anstoß zu einer vernünftigen Steuerreform einschließlich des Finanzausgleichs geben. Länder und Gemeinden müßten ein selbständiges Steuerabkommen erhalten. Ferner sei Verstärkung der unteren Stufen bei der Einkommensteuer, Verminderung der Realsteuern und Neugestaltung der Handelssteuer zu verlangen. Eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion um ein bis zwei Milliarden sei durchaus möglich und könne unsere Unterherrschaft im Außenhandel befehligen. Abends fand eine Rheinland-Befreiungsabsammlung statt, auf der Dr. Petersen-Homburg, Berthold Bäumer und Lemmer sprachen.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag zur Reparationsfrage.

W Berlin. Vor dem Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach nach der bereits geweihten Trauergedenkung für Dr. Stresemann Dr. Melchior zur Reparationsfrage. Er sah zunächst die Vorteile und Nachteile des Young-Planes gegenüber dem augenblicklichen Zustande auseinander. Unzweckhafte Vorteile seien die wesentliche Verringerung der geschuldeten Summen, die Wiederherstellung der deutschen Souveränität durch Befreiung von allen Kontrollen, ferner der Erfolg der Industriebelastung und die Erziehung des Bahnpfandes durch eine innere Steuer. Des Weiteren bringe der Plan die Festsetzung eines bestimmten, wenn auch weit hinausgeschobenen Endterms der Zahlungen. Sehr umstritten sei die Frage, ob die Schutzmaßnahmen des Dawes-Plans oder des Young-Plans wirksam seien. Nach der Ansicht des Berichterstatters sind die Sicherheitsmaßnahmen des Young-Plans nicht nur technisch die wirksameren; sie haben den Vorsprung, daß sie von der deutschen Regierung nach eigener freier Entscheidung in Gang gebracht werden können und daß sie die Wiedereröffnung politischer Verhandlungen vorsehen. Der Hauptnachteil gegenüber dem Dawes-Plan sei die Festsetzung einer ungeeigneten Teilannuität. Der Vortragende hob hervor, daß das Reparationsproblem nicht ein wirtschaftliches Problem im gewöhnlichen Sinne sei, vielmehr handele es sich um einen Schritt auf dem Wege geschichtlich-politischer Entwicklung. Die entscheidenden Fragen seien daher, ob der Young-Plan gegenüber dem jetzigen Zustand eine Verbesserung bedeutet, und ferner, wie sich die Folgen einer Ablehnung auswirken würden. Die Verbesserung sei bei leidenschaftloser Abwägung der Vorteile und Nachteile nicht zu bestreiten. Bei einer Ablehnung würde der Dawes-Plan mit seinen erheblich größeren Lasten und den fremden Kontrollen und Pfändern Gültigkeit behalten, die dritte Zone würde bestehen bleiben und Deutschland würde neben einer sehr erbitterten außenpolitischen Lage einer äußerst bedrohlichen wirtschaftlichen Krise entgegengehen.

Der Berichterstatter warnte davor, den Young-Plan als eine befriedigende Regelung zu betrachten. Niemand könne wissen, ob und wie lange er durchführbar sei; von den beiden Uebeln (Dawes- oder Young-Plan) sei er aber das kleinere. Etwas anderes als zwischen zwei Uebeln zu wählen, sei leider nach dem verlorenen Krieg nicht möglich. Die Versammlung trat in eine eingehende Erörterung des Berichts ein. Dabei wurde der Ernst der Verzögerung wegen der Durchführbarkeit des Young-Plans hervorgehoben. Trotzdem ging die Auffassung durchweg dahin, daß - sofern die jeweiligen Verhandlungen über die noch offenen Punkte zu einer befriedigenden Lösung führen - der Young-Plan gegenüber dem jetzigen Zustand einen Fortschritt bedeutet, und daß es außerordentlich vereitelt und gefährlich ist, daß so verwiderte Reparationsproblem durch Schlagworte oder gar durch Aufzählung der Vollsleben-Schulden zu verwirren.

Im übrigen wurde in der Versammlung einmütig bestimmt, daß die Vorauslegung für Annahme und Durchführung des Young-Plans eine tiefschreitende Reform der Finanz- und Wirtschaftspolitik ist, um zu einer Vereinfachung des öffentlichen Apparates, zu einer Einschränkung der öffentlichen Ausgaben und zu einer wesentlichen Entlastung der produktiven Wirtschaft zu gelangen.

Politische Tagesübersicht.

Politische Zusammenfassung in Berlin. Heute nachts fand in verschiedenen Stadtteilen Berlins nach nationalsozialistischen Versammlungen zu Zusammenkünften zwischen Versammlungsstätteneinheiten und politischen Gegnern. Im Norden schritt die Polizei rechtzeitig ein und nahm 11 Personen fest. In Steglitz wurden 8 Nationalsozialisten durch Sicherheitskräfte verhaftet.

Aus der Diplomatie. Der Kubanische Gesandte Dr. de Agüero in Béthancourt ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Gabe des Lohnkonflikts im ostoberhessischen Bergbau. Der Lohnkonflikt im ostoberhessischen Bergbau kann als völlig beendet angesehen werden, da gestern der Haushaltungsbeamtes einen Sprung gefällte, nach dem den Arbeitern eine allgemeine Lohnerhöhung von vier Prozent zugestanden wird und die Familienerlaubnisse im Durchschnitt eine überzentigige Erhöhung erfahren haben. Wie schon feststeht, werden die Arbeitnehmerorganisationen diesen Sprung annehmen, obwohl noch einige Facharbeiterpositionen geregt werden müssen.

Deutsch-Ostafrika wird nicht zurückgegeben. In verschiedensten Blättern wird bemeldet, daß England verschiedene

Gebiete der früheren deutschen Kolonie Ostafrika zurückgeben will. An zuständiger Stelle ist, wie das Nachrichtenbüro des V.D.K. mitteilt, von einer solchen Absicht der englischen Regierung leider nicht das Geringste bekannt.

Deutschpolnische Verhandlungen über den kleinen Grenzstreit. Wie Ingolstädte-Siedle meldet, werden Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands und Polens über die Regelung von Fragen des kleinen Grenzverkehrs nächster Dienstag in Lauen beginnen. Die polnische Abordnung wird vom Ministerialdirektor im Ministerium des Auswärtigen Ecuens geführt werden und aus Beamten aller interessierter Departemente sowie aus Vertretern des National-Eisenbahngesellschafts bestehen.

Verlängerung des deutsch-polnischen Dolzabkommen. Eine Rundigung des deutsch-polnischen Dolzabkommen bis zum frischgemachten Termin wieder in Berlin noch in Warschau vorgelegen. Das deutsch-polnische Dolzabkommen verlängert sich daher wie die Konjunkturkrisenautomatik automatisch um ein volles Jahr. Das polnische Schnittsollkontingent steht sich unverändert auf 1.300 Meter fest.

Deutschnationaler Antrag auf Sicherung des Außenhandelsaufschwungs. Der Abg. von Troilo und die übrigen Mitglieder der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion haben an den Vorsitzenden des Kriegsbeschäftigtenausschusses ein Schreiben gerichtet, in dem sie den Antrag auf Sicherung des Außenhandels stellen zum Zweck der Herbeiführung einer Erfüllung der Regierung über die in der Kriegsbeschäftigtenfürsorge eingetretene Stockung im Bezug auf den Kapitalabbindungen.

Die Rückung von Düren.

Düren. Gestern vormittag verließen die ersten französischen Truppen in Stärke von 200 Mann die Stadt Sonnabend sollen weitere 200 folgen. Die französische Garnitur wird am 21. ds. Monats geschlossen. Die Angehörigen der Besatzung werden bis zum 27. 10. die Stadt verlassen haben. In den nächsten Tagen wird auch das französische Militärlager in der Provinz-Hell- und Osiegan-Kaserne geräumt. Der Abtransport des Materials geht unentwegt weiter. Es ist damit zu rechnen, daß das Abmildungscommando bis Ende November seine Arbeiten beendet hat, sodass die Stadt dann vollständig geräumt sein wird.

Geheimnisvolle Ermordung des Privatssekretärs des argentinischen Präsidenten.

New York. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Privatsekretär des argentinischen Präsidenten Arias ist in Buenos Aires unter geheimnisvollen Umständen ermordet aufgefunden worden, was großes politisches Aufsehen erregt hat. Der Präsident ordnete eine ganz besonders forschende Untersuchung des Mordes an, der vielleicht aus politischen Gründen verübt sein könnte.

Die erste Fahrt der "Europa".

Bremen. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, wird der auf der Werft von Blohm & Voss-Hamburg fertiggestellte Schnelldampfer "Europa" (etwa 50.000 Bruttoregistertonnen) erstmals am 19. März 1930 von Bremerhaven aus zur Fahrt über den Nordatlantik in See gehen. Durch die Indienststellung dieses Dampfers wird der beabsichtigte regelmäßige wöchentliche Schnelldampferdienst des Norddeutschen Lloyd mit den Dampfern "Bremen", "Europa" und "Columbus" in vollem Umfang durchgeführt werden können.

Zum Sklaven-Standart.

Berlin. Der Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen die drei Direktoren der Berliner Stadtbank und den Abteilungsdirektor Schröder liegt dem Oberpräsidenten vor. In dem Antrag ist entgegen der sonstigen Gesetzeslage, ein Mitglied der städtischen Verwaltung als Unterstellungscommissionar zu benennen, ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß es in diesem schwierigen Falle zweitmöglich sein dürfte, eine außerordentlich hohe Beamte mit den Untersuchungen zu betrauen.

Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft auf Mordflöting des Sklaven-Standarts ist, nach der "Sächsischen Zeitung", weiter ausgedehnt worden, nachdem durch die Staatsanwaltschaft festgestellt worden war, daß zahlreiche Geschenke an Magistratsmitglieder gegeben worden sind.

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gomoll - Telefon 674

Morgen Sonntag:
Kleines Gedeck 1.50 Mk.
Ochsen schwanzuppe — Schweinchen mit Gemüse
Zitronen-Creme

Großes Gedeck 2.50 Mk.
Ochsen schwanzuppe — Rotzunge gebacken mit
Mayonnaise salat — Kalbfrikadessen mit gem. Salat
Zitronen-Creme oder Käse mit Butter

Jungs Game — Schinken in Brotteig

Die Gedocks werden auch abends ab 6 Uhr vorbereitet
Außerdem reichhaltige Abendkarte
Die bekömmlichen Müschab-Biere
hell, dunkel und Pilsner Urquell.
Außer dem Hause in Kannen Ltr. 0.90
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.00
Pilsner Urquell Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20

Hotel-Terrasse

Hotel Wettiner Hof.

18 Uhr Sonntag, 6. 10. 18 Uhr

der dezenten öffentliche BALL

Herren RM. 1., Damen RM. 0.50.

Café Central.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage

Bockbier-Rummel.

Münchner Paulaner-Bock Salvator-Brauerei München.

Spezialität: Nischen-Pfannkuchen

Nischen-Bockwürste.

Um recht regen Besuch bittet Willib. Gräfe.

Gasthof Moritz.

Sonntag, 6. Oktober, der beliebte

feine Ballbetrieb.

Ergebnist lädt ein

Hugo Arnold.

Malerverband Riesa.

Unser Katerbummel

findet Sonntag, 6. Oktober 1929,
im festlich dekorierten Saale des

Hotel Höpner, Riesa

statt. Wer bitten die Teilnehmer vom
Malervergnügen wieder zahlreich zu
erscheinen. Der Gesamtschuh.

Gesangverein "Froh Lied" Boppis.

Sonntag, den 6. Oktober, von abends 5 Uhr an,
findet im Gasthof Mergendorf unter

23. Stiftungsfest

statt. Hierzu lädt sangesbrüderlich ein
der Gesamtvorstand.

Wäsche-Mangeln

mit und ohne automatischer Scheren-Gitter-An-
schaltung sowie alle anderen Systeme in solidester
Baustart liefern bei günstiger Zahlungsweise

Firma Paul Thiele, Spezial-
Chemnitz, Schloßstraße 6.

Teppiche
Säuler, Divan-, Tisch- u. Steppdecken,
Möbel- und Dekorations-Stoffe
ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten.

Berl. Sie so, unverbindl. Bemerkung.
G. Eisenberg, Dresden, Frauenstr. 2a II.

Bekannt reell und billig

Neue Gänselfedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt ge-
reinigt & Wd. 3., beste Qualität 3.50, Gold-
daunen 5.-, Daunen 6.75, Is. Golddaunen 9.-,
10.50, gereinigte Federn mit Daunen, gereinigt 4.-
und 5.25, sehr satt und weiß 5.75, Is. 7.50.
Werland p. Nachnahme, ab 5 Wd. portofrei. Ga-
rantie für reelle, haubtreie Ware. Rechte nicht
gefallenes zurück.

Fr. A. Wodrich, Gänselfedernwäscherie
Neu-Trebbin (Oderbrück).

BARUM

DIE SCHAU VON WELTBEDEUTUNG in Riesa — Schützenplatz.

Eröffnung: Sonnabend, den 12. Oktober, 20 Uhr.

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Oktober

täglich 2 große Vorstellungen.

Beachten Sie folgendes:

Die große weltbekannte Barumschau

kommt vollständig und umgeteilt nach Riesa. Alle gegenwärtigen Gerichte sind erfasst. Barum hat sich zur Aufgabe gemacht, nach seinen kolossaln Triumphen in den bedeutendsten Städten Deutschlands auch die kleinen und Mittelstädtische auf seine Touren zu befahren, um diesen und namentlich der Landbevölkerung in eingängiger Weise Gelegenheit zu geben, seine Riesenschau von Weltbedeutung mit eigenen Augen kennen zu lernen und all die Wunder seiner Erde selbst zu erleben. Sein Weg zu ihm darf nur weit sein! Ja, ihn zu besuchen bedeutet Einsparung und Gewinn zugleich. Für die Kosten der Reise in die nächste Großstadt erhält man sogar den besten Vorsatz bei Barum! — kann doch auch für weniger Geld an einem Abend in seinem Wunderreiche Freude, Unterhaltung, Bildung, unvergessliche Eindrücke und Erlebnisse verschaffen.

Merken Sie sich die Daten:

Am Sonnabend, 12. Oktober, abends 8 Uhr, Eröffnungsvorstellung in Riesa, Sonntag, 13. und Montag, 14. Oktober, täglich zwei Vorstellungen, abends 8 Uhr und nachmittags 3 Uhr große Freimarsch- und Familienvorstellung mit dem vollen Abendprogramm; Kinder unter 12 Jahren nachmittags halbe Preise. Über lassen Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze im Vorverkauf, evtl. durch telefonische Bestellung, Sie entgehen dem lebensgefährlichen Unheil an den Abendstiften. Sonntag, vormittags von 10 bis 1 Uhr öffentliche Bude, Tierbau und Konzert, Erwachsene 50, Kinder 30 Pf. Vorverkauf: Sängerengeschäft Wittig, Hauptstraße 40, Telefon 445. Falls dort die gewünschte Platzsriege schon vergriffen sein sollte, wende man sich an die Birtusse. Wer verläßt sich nicht resigniert auf das Gericht „Es ist schon alles ausverkauft“! Barum gibt es auch kein Abbrechen während der Vorstellung, wie leider bei kleineren Unternehmen üblich.

Barum gastiert in Riesa nur 4 Tage

Eine Verlängerung des Gastspiels ist ausgeschlossen. Dabei unterscheidet sich die leichte Vorstellung in nichts von der ersten; in jeder Vorstellung gelang das gesamte Riesenprogramm zur Aufführung ohne irgendwelche Abirung! Barums internationale Art, torreite Regie und kräftige Organisation gewährleisten volles, unbeträchtliches Genuss seiner Darbietungen: ganz gleich ob des Nachmittags oder am letzten Gastspieltag oder Premieren, hat jedes Glied bei internationalen Künstlern Barum das Beste seiner Leistungen herzugeben. Bei Barum gibt es auch kein Abbrechen während der Vorstellung, wie leider bei kleineren Unternehmen üblich.

Merken Sie sich ferner:

Sie können 50 Birtusse schon besucht haben — Barums Show ist so unvergleichbar mit allem schon Dagewesenen, etwas vollkommen Anderes, Neues, Ungewohntes, absolut Einzigartiges, das sich nicht einzingeren läßt in die Sülle des Althergebrachten. Barum bildet eine Klasse für sich. Barum bedeutet Fortschritt! Tempo der Zeit! Modernste Technik, großartige Organisation, weithäufige Ausmachung, Spitzensleistungen der Manegekunst, eine Wölfer-Show, eine Menagerie, ein kostbares Marstall, eine Armee von Artisten, Beamten, Arbeitern, 2 Sonderäste,bergend das impozante Material dieser tollen Stadt — das alles und hunderterlei dazu — das bildet den mit Bauerngemälden leuchtenden Namen Barum. Bildet die geheimnisvolle magische Kraft, die sich feiner empfinden kann, ob groß oder klein, und die Millionen, die ihm im letzten Jahre zujubelten, reißlos in ihren Bann schlug.

Man glaubt nicht

wie manche naiven Gemüter, daß Barum die vereinnahmten Summen „aus der Stadt schleppe“ und die Stadt mit einem Schlag arm an Bargeld mache! Man bedenke, welche Summen sofort wieder in die Stadt zurückfließen für die bedeutenden Lieferungen an Gittermittel, Getriebestoffen, Sägemehl, Wasser, Lichtanlagen, für Reparaturen, als Lustbarkeitssteuer und Abgaben; man bedenke, daß das 800-köpfige Arbeitspersonal täglich Belastigungsgelder erhält, daß die Schar der Künstler hier Wohnung nimmt u. v. a. m. Die wirtschaftliche Bedeutung des Barum-Gastspiels ist nicht hoch genug einzuschätzen. Die Belebung des Fremdenverkehrs durch Massenauflauf der Landbevölkerung kommt in erster Linie den einheimischen Geschäftleuten zugute! Wo Barum Einzug hält, bringt er die Massen in Bewegung, steigern sich Betrieb, Verkehr, Umsatz! Barum bedeutet Leben! Ereignis! Sensation!

Barum bietet hiermit die letzte Gelegenheit

eine grandiose Show zu besuchen. Barum befindet sich auf seiner letzten Deutschlandreise und wird bereits vom Auslande erwartet. Keiner versäume diese leichte einzigartige Gelegenheit! Durch Omnibus-Sonderfahrten ist in weitestem Maße den Bewohnern der Umgegend die Möglichkeit gegeben, Barums-Vorstellungen in Riesa zu besuchen. Daher lautet für alle die Parole:

Auf zu Barum, dem Circus im Tempo der Zeit!

Hotel Sachsischer Hof

Sonntag, den 6. Oktober nachm. 4 Uhr

Beginn der ständigen Nachmittags- und Abendkonzerte.

Musik von der Weltfahrt des Luftschiff „Graf Zeppelin“.

Mittagessen: 4 Mk.

Küchen in Kraftthe

Rheinseil „Graf Zeppelin“

Brücken gedämpft

Ständen-Sellerie

erste ordentliche

Frühstück

1925 er Ursiger Würzgarten 4.—

Ab 4 Uhr nachmittags Konzert

Kapelle William Rott vom Deutschen Kaiser

in Westerland auf Sylt. — Eigene Wiener Konzerte.

Vorzeige: Großer Rheinisches Winzer-

fest am 19. und 20. Oktober in sämtlichen Räumen

mit Fritz Reimer „Der Sänger vom Rhein“.

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.



Gasthof zum Schwan

Sonntag, den 6. Oktober

feine öffentl. Ballmusik

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 60 Pf. Tanz frei.

Um gültigen Aufspruch bitten

W. Barth und Frau.

Café Reichskanzler.

Heute und folgende Tage Aus-
sicht von frischem Mehlner Most.

Elbterrassse

Besitzer W. Freygang.

Sonnabend und Sonntag:

• Kinderpökelzunge in Madeira. •

Weihaltige Speisenkarte.

Saiger Bürgerbräu, Rabenberger Bilsner
Würzburger Hofbräu
in Syphons und Kannen frei Haus.

— Fernruf 680. —

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 6. Oktober

feine Ballmusik

Anfang 6 Uhr.

Es lädt freundlich ein Paul Große.

Gasthof Stern, Zelthain

Morgen Sonntag

feiner öffentlicher Ball.

Eintritt: Tanz und Diele 50 Pf.

Tanz frei.

Dampfschiffrestaurant.

Bringen unser werten Gästen, Freunden und, Söhnen die vorgerichteten Spezialitäten in Empfehlung. — Schöne Aussicht von der Terrasse auf die Elbe. — Ebeleien und Getränke, Raffee und Süßen. — Für Unterhaltungsmusik ist gesorgt. — Paul Schröder und Frau.

Admiral Hobrecht.

Morgen Sonntag

Raffee und Rüben.

Ergebnist lädt ein

R. Bühllein.

Gasthof Renßen.

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik.

Öffnungszeit

10 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Tanz frei.

— Fernruf 84.

G. Heinig

Bahnhof Glaubitz

Telefon 6114.

Dachspäne

Dachpappe

Carbolineum

Teer

Klebemasse

empfohlen

G. Heinig

Bahnhof Glaubitz

Telefon 6114.

Amerikan bestes Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern

1 Pfund grüne, gute, ge-

schliffene Bettfedern 80 Pf.

bessere Qualität 1 M. halb-

weiße, flauschige 1 M. 20 M.

1 M. 40; weiße flauschige, ge-

<p

Das deutsche Lied.

Eitung des Hauptausschusses des D.G.B. in Leipzig
am 21. und 22. September.

D.G.B. Der Hauptausschuss des D.G.B. trat in Leipzig im Rathaus am 21. und 22. September zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die Befriedung der sehr umfangreichen Tagesordnung brachte eine Anzahl Beschlüsse, die für die Entwicklung und Wiederherstellung des Bundes von großer Bedeutung sind. Den Vorsitz führte der Vorstande des D.G.B., Dr. Hammerichs. Über die Deutlichkeit sind folgende Punkte der Tagesordnung von besonderem Interesse. Sondern wurde über den Männerausdruck Bericht erstattet. Er wurde befürchtet vom Räuberger Sängertag eingesetzt zur Untersuchung, ob außer Medien noch weitere Persönlichkeiten als Männerunwürdig an den Unterschlagungen in Frage kommen. Der Ausschuss ist mittlerweile gebildet und hat unter dem Vorsitz von Richter Dr. Hammerichs, Leipzig, seine Arbeit aufgenommen; er ist mit der Durcharbeitung des umfangreichen Materials beschäftigt. Der Ausschuss erhält, legenweise, Material ihm zu Händen des Rechnungsabteilungsleiters und Leiter des Finanzabteilung, Leipzig, fürstliche Straße 1 einzufinden. Die Untersuchungen des Männerausdrucks sollen so beschleunigt werden, daß bald greifbare Ergebnisse vorliegen.

Der Schatzmeister des D.G.B., Bürgermeister a. D. Roth, erstattete sodann Bericht über die Finanzlage des Bundes und legte dar, daß von den ursprünglichen Schuldenlast 80 v. H. abgetragen sind. Ein Teil der von Medien übernommenen Sachen und Rechte sind bereits in Geld umgesetzt. Weitere größere Eingänge stehen bevor. Bei der eingehenden Befriedung der Finanzen des D.G.B. kam man zu dem Beschluss, für überfällige Bundesbeiträge ab 1. Januar 1930 7 v. H. Verzugszinssen von den Bünden zu erheben. Weitere energische Maßnahmen sollen vorbereitet bleiben.

Um alle nur möglichen Sicherungen gegen die Wiederholung einer angelegten Haftführung zu schaffen, wird beschlossen, einenständigen Revisor zur Kontrolle der gesamten Betriebe des D.G.B. zu bestellen. Es wird hierfür Rechnungsabteilungsleiter a. D. Lautenbach, Leipzig, bestimmt. Nach dem Bilanzabschluß wird den sogenannten berufenen Revisoren noch ein gerichtlich beauftragter Sicherheitsrevisor beigegeben. Damit dürfen die berechtigten Wünsche nach Sicherung erfüllt sein.

Der Bericht des Bundesgeschäftsmeisters über das Filmunternehmen wird zur Kenntnis genommen; man gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Film unter verständnisvoller Mitarbeit der Bünde und Gauen als gutes Werkzeug sich auswirkt. — In einem neuen Vertrag mit den Tonfotoverbänden soll nur dann eingetreten werden, wenn selbige wesentlich günstigere Bedingungen stellen.

Mit Städtebot darauf, daß der Männerausdruck des D.G.B. zu einer Reihe sehr wichtiger Fragen Stellung zu nehmen hat, wurde beschlossen, eine Männerausdrucksleitung Ende November abzuhalten. Die Verhandlungen, die der Männerausdruck zu führen hat, beschränken sich u. a. auf den Nachschub in den Vereinen, die Räuberger Sängertage, die Förderung des Vereinslebens an kleineren Orten und die Pflege des Volksliedes. Die Herausgabe eines neuen Bandes des D.G.B.-Vorberichts ist vorläufig nicht beabsichtigt.

Für den "Deutschen Sängertag 1930" wurde als Termin der letzte Sonntag im Juni (29. Juni) bestimmt. An diesem Tage werden alle dem D.G.B. angeschlossenen Vereine des In- und Auslandes Plakatveranstaltungen veranstalten, und zwar gelangen in erster Linie Volkslieder zum Vortrag. Die Ausmal der Sänge steht den Singeländern offen. Genaue Richtlinien werden in nächster Zeit vom D.G.B. veröffentlicht. Man erhofft von dieser Veranstaltung eine große Werbewirkung für die Männerbewegung.

Zum Schlus berichtete der Vorsitzende, Dr. Hammerichs, über die Neuordnung der Bundesfahrt. Diese soll dem nächsten außerordentlichen Sängertag in Leipzig zur Beschlusstafel vorgelegt werden.

Es handelt sich dabei um grundlegende und umfassende Änderungen, deren Auswirkungen im vollen Umfang heute noch nicht zu übersehen sind. Vor allen Dingen soll dem Sängertag eine bedeutend einflußreichere Stellung eingeräumt werden.

Die Verwaltungsbüro des D.G.B. sollen sich in den Hauptstädten ausbreiten.

Der Sängertag tritt dann wieder zusammen.

(nicht nur wie bisher im Anschluß an ein Bündnisfest).

Der Männerausdruck würde also nach dem neuen Vorbericht in Fortlauf kommen. Der Hauptausschuss, der um mehrere Sätze erweitert wird, wird den Vorsitzenden, Bündnisvorstand und Bündnisvorsteher sowie notwendig erscheinende Fachausdrücke werden unmittelbar vom Sängertag gewählt.

Die bisherigen Verträge des Männerausdrucks geben im wesentlichen auf Bündnis und Sängertag über.

Auch in dem Kreis der Abstimmung ist eine Änderung beabsichtigt.

Heute konnte jeder Mitgliedsbund, auch wenn er mehrere Stimmen hatte, nur durch einen Abgeordneten und nur einheitlich abstimmen. Die einheitliche Abstimmung soll in Zukunft zwar noch zulässig, aber nicht mehr Swang sein.

Der Männerausdruck, insbesondere der Vorsitzende des D.G.B., ist damit beschäftigt, diese Änderungen auszuarbeiten und baldigt eine neue Fassung der Satzung vorzulegen.

Nähere Mitteilungen erfolgen demnächst. Die nächste Sitzung des Männerausdrucks findet am 7. und 8. Dezember in Berlin statt in Verbindung mit einer Sitzung des Presse-

Die wirtschaftliche und soziale Lage der erwerbstätigen Frau.

Eine umfassende Erhebung über Einkommen und die Art der Ausgaben hat die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenaufbauverbände veranlaßt als Ergänzung und Vertiefung der bereits früher von einigen seiner Gruppen angestellten und veröffentlichten Erhebungen. 50 000 Fragebögen sind eingegangen, die zunächst noch in Bearbeitung sind, deren Ergebnis aber demnächst bekanntgegeben werden soll. Von diesen 50 000 Bögen kommt die Hälfte aus den Kreisen der Mitglieder des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die naßgroße Zahl aus den Kreisen der Arbeiterinnen, vornehmlich des Textilgewerbes, dann folgen Lehrerinnen, Sozialbeamten, Kindergartenlehrerinnen, Hausangestellten.

Die Verteilung des Einkommens, die Art seiner Ausgabe ist verschieden, je nachdem es sich um Menschen handelt, die für sich allein leben oder Angehörige unterführen müssen, ob sie einen eigenen Haushalt besitzen oder in miteinander zusammenwohnen oder bei den Eltern leben und als Einigkeit eine mehr oder minder große Summe abgeben. Die Erhebung bringt auch eine Zusammenstellung der Wohnart, aus der die Ausgaben für die Wohnung berechnet werden können und zwar getrennt danach, ob es sich um eine eigene Wohnung handelt, oder um Abmietung einer bereit mit Möbeln versehenen Zimmers. Gewichtet wird auch auf die Tatsache gelegt, ob und wie weit aus dem Ei-

Alpina Spezialwecker der zuverlässige Wecker für jedermann



Unverzichtbar ist für Sie der Besitz eines Weckers, auf den Sie sich verlassen können. Vieles ist gewonnen, wenn Sie Ihren Tag pünktlich beginnen. Sie finden den guten Alpina Spezialwecker in der Alpina Uhren-Verkaufsstelle

A. Herkner, Hauptstr. 58

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

WEISSENGEDECKT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Bald, Mutter Roland!"

Da öffnete sich die Tür. John trat vorlegen ein. Er schaute sich, daß er so lange geschlafen hätte.

Der Gruß des kleinen Jüdlers wurde herzlich erwiesen.

John nahm Platz und aß mit gutem Appetit.

Als er gefüllt war, sagte Hayden: "So, mein Junge! Jetzt werden wir uns aufmachen, damit wir in einer Stunde in Berlin sind. Ausgeruht und ausgefüllt sind wir beide."

Sie nahmen Abschied von der alten Frau, der Tränen in den Augen standen. Lange sah sie ihnen nach.

Die Männer schritten rüstig aus, um das Flugzeug zu erreichen.

Es stand einsam in der Bahnstadt, kein Mensch hatte es bemerkt.

"Siehst du, John," sagte Hayden, "keiner hat es geführt.

Auch wollten wir sehen, ob wir hochkommen."

Brüderlich glitt sein Blick über das Gesinde. Es war eine prachtvolle Starzdame.

Sie schitterten ins Flugzeug. Nach wenigen Minuten begann der Motor zu summeln. Er arbeitete so gleichmäßig wie bei der Lieferfahrt. Hayden war glücklich.

"Fertig, John?" fragte er.

"Soviel, Muster!"

Hayden gab Gas. Stärker wurde das Summen der Motore. Der Riesenvoig zog an und rollte über die Heide.

Nach noch nicht zweihundert Metern erhob er sich bereits und war noch wenigen Stunden im höchsten Flug.

Der alte Schäfer Hanus war mit dem Knecht Otto über Bünd gewesen. Sie hingen am Rolandshof und hatten Bünd bewußt. Nur Mutter Roland Geld aufzutreiben. Über ihr Bünd war erfolglos.

Wieder traten sie von der Bahnhofstation heimwärts. Es war ihnen so web zusätzliche.

Unterwegs stießen sie auf Holzbaumeier, die sich aufgemacht hatten, um der Versteigerung beizuwöhnen.

Sie schritten rascher, um vor ihnen auf dem Hof anzutreffen. Als sie dort eintrafen, kam ihnen die Frau mit freudestrahlendem Gesicht entgegen.

Hoffnungsvoll riefen sie Mutter Roland an.

"Gut's Morgen, Mutter Roland'n!" sagte der Schäfer. "Sie machen ein Gesicht, als ob der liebe Herrgott noch in leichter Stunde geholfen hätte."

"Er hat geholfen, Hanus!" sagte sie glücklich. "Ich kann die Schuld beglichen, wir bleiben zusammen auf dem Rolandshof."

Die Dienstleute haben sich mortuos an.

Dann mußte sich Hanus schneuzen, so gerüft war er. Otto, der auch schon fünfzehn Jahre auf dem Hofe war, stand wie vom Donner gerüttelt.

"Wie kann' das Geld bezahlen, Mutter Roland'n? Das will mir' mich in Röpp. Leggen Sie mir's man, Mutter Roland'n."

Die alte Frau hielt ihm den Schein unter die Nase.

"Dankbarlich, Mutter Roland'n! Das bin ja bauend Dollarnicht. Das bin' ja mehr mit mir dasselbe Regnau!"

"Viertausend zweihundert Mark, Hanus!" sagte Mutter Roland stolz. "Jetzt kann ich euch beiden endlich den rückständigen Bohn ausschlagen."

Da sagte der Postkarte, Schweigungs Anecht Otto: "Das hat keine Hilfe nicht, Frau Roland! Doe, bedanken Sie das Geld jetzt. Se wollen doch noch 'n bißchen Weizengang kaufen. Ich bin mir bloß froh, daß wir zusammen' bleiben können", un' daß die annern mit lange Gesichter absehen müßten."

Eine so lange Rede hatte Otto noch nie vom Stoppel gefallen.

Dann schritten sie einträchtig ins Haus und nahmen an dem Frühstückstisch Platz, den Frau Roland aufs beste hergerichtet hatte. Auch Schnaps stand auf dem Tische.

Der Schäfer Nebenjunge mit der Flöte und lächelte sich und Otto ein großes Glas ein.

Sie waren mittler im Schmausen, als die beiden Bauern eintrafen. Drei Augenpaare sahen die Einbreitenden verdutzt an.

"Horjant!" grüßte der Bauer Hanus neckisch. "Soll ja oft so froh bekommen Schmied's gut, Mutter Roland?"

Die alte Frau lachte so fröhlich auf, daß sich die beiden Bauern erstaunt anschauten.

"Die noch lang nich', jo Schmied's mir heute," sagte Mutter Roland, und der Schäfer sah ihr in den Augen.

"Ja, recht, daß Ihr Euch noch mal'n rechtes Frühstück mögt!" sagte Hanus wieder. "Hab doch die alte Herrlichkeit ein End."

"Ree, nee! Was du denktst, Hanus! De Frau bezahlt! Nur die Versteigerung wird nicht!" sagte der Schäfer trocken.

"Wat' Hoff' drohend kam es aus Hanus' Mund."

"Ja! Wat' da quatta, Hanus! Ja, der liebe Herrgott, der hat einen Engel runnegerichtet und hat ihm Reich Geld mögtgegeben. Die Frau bezahlt!"

"Das mögt du mir' nich vor, Hanus! Wir wer'n den Hof versteigern. Dat sag' ich dir!"

Hanus war vor Erregung ganz rot geworden.

Mutter Roland begann wieder: "Ich will euch mal was sagen! Wart' ihr mal draußen, bis auch der Aktuar sagt, daß nicht wird aus der Versteigerung! Ich bezahlt!"

Stich die beiden erstaunten Worte zogen die Bauern wie begehrtes Bubel ab.

Mutter Roland'n, bat ihm Sie dem sein gegeben. Ree, dat freut mir' ganz gräßlich! Guten Sie man, wie se draußen stehen, die beeden!"

Richtig schenkt er sich noch einen Schnaps ein.

Nach wenigen Minuten fuhr der Wagen, der den Gerichtsbeamten brachte, vor. Ein dicker, gutmütiger Herr lag behändig aus.

Die drei im Zimmer warteten gespannt, daß er eintrete.

Endlich schob sich seine massige Gestalt durch die Tür. Er grüßte freundlich und sagte: "Gind Sie Frau Roland?"

Wie die Frau antworten konnte, sagte der Schäfer rasch: "Jawohl, Herr Gerichtsrat, dat is unsere gute Mutter Roland'n... un' je bezahlt. Sie brauchen nicht zu versteigern."

Der dicke Herr legte sich auf den Stuhl, den ihm Frau Roland anbot. "Sie bezahlt, Frau Roland? Das ist ja schön! Da können wir die Formalität gleich erledigen."

Er framte ein Altenbüchel aus der Tasche und schlug auf.

"Es dauerte eine Weile, bis er alles ausgerechnet hatte.

"Dreitausend zweihundertachtzig Mark und fünfzig Pfennig!" sagte er dann. "Wollen Sie die ganze Summe einlöschlich der Kosten bezahlen?" Die Kosten können Ihnen auch gestundet werden."

"Ich bezahlt' alles!" sagte Mutter Roland freudestrahlend und leerte den Tausenddollarbörse vor den Beamten hin.

Erstaunt nahm er den Schein und prüfte ihn.

"Stimmt!" sagte er dann. "Sie haben Glück, liebe Frau Roland! Ich habe jüngst Antalgeld einstecken. Ich kann Ihnen herausgeben.

Dann überreichte er ihr die Papiere und das Bechleigeld.

"Was! jetzt is' alles in Ordnung?" fragte Mutter Roland.

"Nee! Jetzt kann Ihnen keiner mehr an Ihr Eigentum rütteln. Ich will erst mal den Herren, die draußen im Hof warten, sagen, daß die Versteigerung nicht stattfindet."

Reicher als man es dem alten Mann zugetraut hatte, schob er sich und trat auf den Hof.

"Meine Herren," sagte er zu den wartenden Bauern, "die Versteigerung findet nicht statt, da Frau Roland die Schuld bezahlt hat."

Seine Befriedigung klang wie eine Bombe ein. Verstärkt lobten die Bauern ihn an.

"Über dat is ja nich möglich!" sagte Hanus erregt.

"Ja, ja schon so, mein Herr! Sie können getrost wieder nach Hause gehen."

Da der Gerichtsbeamte wieder am Tisch saß, sagte er zu Mutter Roland, die ihn zum Frühstück eingeladen hatte: "Sie haben schlechte Nachbarn, Frau Roland. Die sind widerstand, daß Sie Ihren höchsten Hof behalten."

"Das macht das Gell, Herr Gerichtsrat," sagte Mutter Roland bitter.

"Weio, liebe Frau!"

"Hier is' vor längerer Zeit mal 'ne Kommission gewesen, die hat gebohrt und Petroleum festgestellt. Un' nun wollten sie die ganze Biegend tauften. Die Bauern wollten das Gelb gern einfetten, nur ich hab nich' mitgemacht, und drum sind sie böse auf mich. Auf meinem Grund und Boden soll besonders viel Petroleum zu erbohren sein, und die Kommission will nur tauften, wenn auch ich einverstanden bin. Über ich nicht mit! Ich will den Hof behalten! Ich will nich', daß die Heide verhandelt wird. Dreihundert Jahre leben die Rolands auf dem Hof."

"Ich verstehe Sie, liebe Frau!" sagte der Gerichtsbeamte.

Die "Berlin" zog über Salzwedel und Stendal gen Berlin. Überall wurde sie jubelnd begrüßt.

Telegramme rasten nach Berlin.

Auf dem Flughafen, dem

kommen Angehörige oder entfernte Verwandte zu unterhalten oder zu unterkühlen sind.

Bereits in den vorangegangenen Jahren sind von dem Verbande der katholischen Lehrerinnen wie von dem Verbande der weiblichen Handels- und Büroangestellten in der gleichen Richtung Beschlüsse getroffen worden, die im Jahrbuch der Frauenarbeit Bd. 4 und 5 abgedruckt sind. Zweifellos wird die neue Erhebung infolge ihrer erweiterten Grundlage eine wertvolle Bedeutung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der weiblichen Erwerbstätigen sein.

Vermischtes.

Das Neu-Babelsberger Autounfall durch einen Betrunkenen verschuldet. Zu dem schweren Autounfall bei Neu-Babelsberg, über das wir bereits berichtet, erfahren wir nun nähere Einzelheiten: Der Kartoffelgroßhändler Heil, der das Unglück verursacht, erklärt jetzt, daß er sich an nichts mehr erinnern könne und nicht wisse, daß er unendliches Unheil angerichtet habe. Wie er angibt und wie von seinem Mitfahrer bestätigt wird, hatte Heil, der in Nowawes wohnt, von 1 Uhr bis 7 Uhr abends in verschiedenen Kneipen gesessen und dem Autohol reichlich zugeworfen. Er war so betrunken, daß sein Mitfahrer sich weigerte, mit ihm zusammen auf den Wagen zu steigen und nach Hause zu fahren. Obwohl Heil den Mann mit Schlägen bedrohte, blieb er bei seinem Entschluß und fuhr nicht mit. In einem geradezu unheimlichen Tempo raste der Betrunkene nun mit seinem Auto durch die Straßen. Frau Dr. Kleisinger, die sich mit ihren beiden Kindern, dem 7 Jahre alten Olaf und der 13 Jahre alten Inge, zu Besuch bei der Großmutter aufhielt, rief den Kindern noch zu, sie sollten warnen, bis der Fahrer vorüber wäre, ihre Warnung kam aber zu spät. Der kleine Junge blieb tot auf dem Damm liegen, das Mädchen hat einen schweren Schädelbruch erlitten und schwere Lebensgefahr. Heil lärmte sich nicht um die Überfahrene, er jagte weiter, sachte den Straßenhändler Otto Dargel und schleifte den Mann viele Meter weit mit. Die tobende Fahrt endete erst, als Heil sein Gehöft erreicht hatte. Hier riss er einen Teil der Mauer ein, ließ sein Auto auf dem Hof stehen und legte sich zu Bett. Kriminalrat Degener, der die Untersuchung leitet, fand an der linken Seite des heiligen Wagens Spuren von grüner Farbe, die darauf hindeuteten, daß der Kartoffelhändler unterwegs noch einen Wagen angefahren haben muß. Wann und wo der Betrunkene das zweite Auto angefahren hat, weiß man noch nicht. Heil wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Mordlust einer 19-jährigen. Eine 19-jährige Plaketteislerin in einem Kino stellte sich der Kriminalpolizei in Erfurt und beschuldigte sich, ein tremdes zehn

In Berlin wurde dem Sänger ein Empfang bereitet, wie ihn früher der höchste Potentat nicht gefunden hätte.

Ganz Süßende war in hellster Aufregung. Die Villa Engst war von Tausenden von Menschen belagert.

Anna Engst hatte Klein-Elschen angefeindet. Im reizenden blauen Kleidchen stand sie auf der Treppe und wartete auf den Vater. Neben ihr stand Anna, die ganz aufgeregt war. Sie waren noch glücklich und stolz.

Eisabeth Engst fuhr, als sie im Geschäft die Nachricht erhalten hatte, sofort nach Süßende.

Aber ... wie in ihr Haus kommen? Vergeblich bat sie um Durchlass. Man hörte kaum auf sie, bis ein Polizeibeamter sich ihrer annahm und mit Hilfe seiner Kameraden den Weg freimachte.

In fiebiger Eile kleidete sie sich um, und sie stand noch nicht lange neben der Schwester und Klein-Elschen, als der Jubel auf der Straße ankündigte, daß Heyden kam.

Endlich hörte das Auto vor der Villa und Heyden sprang heraus. Der Geheimrat folgte ihm. Dann kam John, der kleine Iränder.

Das Wiedersehen zwischen Vater und Tochter war rührend. Das Kind küßte den Vater so stürmisch, daß dem Mann die Freudentränen in die Augen traten.

„Hast du Sehnsucht nach Papa gehabt, Bleibling?“ fragte er lächelnd.

„D, so viel, Vati! Ich hab' immer an Himmel geguckt, aber der große Vogel ist nicht gekommen. Deut bleibst du aber da und gehst nicht wieder in den großen Vogel, Vati!“

„Deut bleibe ich bei dir, mein Kind!“ sagte Heyden herzlich. „Und hier habe ich dir auch einen kleinen Freund mitgebracht. Komm, John, gib Klein-Elschen die Hand.“

John trat näher. „Das ist aber doch ein großer Freund, Vati! Der ist doch schon so groß! Viel größer als ich!“

Heyden lächelte. Es war das kindliche Lächeln, mit dem er alle begeisterte.

„Er ist schon groß, mein Bleibling. Aber sein Herz ist so gut wie ein rechtes Jungenherz, und er wird dir gut sein! Nicht wahr, John?“

„Samohl, Mitter!“ antwortete John.

Dann begrüßte Heyden die beiden Damen, und gemeinsam schritten sie ins Haus, wo die Tafel angerichtet war.

11.

Heyden sang den Tristan. Ein ausgewähltes Auditorium lauschte dem berühmten Sänger, der sich an diesem Abend sicher selbst übertraf. Kraft und Wohlklang waren in seiner Stimme in hinreißender Weise vereint. Doch nie hatte ein Sänger der Staatsoper die gewaltige Partie so mühelos wie Heyden erwältigt.

Er sang und lebte. Mara d'Uscost war eine wundervolle Isolde. Der Gesang hebdens riss sie mit und trieb sie zur höchsten Entfaltung ihrer Kunst.

Die Zuhörer sahen starr und lauschten wie bezaubert den herrlichen Stimmen. Sie fühlten, daß auf der Bühne zwei Menschen in ihrem Gefangnis lebten.

Sie sahen den Glanz im Auge des Tristan, der seine starke Liebe, die jährlinglich noch dem Weibe kostete, im Gefang zu erkennen gab.

Auch Mara fühlte es. Seine Leidenschaft ließ alle Weisheit zurück in ihr neu erwachen. Mit allen Hosen zog es sie zu singen hin.

Monate altes Kind, das ihre Mutter in Flüsse hatte, erwacht zu haben. Die Nachforschungen ergaben, daß die Angaben des Mädchens stimmen. Vorher hatte sie eine Tochter auf dieselbe Art gestorben. Die Mutterin zeigte keine Reue und erklärte, sie habe etwas tun müssen, um Ruhe zu finden. Das Mädchen hatte ein Verhältnis mit einem jungen Manne, der aber seit mehreren Monaten auf ihre Briefe nicht mehr geantwortet hatte.

Täglich 32 Alarmierungen der Berliner Feuerwehr. Welche unermüdliche Arbeit im Kampf gegen die vernichtende Gewalt des Feuers in einer Stadt von der Größe und räumlichen Ausdehnung Berlins von der Feuerwehr geleistet wird, ergibt sich aus einer anschaulichen Statistik über die Tätigkeit der Berliner Feuerwehr im vergangenen Jahr. — Danach waren im Laufe des Jahres 1928 nicht weniger als 4500 Alarmierungen zu Bränden — darunter 20 nach Orten außerhalb der Grenzen Groß-Berlins — zu verzeichnen, und zwar 299 zu Großfeuern, 746 zu Mittel- und 3216 zu Kleinfeuern, sowie 245 zu Schornsteinbränden. Aber nicht nur bei Feuerbränden, sondern auch bei allen anderen Gelegenheiten, wo schnelle und taftige Hilfe erforderlich ist, bedient man sich der Feuerwehr, wie aus den 5085 Alarmierungen zu Hilfeleistungen hervorgeht, unter denen die zu Samariterhilfe mit 2617 oder mehr als der Hälfte an erster Stelle stehen. In weltem Maße folgen Hilfeleistungen der Feuerwehr bei Wasserschäden d. h. bei Überschwemmungen von Keller in folge von Wasserdruckartigen Regens oder bei Rohrbrüchen aller Art mit insgesamt 491 Fällen. Daneben wurde die Feuerwehr in 291 Fällen zur raschen Beseitigung von Verkehrsbehinderungen herbeigerufen, um im Getriebe der Großstadt störende Verkehrsstopungen zu vermeiden. Endlich mußte die Feuerwehr in 177 Fällen zur Befreiung von Menschen und in 323 weiteren Fällen zur Befreiung von Tieren aus Notlagen herbeigerufen werden. Dass aber auch bei anderen Situationen, die schnellste Hilfe erforderten, die Feuerwehr stets rettend und helfend einsprang, ergibt sich aus den 1086 Alarmierungen zu sonstigen Hilfeleistungen, wie z. B. bei Gasvergasungen.

Der Rubens auf der Straße. Die Berliner Kriminalpolizei hat gestern abend vor einer Bierhalle am Bahnhof Zoo zwei Männer angehalten, deren Benehmen den Beamten auffiel. Zwei Paletti, die einer von ihnen unter dem Arm trug, erwiesen sich als ein Rubens und ein Tischlein, die im August da. Es bei einem großen Einbruch in einer Leipziger Kunsthändlung gestohlen worden sind. Geraubt wurden damals zwei Apostelfiguren von Rubens, eine Cleopatra von Tischlein, ein Hirtenmädchen von Feuerbach und eine Anzahl wertvoller Elfenbeinminiaturen. Die gesamte Beute hatte einen ungefährten Wert von 100 000 Mark. Auf dem Polizei Präsidium wurde einer der beiden festgenommen als ein unbeteiligter Arbeitsloher festgestellt, der, um einige Groschen zu verdienen, das Tragen der Paletti übernommen hatte. Sein Begleiter, ein 39-jähriger Johann Brenner, der in der Regensburger Straße im Westen Berlins einen Sportverlag betreibt, wurde bis zur Auflösung des Sachverständigen eingeschlagen im Gewahrsam behalten. Er erklärte bei seiner Vernehmung, er habe weder von dem Diebstahl noch von dem Inhalt der Paletti eine Ahnung gehabt. Die Gemälde sind beschlagnahmt worden. Über den Verbleib des zweiten Rubens, des Feuerbach und der Miniaturen konnte noch keine Auflösung geschaffen werden.

Als der Vorhang sich senkte, brach ein nicht enden wollender Beifall los.

Der Abend war ein musikalisches Ereignis für Berlin, und die Kritiken am nächsten Morgen waren begeistert.

Heyden taumelte von der Bühne. Er fiel dem getreuen Grüß fast in die Arme.

Der alte Sänger umarmte den Freund in dieser Regelung. „Junge, Willmar! Dafür muß ich dir danken. Das war ein Wunder. Ich möchte sterben nach diesem Ereignis.“

Heyden nickte glückselig.

„Ich werde den Abend nie vergessen! Es war mir, als ich der Tristan selber, Karl! Aber... jetzt bin ich müde! Hab' mich sehr ausgegeben. Ach es war unbeschreiblich schön.“

Gemeinsam schritten sie in Willmars Garderobe.

Heyden warf sich in einen Sessel und atmete tief auf.

Minutenlang saß er still, bis er sich wieder erhob und langsam umkleidete. Grüß schminkte ihn ab.

„Weißt du, Karl, sagte Heyden versonnen, „es muß schön sein, mitten im Gefang zu sterben.“

Grüß lachte kurz auf. „Es ist noch schöner, im Gefang zu leben. Du bist noch so jung. Dir steht das Leben offen. Lebrigens, wirst du die Einladung zum Gesellschaftsabend der Frau Geheimrat Spranger annehmen?“

„Nein. Ich habe für eine Weile genug und will jetzt einmal ganz still für mich leben. Du wirst mich verstehen, Karl!“

„Hm! Ja, ich verstehe dich schon, Junge. Aber Gräulein Renate erwartet bestimmt dein Kommen.“

„Renate!“

Liebervoß sprach Heyden den Namen aus. Das Bild des schönen Mädchens erstand vor seinem geistigen Auge.

„Sie gefällt dir, Willmar?“

„Sie ist schön wie ein Sommertag!“ lagte Heyden in Gedanken.

„Hast du sie lieb, Junge? Darf ich so fragen?“

„Lieb?“ hilflos sah Heyden den alten Freund an. „Lieb? Sie ist schön...“ „Ich weiß. Aber... ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich bin so voll Zweifel, voll Unsicherheit.“

„Dann warte!“ sagte Grüß kurz.

„Ja! Vielleicht zeigt mir das Schicksal den rechten Pfad.“

Heyden klopfte es.

Heyden hatte kaum „Herein!“ gerufen, als die Tür sich öffnete und der Theaterdiener und zwei Garderobenfrauen eine wahres Meer von Blumen brachten.

„S' kommt noch mehr, Herr Heyden!“ erklärte der Diener im dröhrenden Bass. „Noch doppelt so viel! Wo soll's denn hin?“

Heyden sah kopfschüttelnd auf.

„Rehmen Sie ein Auto, Herr Schröder. Schaffen Sie die Blumen nach Süßende. Sie wissen, wo ich wohne?“

„Das weiss jedes Kind in Berlin, Herr Heyden. Aber in ein Auto wird's nich' gehn.“

„Rehmen Sie zwei!“ ungeldig war Heydens Stimme. Mit einem Mal sah er alles, und er empfand nichts als den Wunsch nach Ruhe.

Die beiden Sänger waren wieder allein. Heyden kleidete sich rasch fertig um.

„Wir können gehen, Karl.“

„Der Intendant möchte dich noch mal sprechen, Willmar.“

„Gut! Gehen wir in sein Büro.“

Als sie aus der Garderobe traten, wurde Heyden von

sechs Seelen getragen. In der Nacht zum Mittwoch ist im englischen Kanal nördlich des Kanalschleusen ein französischer Segler gesunken, als er im Hamburger Bugler-Hafen und Bergungs-U-Boote von Le Havre nach Port Said unterwegs war. Der Segler war in schwerem Seegang leicht gesunken. Sie an Bord befindliche deutsche Besatzung von fünf Mann ist ertrunken. Der Schlepper fand die Unfallstelle Stundenlang ab, ohne einen der Überlebenden aufzufinden.

Urteil im Mordeprozeß Bohl. In der Sache gegen den Bäcker Bohl wegen Erstickung der Prostitution Schulz aus der Herbergasse in Dresden wurde der Angeklagte zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Oberwärter verurteilt.

140000 Mark Schadensatz im Parkeinsassenverein Ingelheim. Im Parkeinsassenverein Ingelheim ist man sehr großen Unzufriedenheiten auf die Sache gekommen. Der bisherige Rechner des Vereins, Grill, hat im Laufe der letzten Jahre etwa 95 000 Mark veruntreut. Durch raffinierte Buchungsschläge verstand es Grill sowohl die Vorstandshaft und die Mitglieder des Vereins als auch die Revisoren des Bandesverbandes zu täuschen. Die unterschlagenden Geldeihe hat Grill vor allem an Spezialisten gegeben, die sie verloren haben. Infolge anderer Einbußen, die der Parkeinsassenverein in den letzten Jahren erlitten hat, beläuft sich das Defizit auf 140 000 Mark.

Die Vorgänge in der Schwachsinnigenanstalt Heyden. Der Direktor an der Schwachsinnigen-Anstalt Heyden, Rießeling, der, wie erinnerlich in Zusammenhang mit dem unaufgelösten Tod einer Angeklagten festgenommen worden war, ist aus der vorläufigen Haft entlassen worden. Wie dazu erklärt wird, liegen keine zwingenden Gründe zum Verdacht eines Selbstmordes vor, vielmehr besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der Kontrollistin Hilde Dürkolt freiwillig durch Gift aus dem Leben geschieden ist. Es ist gelungen, in Eilen eine Freundin der Toten zu ermitteln, mit der Hilde Dürkolt in der Nacht ihres Todes ein Telephonat gehabt. Die Bemühungen zur Aufklärung des Vorfalls sind damit noch nicht abgeschlossen, sie werden fortgesetzt.

Schnellste Kräftigung

durch die Kraftnahrung Ovomaltine, hergestellt aus Milch, Eiern und Giern. Gute wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß sie schon nach 10-20 Minuten im Blute wirksam wird.

Ovomaltine ist in Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr. Büchse RM. 2.70, 500 gr. RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch:

Dr. A. Wunder G. m. b. H. Offenbach-Rheinbaben.

Berehren, die draußen warteten, sofort umgingt. Es waren Künstler, Choristen und Damen und Herren der Gesellschaft.

Alle wußten sie seine Hände drücken.

Heyden lächelte müde. So wohl ihm die Bewehrung der begeisterten Schar tat, so müde fühlte er sich. Er riss sich aber zusammen und erwirkte die Händedrücke, sprach ihm und wieder ein paar Worte.

„Meine Herrschaften!“ half ihm dann der treue Grüß.

„Unser Freund ist sehr strapaziert. Er ist Ihnen herzlich dankbar, aber ich glaube, er wird es noch mehr sein, wenn Sie ihm jetzt etwas Ruhe lassen.“

Grüß' Worte wüteten. Die Berehrenschar trat verlegen zurück.

Heyden grüßte und schritt an Ihnen vorbei.

Vor dem Zimmer des Intendanten stieß er auf Renate Frisch, gesund und schön stand sie vor ihm.

Heyden blieb überrascht und erfreut stehen.

„Fräulein Renate...“, sagte er herzlich und bot ihr die Hand.

„Herr Heyden!“ sagte Renate lächelnd. „Wir sind alle froh, daß Sie wieder da sind! Papa war nicht wenig erschrocken, als er von Ihrer Extratour hörte.“

„Das bedauere ich!“ Sie lennten meine Wertschätzung für Ihren Herrn Vater. Ich möchte vor seinen Augen nicht als leichtsinniger Strick stehen. Ich hoffe, wir bald seine Absolution zu holen.“

„Recht bald!“ sagte sie rasch. „Sie werden doch morgen zu unserer Gesellschaft kommen? Diese Ausnahme müssen Sie machen. Ich bitte Sie darum!“

Heyden sah sie lächelnd an. „Sie können wunderschön bitten, Fräulein Renate, aber... ich muß Ihnen doch abschlagen. Seien Sie mir nicht böse, ich brauche Ruhe. Die letzten Tage waren für mich doch strapaziöser, als ich gedacht habe. Wenn es Ihnen aber recht ist, werde ich Sie kommende Woche besuchen. Ich freue mich auf eine rechte Plauderstunde.“

„Das ist schade!“ bedauerte Renate. „Ich hatte so fest gehofft. Aber ich will Sie nicht drängen und mich auf Ihren Besuch freuen. Papa und Mama lassen Sie recht herzlich grüßen.“

„Ich nicht minder.“ Ich schaue Ihren Vater außerordentlich, Fräulein Renate.

„Übertragen Sie auch ein wenig Wertschätzung auf mich, Herr Heyden.“ bat Renate schelmisch.

„Wertschätzung!“ lagte Heyden und sah das schöne Mädchen mitflammenden Augen an. „Wertschätzung... das wäre zu wenig, Fräulein Renate.“

Das Mädchen wurde verlegen, eine lächelnde Nöte trat auf ihre Wangen, als sie Heyden lächelte.

Dann verabschiedeten sie sich herzlich.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

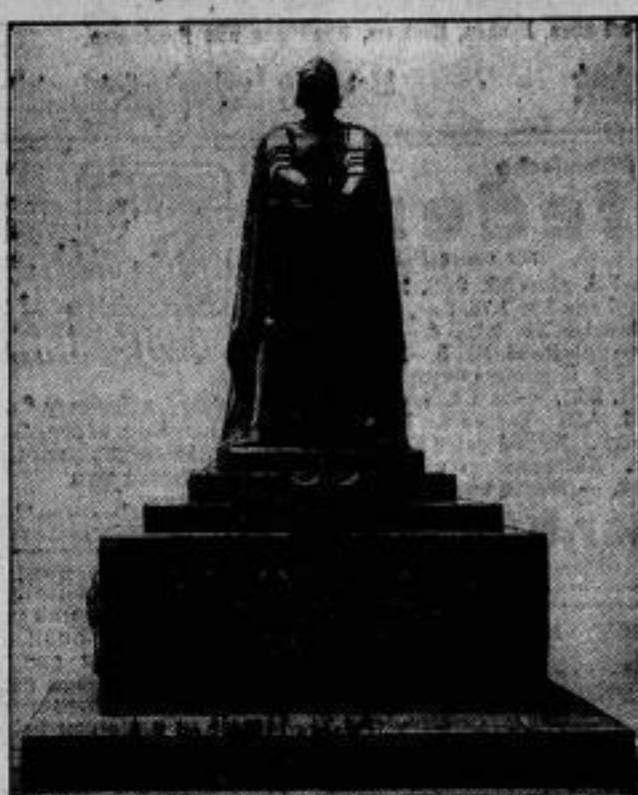


Bild links.
Meisterschaftssieger.
Dr. Stresemann
auf seinem letzten Sieger,
ausgezeichnet in seinem Arbeitszimmer.



Bild rechts.
Stresemann Totenmaske,
die Professor Hugo Lederer abnahm.

Bild unten.
Die Zeugen
des Organisationsberichts
für die Reparationsbank
setzen am 8. Oktober in Wien-Wieden
beginnen. — Von links: Sir Charles
Wibbs (England), Dr. la Grice (Bel-
gien), Grand (Belgien), Zeanier (Ber-
einigte Staaten), Reynolds (Ber-
einigte Staaten), Reichsbankdirek-
tionsrat Dr. Schaeff, Reichsbank-
direktor Dr. Bode (Mitglied des Reichs-
bankdirektoriums), Maret (Frankreich),
Quenby (Frankreich), Sonoda
(Japan), Tanaka (Japan).



Ein Denkmal für das schlesische Landwehrkorps
in Breslau wird am 8. Oktober feierlich enthüllt. Die
allegorische Figur des Ritters, der seinen Schild schwingt
vor die Heimat stellt, trägt die Füße des schlesischen
Landwehrführers, Generalfeldmarschalls von Woyrsch.



Bei der Parade der Hengste bei Sandgestüt Gelsa,
die in diesem Jahr am 8. Oktober stattfindet, rückt der
räuhmte siebenjährige schwarzbraune Hengst „Marzhal“
durch seine beeindruckenden Bänge die Aufzuhauer zu wahren
Beitagsplaketen hin.



Einigung zwischen England und Russland.
Die englisch-russischen Verhandlungen über die Wieder-
aufnahme der diplomatischen Beziehungen, die durch den
russischen Botschafter in Paris, Dowogolowitsch (links)
und den englischen Außenminister Henderson (rechts)
geführt wurden, haben eine Einigung zwischen beiden
Staaten ergeben. Unsere Aufnahme zeigt die beiden
Staatsmänner im Garten des britischen Auswärtigen
Amtes.



Das englische Riesenflugzeug „M. 101“
wurde nach fünfjähriger Bauzeit unter einem Kosten-
aufwand von 10 Millionen Mark fertiggestellt und für
den Postverkehr angelassen. Schon in den nächsten
Tagen wird es die Probefahrten aufnehmen.



Bild links.

**Die Geschäftstagung der Deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft**
findet vom 8. bis 11. Oktober in Dresden unter dem
Vorsitz des Generalanwaltsdirektors Dr. P. C.
von Weizsäcker-Karlsdorf, des Vorsitzenden des Vorstandes
der D.L.G., statt.

Regierungspräsident Dr. Brandt †.
Der Regierungspräsident von Koblenz, Dr. Brandt, ist
am 8. Oktober einem Herzschlag erlegen.

Bild rechts.

**Die Siegerin im ersten Dampf-
lokomotiven-**
die vor 100 Jahren — vom 8. bis 12. Oktober 1829 —
auf der Liverpool-Manchester-Bahn (England) veran-
staltet wurden, war die von Stephenson erbaute
„Rocket“. Diese Lokomotive zog das Fünftische ihres
Gewichts und erreichte im Verlauf einer Stunde
Geschwindigkeit von 47 Kilometern. — Im Auschnitt:
eine aus späterer Zeit stammende englische Karikatur,
die die Weltfahrt als Hürdenrennen darstellt.



Bürofests- und Betriebschule Riesa.

Beginn der Winterfeste über Volkswirtschaftslehre (zweien Steinigungsserien) am Dienstag, den 15. Oktober 1929, abends 19 Uhr in der Volksschule Gröba. Vorläufige Teilnehmerin bitte mitbringen: Anmeldungen bei den Gewerbebüros und bei Herrn Oberbaurat, Werksamt.

Vereinsnachrichten

Umblatt. Morgen Sonntag 7.12 Uhr Heimatfest. Turnverein Riesa e. G. (D.T.). Sonntag, 6. Oct. 29, findet in Baustil Tanzkränchen statt. Eintritt 5 Uhr. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Gäste durch Mitglieder eingeführt, willkommen. **Städterverein Riesa e. V.** Morgen Sonntag nachmittags 1.30 Uhr Aufstieg der Boote aus Gröba. Unterhaltungsmusik und Kaffeebuffet. Abends 8 Uhr Tanzkränchen. - Rundkunstspiele Agnata, Dresden.
Frauengruppe Kriegerverein "König Albert". Montag 8 Uhr Versammlung Wettiner Hof. Geschichten aller erwünscht.
Bienenzüchter Riesa und Umzug. Außerhalb wohnende Mitglieder Baderungschein sofort an 1. Vorliegenden einlösen.

Dienstag, 15. Oktober 1929, abends 8 Uhr

Bunter Kunstabend

im Hotel Göpner, Riesa.

Mitwirkende:
Gitta Vogel, Tänzerin u. Dipl. Kun. Schrein
Ruth Günther Konzerttänzerin
Herr Alexander Höbler Dramatischer
Herr Dallmer am Instrument
Alexander Braun am Instrument

Eintrittskarten zu 1.15 RM. und 2.40 RM. a. b. Überholte.

Börnerlau:
Deutschwarenhaus Mittag, Hauptstraße 72
Buch- u. Notenhandlung, Biller, Hauptstr.
Buchhandlung Winkler Hauptstraße.

Bitte die Plakate beachten!

Reisechef

sucht führende mitteldeutsche Buch- und Zeitschriftenhandlung in Gehalt, Güte und Qualität. Nur Leute, die bis heute mitarbeiteten und Organisationstalent besitzen, wollen hier beworben. Direktion zugesichert. Offerten unter 2.000,- an das Zaeschlatt Riesa.

Großer Abbruch
der Gemeinde-Biegelei Leipzig-Gaußdorf
bis 1. Oktober 1929 im Betrieb gewesen. Zu verkaufen: 2 Biegepressen mit Biegeförmern, Abbiegehämmele, 2 Elevatoren, Elektromotor 100 PS m. Transformat, sämtl. Transmitionen, 1 Wasserleitung, Kreiselpumpen, Fabrikstrenne, Steinfarben, 1 Dampfpumpe, Brennholztemperatur, Wassermuttersteine, Biegeschuppen im ganzen oder geteilt, ca. 600 cbm Rammböller aller Art, 200 000 m Zatten, Blöcken, 8000 cm Schalung, 500 Mtl. Moniersteine usw., im besten Zustand. Hermann Friedrich Gendel, Leipzig. Tel. 65084.

Rommode, gut erb.
zu verf. Paulsche Str. 3, 1.

Guldh. dunkl. Kinderwagen
zu verf. Standesfeuer, 3. p. r.

80. große Güntze
vollständig, billig zu verf.
Heyda Nr. 22. Friedr.-Güntz-Str. Tel. 698.

Radio-Anlage

4-Wähnen-Gehäuse-Empfänger
komplett, mit Höhern,
Schüren u. Werts-Lautsprecher, billig zu verkaufen,
aber gegen gutes Neuer-
und überreichweites
Motorrad zu vertauschen.
Bernhard Hoffmann,
Friedr.-Güntz-Str. Tel. 698.

Patentkanzlei
Herrn-Ing. Dr. jur. Carl Landeskroner
et al. pol. Dresden-A., Weizenhausstraße 20.

Sächsische Bodencreditanstalt

Zur Nutz der bevorstehenden Einführung an den Börsen zu Leipzig
Chemnitz und Zwickau

Bezeichnungseinladung auf

RM. 3 000 000

8%ige Gold-Hypotheken

Hypotheken Riesa 20

zu 96 1/2 %. Börsenkurs: 97 %.

Bezeichnungen werden vom 28. September bis 12. Oktober 1929 an unserer
Post und von allen Bankfilialen entgegengenommen.

Die Hypotheken sind zur Währungsgeldanlage für geeignet erklärt und beliebt
bei der Reichsbank in Riesa A. Neben den im Gold-Hypotheken-Katalog
eingetragenen verbindlichen Gold-Hypotheken besteht das Grundkapital und
sonstige Vermögen des Bank. — Prospekte kostenfrei.

Sächsische Bodencreditanstalt
Dresden-M. 1, Königstraße 50.

Aktienkapital RM. 9 000 000

Reserven und Rücklagen über RM. 4 500 000

zusammen über RM. 13 500 000

8%

DAUCH
BODEN

Zusage des Gesamtbeamtenbundes des Deutschen Beamtenbundes.

* Berlin. (Telefon.) Am Donnerstag vormittag hielt der Deutsche Beamtenbund eine Tagung seines Gesamtbeamtenbundes ab. Zu Beginn der Sitzung wünschte der Bundesvorsitzende Högl dem verhinderten Reichsbauernminister Dr. Griesemann warme Worte des Gedankens. Die Versammlung hatte sich vor den Eichen erhoben. Im Laufe der Tagung sprach zunächst Universitätsprofessor Dr. Dr. Schreiber, Münster, W. d. M. über: "Ginn und Aufgabe des Deutschen Beamtenbundes". Der Redner führte u. a. folgendes aus:

"Die Entwicklung der öffentlichen Meinung umbrannte den Hellen der Beamtenposition, der bisher wie ein zweites Gibraltar unerschütterlich erschien. Die Kritik am Berufsbeamtenamt muß mit einem unausgesetzten geistigen Anstossen in einer mit seelischen Kräften unterholten Ausprache, in einer mit seiner Psychologie geführten Diskussion fruchtbare gemacht und überwunden werden. Es muß sich aus berechtigten Gründen gegen die Ansichten wenden, als wenn Demokratie und Berufsbeamtenamt innerlich unvereinbare Gegenseite seien. Dagegen ist das Berufsbeamtenamt darüber klar, daß es eine absolute Trennung von Beruf und Privatleben nicht geben kann. Der Beamte braucht das Vertrauen der Bevölkerung, um als Träger der Staatsaufgaben angesehen zu werden. Diese Erwagung bedeutet nicht etwa einen Vergleich auf katholischer Seite. Völlig abwegig sind die Erörterungen über den Ausfall der Beamtenhaft vom passiven Wahlrecht. Der Beamte ist auch Kulturreporter. Das Berufsbeamtenamt wird unüberwindlich sein, wenn es sich im Mittelpunkt seines sozial-ökologischen und volk-ethischen Unterbaues bewegt ist und sich seine Sinn für eine Reform und Verstärkung und für seine Wechselbeziehungen zu anderen deutschen Berufsständen bewahrt."

Als nächster Redner sprach Universitätsprofessor Dr. Friederich Giese (Frankfurt a. M.) über "Das Berufsbeamtenamt im deutschen Volksstaat". Er führte u. a. folgendes aus: "Die staatsrechtliche Einrichtung des deutschen Berufsbeamtenamtes gehört zu den unbefriedigten Grundlagen des früheren Öffentlichkeitsstaates. Der neue deutsche Volksstaat schien an diesem Grundtag zunächst mit deutlicher Entschiedenheit festzuhalten. Dann aber tauchten Anzeichen auf, die Zweifel daran gestellten, heute vollends haben sich diese Anzeichen so bedenklich vermehrt, daß man ohne Überprüfung von einer Gelähmung des Grundbaus des Berufsbeamtenamtes sprechen kann. Es steht fest, daß die jüngste Entwicklung bedenklich dahin steuert, Berufsbeamten durch Arbeitnehmer zu ersetzen. Welches die treibenden Kräfte dieser Bewegung sind, mag hier dahingestellt bleiben. Die Tatsache ist unabstreitbar. Das Berufsbeamtenamt paßt auch in den Volksstaat hinein. Im Dienste des Volkes stehend, sind die Beamten durch Vermittlung des Volks sogar noch sicher mit dem Staat verbunden. Es steht auch zum Parlamentarismus, ja ermöglicht ihm geradezu. Nicht Abbau oder Wesensänderung, sondern scharfe Betonung und Charakterverlust Ausgestaltung des Berufsbeamtenamtes sei die Forderung."

Im Schlusssatz wies der Bandesvertretende Högl darauf hin, daß der Deutsche Beamtenbund für die Erfahrung des deutschen Berufsbeamtenamtes kämpfe. Die Beamtenhaft sei bereit, alles zu tun, um die Vertrauenskrise zu überwinden.

Deutsche an der Goldküste.

Von O. W. J. Grohmann, Kumasi, Goldküste.
Karibensüdlicher Afrikabelik hente reichste Kolonie Englands! Deutsche Kaufmannsarbeit an der Küste und im Busch. Lebens- und Arbeitsbedingungen für Deutsche. Entwicklung im amerikanischen Tempo. Kolonialmethoden. Kein Afrika mehr!

Es ist eine interessante historische Tatsache, daß sich die ersten Bestrebungen, deutsche Kolonien zu erwerben, auf die afrikanische Goldküste richteten. Die Aussicht, in den Besitz von Gold zu kommen, daß in früheren Jahrhunderten der Inbegriff und das Symbol des Reichtums war, hatte schon in langer Zeit Phoenizier, Karthager, Griechen und später die Normannen in dieses Land gelockt. In geschichtlicher Zeit war die Küste ein umstrittenes Objekt, das zunächst die Portugiesen und dann abwechselnd Engländer, Holländer, Dänen und Schweden in unterschieden Händen hatten. Die noch teilweise gut erhaltenen Burgen und die Ruinen an den Küstenplätzen sind stumme Zeugen aus jener Zeit.

Im Jahre 1888, nicht lange nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, hielt zum erstenmal der Große Kurfürst die brandenburgischen Farben, den roten Adler im weißen Feld, auf der heiligen Goldküste, daß in der Nähe des heutigen modernen Tiefseehafens Takoradi lag. Fast vierzig Jahre behaupteten sich hier die deutschen Kaufleute der Afrikarischen Handelskompanie, die damals in London gegründet und mit allen Vortretern ausgestattet wurde. Es ist bezeichnend für den Großen Kurfürsten, wie energisch er seine außenpolitischen Ziele durchsetzen bestrebt war. Aber schon sein Enkel Friedrich Wilhelm I., der Vater des preußischen Spartenreichs, der allgemeinen Wehrpflicht und des preußischen Heeres, vermittelte — fast nur innenpolitisch eingestellt — den Ertrag dieser Kolonie und verkaufte sie turmhoch im Jahre 1721 an die Holländer.

Dieses Gebiet hat sich nun im Weltgeschehen über Nacht zu der reichsten britischen Kolonie herangebildet. Als ich das letztemal in der deutschen Heimat war, mußten sich die meisten, mit denen ich über dieses Land sprach, erst auf ihre Schulgeographiekunde beenden und dann meinten doch noch einige, daß die Goldküste wohl in Ostafrika läge. Und dabei steht daß jetzige Deutsche Reich mit an erster Stelle unter denjenigen Staaten, die unserm ehemaligen Feinde dieser Meleumus mit verschaffen helfen! — Welch man das in ihrer Heimat?

So Anfang des 20. Jahrhunderts war die englische Goldküstenkolonie ein relativ armes Land, das ebenso wie die anderen afrikanischen Küstenländer seine Palmkerne und Gummiballen, sein Copra und Elfenbein exportierte. Die schon immer beträchtliche Goldausbeute konnte daran auch nichts ändern, weil sie fast staatlich monopolisiert ist. Vor dreihundert Jahren hatte die Kolonie noch keine Kakaoräume. Man sagt, irgend jemand habe die ersten Bohnen von Fernando Po herübergebracht und Missionare der Jesuiten mitgebracht, die vor dem Kriege zum größten Teil mit Deutschen und deutschem Kapital arbeiteten, hätten sich für die Freude interessiert. Als dann im Jahre 1893 ein Einwohner zum größten Erstanreisender seiner Freunde für 80 Pfund Kaka einen Preis von 80 Mark erhielt, war der Grundstein zu einer überallstehenden Entwicklung gelegt.

Um 80 Mark ist der Kakaoexport im Laufe von dreihundert Jahren bis zu der statlichen Höhe von fast einer Billion Mark angezogen. Besonders nach dem großen Kriege, wo auch in Deutschland ein wachsender Hunger nach Schokoladenfabrikaten und Süßigkeiten herrschte und die Kon-

Abbau des Berechtigungswesens.

Siehe mit Studieren. — Lehrungsmaßnahmen. —

Zu den praktischen Berufen.

DR. Die Überspannung des Berechtigungswesens hat in den letzten Jahren zu Verhältnissen geführt, die nachdrücklich zu einer sozialen Gewalt zu werden drohen. Der Überschuss an Akademikern ist eine der schwierigsten Aufgaben der Berufssicherung und öffentlichen Arbeitsvermittlung geworden. Das ungünstige Herausdrücken der Bildungsanforderungen durch Verwaltungen und Berufstände preisen ungeeignete Schülermaterialien durch die höhere Schule, um es dann nach einem einmal mit schwierigen Opfern verbundenen Aufwand an Zeit und Geld ein Minimum wirtschaftlichen Erfolges einzutragen zu lassen. Die Nachfrage nach „gebildeten“ Arbeitskräften hat die Ansicht der erwerbstreibenden Jugend und ihrer Eltern dadurch beeinflußt, daß unbedingt das Abitur gemacht und dann studiert werden muß. Das Berechtigungswesen hat bewirkt, daß diese Meinung bis tief in den gewerblichen Mittelstand gedrungen ist und die Quelle des gewerblichen Nachwuchses mit dem Verliegen droht.

Tatsache ist, daß Tausende von Akademikern heute erwerblos und ohne Aussichten für eine Existenz in abschweifender Zeit sind. Dagegen wird der Lehrungsmaßnahmen in den gewerblichen Berufen immer drückender und noch gefördert durch den während des Krieges erfolgten Geburtenrückgang. Die „Berufskundlichen Nachrichten“ geben über die soziale Schichtung der heutigen jungen Akademiker

Besitzen

sollen Sie den Roman, den Sie fortsetzungsmöglichkeiten haben

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

auf polysteck Papier gedruckt M. 3.-; in Leinen geb. M. 4.50

*

Bestellen Sie das Buch in der
Geschäftsstelle des

Riesaer Tageblattes, Goethestraße 59

oder bei den Zeitungsträgern
vom Riesaer Tageblatt.

wichtige statistische Unterlagen. Danach kamen die meisten Absolventen aus einfachen Verhältnissen. Es waren fast durchweg Kinder von Beamten und Handwerkern, kleinen Landwirten und Arbeitern. Von 880 Absolventen aus 47 Ausbildungsschulen Preußens wählten 1928 nur 15 praktische Berufe, einschließlich dem Bankfach. Die übrigen studierten oder wandten sich der Beamtenlaufbahn zu. Auf die Universitäten gingen 55,4 Prozent, auf die Technischen Hochschulen 18,7 Prozent; die anderen verteilten sich auf die Handelshochschulen und die pädagogischen Akademien. In absolvierten Jahren zogen 70 Studium und Beamtenlaufbahn vor, nur 15 wählten praktische Berufe.

Wie stark trat der wirtschaftlichen Verschlechterung die Zunahme der männlichen jugendlichen Jugend geworden in, macht ein Vergleich der Jahre 1910/11, 1925/26 und 1928/29 deutlich. Im Alter von 18 bis 25 Jahren kamen auf Tausend der Bevölkerung 1910/11 fast 18, 1925/26 rund 12 und 1928/29 über 10 Studierende. Die Gesamtzahl der reichsdeutschen Studierenden aller Hochschulen betrug im Winterhalbjahr 1927/28 rund 95 000 und stieg bis zum Winterhalbjahr 1928/29 auf 106 000. Das bedeutet eine Zunahme von 11 Prozent im vergangenen Jahre. In den Fachrichtungen ist die Zahl der Juristen so gut wie stehen geblieben. Gestiegen sind die Volkswirtschaftler und die Studierenden der Handelswissenschaften, was bei ihnen als Angehörigen der zeitlich jüngsten akademischen Fakultät unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung gemäß beachtenswert ist.

Die Hochschulstatistik der letzten Jahre zeigt als deutliche Tatsache, daß der Rückzug zu den praktischen Berufen von Jahr zu Jahr stärker wird, dagegen eine Überstufung der akademischen Berufe eingetreten ist, für die einstweilen alle Möglichkeiten der Ableitung fehlen. Die Bewilligungen der Berufsverbände gegen die Übersteigerung des Berechtigungswesens gelten daher vorzugsweise dem Ziel, die praktischen Berufe wieder mit den nötigen Arbeitskräften zu versorgen und das wertschaffende Gewerbe vor dem wirtschaftlichen und seiner Tradition zu bewahren.

Der Kleingärtner im Oktober.

vbd. Die Natur rüstet zum Abschied und die große Schar der gesiedelten Sänger hat uns verlassen. Im Obstgarten steht die Ernte des Obstes ihrem Ende entgegen. Bei Eintritt des regnerischen und stürmischen Herbstwetters sollte man auch das Spätzle ruhig abnehmen und sorglich lagern. Zur Herbstzeit soll man auch das Pflanzen von Obstbäumen vornehmen. Auch Beerensträucher können zu Beginn des Monats noch gepflanzt werden. Bei mildem Wetter kann man ältere Bäume noch aussäen.

Besondere Beachtung ist im Oktober der Schädlingsbekämpfung im Garten zuzuwenden. Beimringe sind jetzt um die Bäume zu legen, damit die Frostspanner verhindert sind, ihre Eier in den Baumkronen abzulegen. Nach vollendetem Laubfall grabe man die Blätter sorgfältig unter. Man vernichtet damit viele schädliche Pilze. Kohlstrünke sind niemals auf den Komposthaufen zu werfen; man verbrunne sie sorgfältig.

Der Gemüsegarten liegt zum Teil schon abgeerntet da. Den Rest des Gemüses lasse man bei mildem Wetter noch draußen, Wurzel- und Knollengewächse können sogar einige Früchte vertragen. Tomaten lasse man im Sommer nachreifen. Vor dem Frost müssen Tomaten, Bohnen, Kürbisse usw. abgeerntet sein. Nach der Ernte ist Umgaben des Bodens und Zuführen nahrhaften Kompostes zu empfehlen.

fürkungsanstalten wie Börsen an den Straßenenden aus der Erde schöpfen, nahm der Export einen günstigen Aufschwung. Gegenwärtig importiert Deutschland jährlich 40 000 bis 50 000 Tonnen Kaka in Werte von rund 50 Millionen M. Wir sind an der Gesamtproduktion, die mehr als 50 v. H. des Weltverbrauchs darstellt, mit über 20 v. H. beteiligt. Bedauerlich ist, daß das Geschäft fast ausschließlich in englischen, französischen oder Schweizer Händen steht. Die große Kapitalarmut in unserem Vaterlande, die unerträglich hohen Brutton und Tributlasten verhindern die Bildung größerer deutscher Unternehmungen, die den Profit aus jener Einfuhr unserm Wirtschaftsleben zugute kommen lassen.

Und hiermit wird eigentlich unmittelbar die Frage beantwortet: Wie ist die Lage der reichsdeutschen Unternehmungen und die Lage der Deutschen an diesem wichtigen Platze des heiligen Erdballs? Die deutschen Firmen, die ihren Hauptsitz fast alle in dem Küstenplätz Accra haben, sind mehr oder minder sehr geringen Umfangs und haben auf die Gestaltung des Handels kaum spürbaren Einfluß. Sie werden von den großen englischen und andern ausländischen Gesellschaften nicht als starke Konkurrenz empfunden und haben vor allem auf den Kakaomarkt und die Preisgestaltung überhaupt keinen Einfluß. In der Einfuhr von 28 Millionen Mark deutscher Waren haben sie einen Anteil von Schätzungsweise 5 Millionen und an dem Produktionsexport vielleicht von allerhöchstens 3 bis 4 Millionen Mark. Diese Zahlen erscheinen in der englischen Statistik, die für 1927 einen Einfuhrwert von rund 280 und einen Ausfuhrwert von fast 200 Millionen Mark veröffentlicht, als quantitativ negligible.

Es ist eine entmutigende Tatsache, daß der weitaus größte Anteil an der Ein- und Ausfuhr von und nach Deutschland, der in der Statistik mit 8 und 18 v. H. ausgedrückt wird, in den Händen von Engländern, Schweizern und Franzosen liegt. Ein anderer kleiner Teil wird von den Fabrikanten und Firmen direkt an ostasiatische Tropen gehandelt, die mit besonderer Vorliebe unsere Erzeugnisse verkaufen. Es ist auch verständlich, daß die Fabrikanten im eigenen Vaterlande die ausländischen Gesellschaften, die infolge ihrer Geschäftsausdehnung an der Küste und nach andern Kolonien und Plätzen große Warenmengen abschließen können, im Interesse des eigenen Umsatzes bevorzugen und durch billigeren Preise konkurrenzfähig machen. Nicht selten befinden sich auf diesem Grunde große und gute Alleinvertreterungen in fremdem Westen. Aber dennoch wird bei unseren kleinen Firmen gearbeitet, gearbeitet im wahrsten Sinne des Wortes, um in hartem Wettigen einer Übermacht standzuhalten. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß für den Deutschen die Arbeit noch nicht zu Ende ist, wenn um 5 Uhr nachmittags die englischen Angestellten im Auto zum Tempelplatz fahren, oder in den Club zu White-Soda. Noch abends nach 7 Uhr, wenn die Tropennacht beginnt, flattern die Tropeninsassen in den deutschen Büros bei elektrischem Licht oder der Petroleumlampe.

Von einem Deutschen — man ist dieses Wort gewöhnt, wenn von Deutschen im Auslande die Rede ist — kann man an der Goldküste nicht sprechen. Ein Deutschtum kann sich nur da bilden, wo eine Gemeinschaft für lange Zeit, fürs Leben ausläßt ist und sich eine neue Heimat gegründet hat. Die Tropen dulden den Europäer nur eine begrenzte Zeit, und die gefundene Heimat ist es, die ihn nach einem Aufenthalt von einer halb bis zwei Jahren wieder in die Heimat zwängen. So wird die tropische Kolonie für den Angestellten kein Heiland bleiben, in dem er nur eine kurze Zeit intensiver Arbeit verbringt und sich nie heimisch fühlen wird. Der Kreis, einen Vertrag nach dem tropischen Afrika anzunehmen, liegt einsig und allein darin, daß die

Firmen bedeutend höhere Gehälter zahlen als in der Heimat. Die Tatsache besteht aber leider, daß gerade Deutsche für viel zu wenig Gehalt hier draußen arbeiten. Die soziale Not in der Heimat und die Unkenntnis der heimigen Zustände treiben manchen in ein Vertragerverhältnis hinein, das sich später als gänzlich ungünstig und unwürdig erwählt. Der junge Deutsche, der für eine überseelische Firma nach der Goldküste oder allgemein nach dem tropischen Afrika geht, darf es nicht versäumen, sich vorher, also vor Unterzeichnung des Vertrags, eingehend zu erkundigen. Als ausgesuchte Quelle ist mir der D.O.W., Hamburg, bekannt, der in Afrika überall vertreten ist. Selbst angeführte Firmen zählen oft schlecht. Von wesentlicher Bedeutung ist es zunächst, für wen man hinzugeht. Noch immer kommen Fälle vor, wo der junge unerfahrenen Angestellten nach Ankunft an der Küste grausam enttäuscht ist und sich entmeder seine Heimatfrage auf dem Gerichtswege von seinem Vertragsgegner erwehren muß oder dem Deutschen Konsulat zur Last läßt.

Die Ausfahrt nach Westafrika mit eigenen Mitteln mit dem Ziel, sich dort eine Stellung zu suchen, kommt nicht in Frage. Die Niederlassungen an der Küste rekrutieren ihr Personal stets durch das Heimatbüro. Die Kaufleute werden von erfahrenen Agenten geleitet, die durch mehrjährige Erfahrungen die Verhältnisse kennen und zur Ausführung aller Geschäfte mit genügenden Vollmachten ausgestattet sind. Sie werden unterstützt durch sogenannte Assistenten, die mit dem schwarzen Personal zusammen als Kaufmännischen Arbeiten vom Lagerverwalter, Ladenverkäufer, Buchhalter bis zum Kassierer und Produktaufzäuber erledigen müssen. Die Verantwortlichkeit und die Stellung des Agenten kommt der eines Chefs und Directors in einer europäischen Firma gleich und erfordert bei der modernen Einstellung des Handels an der Goldküste, der fast europäische Formen und Tempi angenommen hat, große Umsicht und Entschlossenheit. Besonders die Stellung des Agenten, aber auch die des Assistenten, zeichnet sich durch außerordentlich große Selbstständigkeit aus, die den Betreffenden oft später nicht mehr in den Rahmen der Heimatverhältnisse hineinpassen läßt. Diese Unabhängigkeit drückt sich auch in dem außergewöhnlichen Leben aus, wo genügend farbige Bedienung für die leibliche Bequemlichkeit sorgt. Der heimgelehrte „Altitaner“ muß die kleinen Handreichungen des Lebens dagegen mit schwerem Gelde bezahlen, wenn er sie nicht entbehren kann.

Die Goldküste hat sich nach dem Kriege in fast amerikanischem Tempo entwickelt. Das Gebiet, das fast so groß wie Preußen ist, besitzt kaum so viele Einwohner wie die Provinz Ostpreußen (2½ Millionen). Von den rund 2000 Europäern, die sich auf die Hauptplätze verteilen, sind der größte Teil englische Verwaltungsbeamte. Der deutsche Anteil, weit aus Kaufmännischen Angestellten gebildet, beläuft sich mit 50 bis 60 Personen auf etwas 3 v. H. Der Hauptknotenpunkt Accra, der dem Kaka seinen Namen gab, hat mit 38 000 Einwohnern die Größe wie Neumünster, Bremen oder Stralsund. Die nahe gelegene alte Burg Christiansborg ist der Sitz der Regierung und des Gouverneurs. Von dem Autowerke und von dem Geschäftszentrum am Hafen und in der Stadt macht sich derjenige, der es nicht selbst erlebt hat, keinen Begriff. Das ist kein echtes Afrika mehr, wie man es sich in der alten Welt immer noch vorstellte, mit Löwen und Elefanten und unvorbringlichem Busch, wo schreiende Autohörner und Verkehrspolizisten auf Verkehrsfürsten den Verkehr regeln. In den Hauptgeschäftszonen reiht sich ein Laden an den anderen an in buntem Gemisch, und Taxiautos, die neben der Eisenbahn das auschließlich Transportmittel für Waren und Eingeborene bilden, wechseln mit eleganten, von schwarzen Chauffeuren geführten

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Der 20. Deutsche Turntag.

Staatsminister a. D. Dominicus 1. Vorsitzender der Deutschen Turnerföderation.

Berlin. Von der Zusammensetzung interessierten besonders die Punkte „Kunstturnen“ und „Sportwettkampf“. Der Gesamtzustand überschreite mit einem weitgehenden Nutzen über die Tagesordnung des DT. und andere Verbände, das zu dem Beschluss führte, in Verhandlungen mit diesen Verbänden einzutreten, um einen Zusammenschluss aller Turn- und Sportverbände Deutschlands herbeizuführen. — Die Neuwahlen brachten eine lange Debatte, um den Wahlen bei 1. Vorstandssitzung. Schließlich wurde mit erheblicher Stimmenmehrheit Staatsminister a. D. Dominicus zum 1. Vorsitzenden gewählt. Während der 2. Vorsitzende Dr. Steinenbach-Berlin wiedergewählt wurde, trat an die Stelle von Dominicus als 2. Vorsitzender Studientat Dr. Klemmer-Dresden. Als Oberturnwart wurde Giesding-Wesenberg bestätigt.

SGB. 1. gegen SGV. Sportlust 1.

Wie durch Blatale und die Berichte in der letzten Nummer dieser Zeitung bekanntgegeben werden ist, findet morgen um 3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz des Kreisvolksbildungsrates ein Sportwettkampf des S. Mannschafts statt. SGV kann immer noch nicht mit seiner stärksten Mannschaft antreten, da Stein durch Verletzung ausgeschieden ist. Die Aufgabe der Sportwettkämpfer muss es nun sein, ihr ganzes Können einzufügen, um gegen die stärkste Mannschaft im Saarland ohne Stein ein entsprechendes Ergebnis zu erzielen.

Mannschaftsaufstellung:

Ruder	Deck			
Rudolph I	Claus	Hofmann		
Böck	Watz	Gittner	Wirthgen	Rudolph II
				Graf: Wagner.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft findet auf demselben Platz 1.15 Uhr nachmittags ein Gesellschaftsspiel der S. Mannschaft vom SGV, gegen die 2. Mannschaft von Sportlust ebenfalls in Fußballdress.

In diesem Spiele möchten die SGV-Spieler einige Ausflüchte auf Gewinn haben, trotzdem sich ihre Mannschaft in noch keinem Spiele wirklich zusammenspielen konnte, da immer andere Freunde hier mitwirken.

Mannschaftsaufstellung, 2. Mannschaft:

Schneider	Michaelis	Schröder		
König	Blatz	Göpser		
Ruhn	Wagner	Koch	Röck	Schäbler
				Ersatz: Höher, Menzel.

Hoffentlich hat der Wettergott an diesem Tage ein Einsehen und lässt den Kampfplatz vor der Sonne beschneien.

Zum Kreisderby SGV. Sportlust — Riesaer Sportverein werden uns der SGV. folgende Mannschaft:

Göhrt	Born	Frieske

Hoermann Weidner Klingner Wittich Hahnenfeld

Beim SGV. fehlen also Langer und Kluge. Born

dürfte auf dem Beifeldgerichtspunkt voll seinen Stamm stellen.

Ob aber Hahnenfeld Kluge erziehen kann, dürfte er erst beweisen müssen!

SGV. Knaben — SGV. Röderaner Knaben im SGV. Park.

Für die Knaben wurde für Sonntag nachm. 1 Uhr ein Spiel mit den Röderauer Knaben vereinbart. Die SGV-Knaben landen in den Röderauern schon oft hartnäckige Gegner. Auch diesmal werden sie Mühe haben, an einem Sieg zu kommen.

SGV. Damen — Großenhain Damen abgesagt!

Beider ging heute von Großenhain trotz seines Zusage am vergangenen Sonntag eine Absehung ein. Dafür treffen sich die Damen vorm. 8.30 Uhr im Bürgergarten.

Sportverein Rüdersdorf 13 e. V.

Sportverein Rüdersdorf 1. — Rückblick 1.

Am Sonntag treffen sich beide Mannschaften zum 1. Ligaspiel in Rüdersdorf. Die Rüdersdorfer, die durch die Niederlage der SGV. Reserve in Mögeln, an erster Stelle liegen haben, zumal auf eigenem Blote, einen kleinen Vorteil. Doch die Mannschaft sollte sich klar darüber sein, dass ähnliche Leistungen wie in Oelsa bestimmt zu keinen Siegen führen, allerdings war es hier bei der erschlagenden Rüdersdorfer Mannschaft zu vernehmen. Welche Ausflüchte hat nun Rüders? Trotzdem sie in Oelsa beide Punkte verloren haben, gehört Rüders zu den gefährlichsten Gegnern. Die Siege am vergangenen Sonntag, sowie gegen die SGV. Reserve beweisen es. Es wird also nächsten Sonntag einen

Bedeutungswertes beim Anbau von Kirschen.

In Mitteldeutschland, wo sich die bedeutendsten Kirschensorten befinden, hat die vergangene Winterfröste weit mehr als die Hälfte der Baumbestände vernichtet. Die Kirsche ist diejenige Obstart, die alljährlich höhere und gute Erträge bei normalen Verhältnissen bringt, deshalb kann nur empfohlen werden, die Kirschensorten soweit als möglich in der alten Ausdehnung wieder entstehen zu lassen. Zwei Punkte sind dabei zu beachten, wenn Frischländer aussiedeln sollen:

1. Fruchtwchsel muss unbedingt befolgt werden. Erfahrungen haben gezeigt, dass Kirschblüte bei Kirschpflanzungen auf altem Kirschboden keine gute Entwicklung haben. In mitteljährigen Beständen ist eine Kirschpflanzung noch gut möglich, nicht aber in alten Pfanzungen. Es wäre dann, doch die neuen Pfanzstellen in großem Umfang neue Erde erfordern, was sich aber selten durchführen lassen wird. Die sicherste Entwicklung wird eintreten, wenn man Pfanzungen auf Neuland schaffen kann.

2. Die Sortenzusammensetzung muss Bestandsverhältnisse schaffen, die die höchsten Erträge gewährleisten. Es ist richtig, die Sortenzahl soweit wie möglich zu verringern und nur die wertvollen Sorten anzubauen. Diese Verringerung darf aber nicht soweit gehen, dass die Bestandsverhältnisse ungünstig beeinflusst werden. Deshalb müssen bei Kirschpflanzungen immer mehrere Sorten gewählt werden.

Es müssen Sorten zusammengeplant werden, die als Pollenspender und -empfänger gleichzeitig dienen. Beide Sorten müssen sich gegenseitig bestäuben können, damit die Bäume beider Sorten gute Erträge bringen.

Von den Sorten, die in unserem Bezirk als wertvoll gelten, führen meistens zusammen die Grüne Krautkirsche, Krautkirsche der Markt, Grüne Werderkirsche, weiter die Sorten Büttners rote Knorpelkirsche, Elisenkirsche, Rosine, Grüne Rauschend Kirsche und Weiße Spanische (Dorfkirche) und zu einem späteren Zeitpunkt Schniders späte Knorpel.

höheren Kampf um die Punkte geben; und der Ausgang des Spiels ist völlig offen.

Rüdersdorf stellt verhältnismäßig folgende Mannschaft:

Güntel	Hermann B.	Hermann W.	Hermann E.
Richter	Watz	Watz	Watz

Die Jugend ist durch Abstieg von Oelsa freigesetzt. R.

Die Deutschen Meisterschaften im Mannschaftswettkampf

wurden am Freitag in Berlin begonnen. Der Verteidiger des Titels, Hermannia Frankfurt, gewann im Vorort alle Kämpfe und durfte sich auch in diesem Jahre die Meisterschaften nicht entgehen lassen.

Die neue Sprungshütte an der Wettinhöhe im Ostergebirge.

Wie bereits früher berichtet, baut die Stadtgemeinde Geising in Gemeinschaft mit dem örtlichen Betriebsverein, doch sind auf allen diesen nur Erwerb bis zu

und dem Winterportvereine eine neue Sprungshütte an der Wettinhöhe bei Geising, die allen modernen Anforderungen einer heutigen Anlage genügen soll. Das Bedürfnis dazu lag bei den osterragischen Skiläufern schon seit Jahren vor. Noch gibt es im Ostergebirge eine Reihe recht guter Sprungshügel von 30 Metern erreichbar. Diesem Mangel soll nun durch Bau der neuen Hütte an der Wettinhöhe abgeholfen werden und Hunderte von Hunden sind gegenwärtig täglich die umfangreichen Erwerbungen, die sich zur Errichtung der Anlage notwendig machen, durchzuführen. Im Gegensatz zu anderen Sprungshütten wird die Anlage an der Wettinhöhe eine reine Naturhütte werden, deren Abflauf wenige Meter unter der Kuppe der Wettinhöhe beginnt. Von einem etwa 15 Meter hohem Abflaumauern geht der Abflauf bereits nach wenigen Metern auf die Naturabbaumöglichkeit über. Vom Abflau bis zum Schanzentisch beträgt die zurückliegende Strecke etwa 80 Meter, der Höhenunterschied auf diesem Wege etwa 30 Meter. Nach einem toten Punkt von rund 20 Metern nach dem Abflug geht es in die Aufsprungbahn über, die bei einem Höhenunterschied von 50 Metern und einer Neigung von 42 Grad allmählich auf 0 Grad übergeht. Der Auslauf steht ganz langsam am Gegenberg an, ohne einen Knick auszuweisen. Die Gesamtlänge der Sprungbahn wird rund 260 Meter betragen.

Die Erbauer der Hütte sind eifrig bemüht, die Arbeiten noch mit Abschluss dieses Monats zu beenden, so dass die offizielle Weihe bereits im Anfang des kommenden Winters erfolgen kann.

Ausgleichsgymnastik für Bergstätte.

(Nachdruck — auch auszugweise — verboten.)

Brustschwung

Ausgangsstellung: Grundstellung — Arme etwas vorwärts gehoben (Handrücken oben), Zeigefinger berühren sich — (siehe Bild).

Ausführung: Arme kräftig schräg rück-hoch (rechtes Bild) und sofort in die Ausgangsstellung zurück schlagen. Im Schlag den Körper ganz strecken, so dass er auf den Bebenspielen steht. Beim Rückschlagen ein-, beim Vorschlagen ausatmen.

Zweck: Dehnung des Brustkorbes und der Brustmuskeln (Vorbereitung gegen Verkürzung des Brustkorbes und Verkürzung der Brustmuskeln), Lockerung des Schultergürtels, Kräftigung der Schultermuskulatur.

Männerkursus — 14. Übung.

Ausgangsstellung: Bauchlage — Arme in Hochhalte (oberes Bild).

Ausführung: Rückbäumen des Oberkörpers mit Seitenheben der Arme und Rück-hochheben der Beine (unteres Bild) — kurze Zeit verharren — Rückbewegung zur Bauchlage mit möglichst gelockerter Gesamtmuskelatur. (Wechsel zwischen starker Spannung und völliger Entspannung.)

Zweck: Kräftigung der Rückenmuskeln.



Links, grobe schwarze Knorpelkirsche und rote Knorpelkirsche. Wissenschaftliche Untersuchungen (nach Ramlob: Gartenbauwissenschaft) haben ergeben, dass die Bestandsverhältnisse der angeführten Sorten untereinander meist sehr gute sind. Als besonders gute Pollenspender gelten Grüne Krautkirsche, Büttners rote Knorpel und Schneider's späte Knorpelkirsche. Diese Forschungsergebnisse müssen bei Neuansiedlungen berücksichtigt werden.

Es empfiehlt sich, bei Ansiedlungen jeden dritten oder fünften Baum als einen Pollenspender zu wählen. Erwähnt sei, dass zur Pollenspendertagung die Bienen nicht fressen dürfen.

Für weitere Ausführungen ist der Unterzeichner gern bereit.

Familien-Drucksachen

liefern prompt und preiswert

Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes

Riesa, Goethestraße 59

Handel und Landwirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Freitag auf der ganzen Linie schwach. Die Hauptfläche für die laue Stimmung bildeten die schlechten Nachrichten von der Reworther und der Bonner Börse. Am Rentenmarkt notierten Abflusgsanleihen 58,70, Neubebauung 9,80 Prozent. Von den Schiffahrtsanleihen verlor Hanap 1,4 Prozent. Konfektionen waren trotz der Interventionsverluste von 1-8 Prozent. Reisefaktanzen waren sogar geringfügig niedriger. Gleichzeitig zeigte sich der Montanmarkt; wo die Kurzfristengänge durchschnittlich nicht über 1 Prozent hinausgingen. Eine Ausnahme machte rheinische Braunkohle, wo der Verlust 4,4 Prozent betrug. Raffinerien verloren 2-5 Prozent, die Farbenfabrik etwa 2 Prozent. Am Elektromarkt verloren Siemens zeitweise 7 Prozent, erholten sich dann aber wieder um 1,4 Prozent. Geschütze waren 2 Prozent schwächer. Von den Kunstdräderwerken verloren Vereinigte Glashütte 8 Prozent. Der Tag für tägliches Geld war 8-11 Prozent, für Monatsgeld 9%-10% Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Kampf gegen Menterer im Staatsgefangnis von Canon City.

Wegen der Kriens des dießigen Gefängnisses bemühten sich die Menterer, die sich leideten der wiederholten Auflösung, so zu unterwerfen, nicht Folge. Sie verlangten die Freiheit und Automobile. Um Abend besannen sie sich mit der Ausführung ihrer Drabunn und erschossen vier von den zehn als Geiseln gehaltenen Gefangen. Widerstand, die sie in furchtigen Selbstbehauptungen aus den Fenstern worten. Darauf wurde ein energischer Angriff auf das gesetzte Gebäude beschlossen. Ein Dritter erbot sich, eine Dynamitladung an den Eingang des Gebäudes zu bringen. Dies erfolgte unter dem Schutz von Maschinengewehren. Da die Ladung nicht explodierte, machte der Dritter den Gang zum zweiten Male, ohne doch die Explosion vor sich geln.

New York. Die mit schweren Kämpfen verbundene Meuter im Staatsgefängnis von Canon City ist mit der bedingungslosen Kapitulation der 150 im Gefängnisgebäude verschwundenen Straflinge endet, nachdem die drei Führer der Meuterer Selbstmord begangen hatten. Die Geschlossenen verließen mit ausgehobenen Händen ihre Stellungen. Die Tumulte haben insgesamt 18 Toten, aber gefordert. Darunter befinden sich sechs Wärter.

Kunst und Künstler.

Wochen-Spielplan der Sächsischen Stadttheater. Überbaud, Sonntag (6.), außer Unrecht: "Lobengrin" (6 bis nach 10). Montag, Unrechtsreihe B: "Hoffmanns Erzählungen" (7,30 bis nach 10). Dienstag, Unrechtsreihe B: "Manon Lescaut" (7,30 bis nach 10). Mittwoch, außer Unrecht: "Die Siebermaus" (7 bis 10). Donnerstag, Unrechtsreihe B: "Der Troubadour" (7,30 bis nach 10). Freitag, 1. Sinfonietten Reihe (7,30); öffentliche Hauptprobe vorm. 11,30 Uhr. Sonnabend, außer Unrecht: "Die Siebermaus" (7,30 bis 10,30). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Die Meistersinger von Nürnberg" (8,30 bis 10,30). Montag, Unrechtsreihe A: "----" (7,30 bis 10,15).

Amtliches.

Die Mütterberatungsstunde in der Volksschule Gröba am Donnerstag, den 10. Oktober 1929, fällt aus und findet daher am Donnerstag, den 17. Oktober 1929, nach 2-3 Uhr statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Oktober 1929.

— Wohlfahrts- und Jugendamt —

Brennholz-Ablage.

Mehr dem bekanntgegebenen schwachen Riesenholz, das zur Lieferung der bestellten Mengen nicht ausreicht, steht uns noch starkes trockenes Riesenholz zum Preise von 10 RM. je Raummeter zur Ablage an minderbemittelten Einwohnern der Stadt Riesa zur Verfügung. Bestellungen werden Montag, den 7. Oktober 1929, vormittags 8-12 Uhr im Rathaus, Zimmer 12, und in den Verwaltungsbüros Gröba und Weißig entgegenommen.

Riesa, am 4. Oktober 1929.

Der Rat der Stadt Riesa

— Wohlfahrts- und Jugendamt —

Kohlenversorgung für Zusatzrentenempfänger.

Zusatzrentenempfänger können durch unsere Vermittlung Briefes an einem etwas ermäßigten Preise von den dießigen Kohlenhäusern gegen Bezahlung in 3 Monatsraten beziehen. Röhre Auskunft im Rathaus, Abteilung für Kriegerfürsorge, wo Bestellungen Montag, den 7. oder Dienstag, den 8. Oktober 1929 vormittags 8 bis 12 Uhr entgegengenommen werden.

Riesa, am 4. Oktober 1929.

Der Rat der Stadt Riesa.

— Wohlfahrts- und Jugendamt —

Abteil. für Kriegerfürsorge.

Freibank Mehthauer.

Sonntag vormittag 8 Uhr frisches Rindfleisch.

Frisch. mögl. Zimmer, 1. verm.

zu erk. im Tagebl. Riesa.

Berufstätige Dame sucht

p. 1. 12. evtl. auch früher

2 leere Zimmer in Gröba.

Offeraten erh. unter P 2875

an das Tageblatt Riesa.

Schöne, sonnige

5-Zimmer-Bühne

gegen 4-Zimmer-Bühne

zu tauschen. Off. u. P 2875

an das Tageblatt Riesa.

2 helle Räume

vass. 1. Barbier od. Schuhmacher, zu vermietet. Off. u.

W 2880 a. d. Tagebl. Riesa.

Möbel

gut u. preiswert
kauft man bei

Herbst

Großstr. 25

Wohnungsausch.

Viele Wohnungen

in allen Städten.

Anträge werden sofort

bearbeitet.

P. Fritz Rühle

Möbeltransport.

Zinsl. Baubarlehn

f. Siebler, Darlehn, Opp.

Teile, d. Geschäft d. Sibeg. Off. u. P 2875 a.

b. Tagebl. Riesa. Käpto.

5000.- RM.

auf 1. Hypothek gekauft.

Offeraten unter P 2875

an das Tageblatt Riesa.

Heiraten

und Kinderreisen f. Damen

und Herren aller Stände,

gleich welcher Gegend (mit

und ohne Vermögen) ver-

mittelt, streng reell u. diskret

Geburts-Straße, Dresden-El. 1.

Wiederholer, 8. Auskunft

sofort telefonos.

Junges, freundliches

Mädchen, ehrlich, ältern

sucht Stelle, als lernende

Verkäuferin

gleich meist. Branche. Off.

u. P 2880 a. d. Tagebl. Riesa.

Groß. Heit. 2000

18 Jahr, sonst keine, freie

Zeit, als Gesellin, kleine

Eltern, Eltern, Eltern

(Dienst Band).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug". Wissenschaftliche Ausstellung: "Die Frau im Fenster". Der Tor und der Tod", norm. 11 Uhr; abends, außer Unrecht: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10). Montag, Unrechtsreihe B: "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10). Montag, Unrechtsreihe B: "Rönlein Komödie" (7,30 bis nach 10). Mittwoch, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10). Donnerstag, für den Verein Dresdner Volksbühne "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug". Wissenschaftliche Ausstellung: "Die Frau im Fenster". Der Tor und der Tod", norm. 11 Uhr; abends, außer Unrecht: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10). Donnerstag, für den Verein Dresdner Volksbühne "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,15). Montag, Unrechtsreihe B: "Die lustigen Weiber von Windorf" (7,30 bis nach 10).

Schauspielhaus. Sonntag (6.) vor die Drehung Theatergemeinde des Wissenschaftsverbands "ein öffentlicher Karnevalsaufzug": "Die Mäuer" (7,30 bis nach 10,30). Freitag, Unrechtsreihe B: "Geh' los!" (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Unrechtsreihe B: "Die Ratten" (7,30 bis nach 10). Sonntag (13.), außer Unrecht: "Sochen erschienen" (7,30 bis 10,1

„Die Mode vom Tage“

Zweckmäßigkeit der modernen Kleidung

(Modedraad Weißlicher Knüff
und Illustrationen verzeichnet.)



1845

1846

1847 a u. b

1848

1849

1850

1851

Für Reise und Sport sind Kostüme beliebt — Man sieht Kostüme in sportlicher Art und auch mit Pelz reich bestickt — Als Allerneustes bringt das Festland gärtellose Mantel — Für Vor- und teilweise auch Nachmittagskleider wird Wolle bevorzugt — Der Schnitt ist jetzt vielfach sehr kompliziert

Selbst glaubte man, daß das, was praktisch sei, unschön und geschmacklos sein müsse. Heute ist man so weit, daß man auch das Praktische und Zweckmäßige elegant und gefällig hergestellen vermag. Es gibt eine Art von Kleidung, die das ganze Jahr hindurch getragen werden kann und die dabei flott und äußerst geschmackvoll aussieht.

Diese Bekleidungsgegenstände bilden nicht nur den idealsten Regen-, Ausflugs-, Reise- und Vormittagsanzug, sondern sie sind eigentlich auch die richtige Übergangskleidung. Wenn die heißen Tage vorbei sind, die Winterröcke noch zu schwer und unzligemäßig erscheinen, oder auch an regnerischen Wintertagen, dann sind jene praktischen Mantel und Kostüme, von denen gleich die Rede sein soll, die gegebene Kleidung.

Vier Eigenschaften sollen sich in ihr vereinigen: sie muß warm und dabei nicht schwer sein, sie soll angezogen und dennoch einfach aussehen. Die Stoffe, die sich für ein derartiges Kostüm eignen, sind aus reiner Wolle, kapuzierfähig, witterfest und feiner Röcke unterworfen. Beiläufig spielt die Haarrolle, auf sie kommt es ganz besonders an. In sich gemusterte reinwollene Stoffe, Rauten, kleine Streifen

und das sogenannte Richtermabelmuster sind am zweckmäßigsten.

Wir zeigen in unserer Abbildung zwei Arten eines solchen Kostüms. Das erste hat einen gelegten Rock, eine leicht geschnüpte Jacke mit Gürtel aus dem gleichen Stoff oder Webleder und ist im übrigen ganz einfach gehalten. Das andere Kostüm ist eleganter verarbeitet und mit Pelz reich bestickt, so daß man auch im Winter damit gut angesogen ist. Flott sieht ein wollbestickter Pullover aus gleichem Material aus. Außerdem kommen auch ältere Blusen und Jumper aufgetragen werden. Bei der anderen Jackenart kann dies abgängig auf die Weste geschehen, daß man eines jener modernen Halstücher anlegt, das eine weniger schöne Bluse ebenfalls wohlwollend verdeckt.

Wem aber das Tragen eines Kostüms nicht liegt — es gibt zahlreiche Frauen, die sich in einem solchen nicht wohl fühlen —, der kann für denartige Zwecke einen jener Mantel aus Plaujochstoff, imprägniertem Covertcoat, aus Leder oder Kunstdielen verstellen, der ebenfalls keiner Röcke unterliegt. Besonders vorteilhaft ist die in unserer Abbildung dargestellte Jacke, nämlich Raglanschnitt, große aufgesetzte Taschen und ein recht loser Slip, damit eventuell sogar ein Kostüm darunter getragen werden kann.

gemacht werden, aus einem alten Mantel ein warmer Morgenrock über, aber ein Mantelkleid. Ein Mantelfutter, das noch gut ist, wird ebenfalls einen schönen Morgenrock ergeben (eventuell farbig abseilen, um den Stoff zu stören), und ein nicht mehr genügend elegantes Überkleid ergibt einen runderbundenen Jumper, der, zu einem seidenen plissierten Rockchen in der gleichen Farbe getragen, einen eleganten Nachmittagsanzug darstellen kann.

Wer nicht immer liegt bei Hall so glinstig, daß man ganze Kleider verstoßen kann. Wo es sich nur um Stücke handelt, um Stoffreste, um Händer, Gürteln oder Seidenstreifen, müssen andere Dinge verfertigt werden. Die heute so modernen Schals lassen sich aus mehreren Seidenblättern zusammenfügen. Je abschattierter sie sind, desto mehr entsprechen sie der Mode. Drei besonders wichtigwolle Herrenausstattungen sind: hellblaue, dunkelblaue und rote, grau, hellgrün und dunkelgrün und braun, beige und rot. Auch gold und blau sieht sehr elegant. Daß man Rüschen, kleine Überblätchen und Kompanietücher aus den verschiedensten Seidenstoffen anfertigen kann, ist allgemein bekannt.

Auch für Schulmädchen gibt es heute eine Art von Kleidung, die praktisch, jáclich und schön ist. Ein Samtkleidchen für kleine Mädchen mit gelegtem Rock aus Stoff und einem Blümchen aus Wolle bildet einen praktischen Anzug, der durch einen Wollschal und ein dazu passendes Blümchen selbst an tollen Tagen seinen Zweck erfüllt. Das meist sehr gefürchtete „Herauswachsen“ entfällt hierbei, weil sich Wolle bestimmt nach dem Körper dehnt. Der kleine Schuljunge wird in einer aus Tisot oder Wolle gefertigten Jacke eigentlich besser aussehen als in einem kompletten Stoffanzug, der sich nicht nur bedeutend teurer stellt, sondern auch viel schwerer zu reinigen ist.

In diesem Winter wird der Wollstrumpf eine große Rolle spielen. Der kalte Winter des Vorjahrs lenkte die Aufmerksamkeit des Modebüros auf die ungünstige Bekleidung der Fraueneine. Jetzt wird man aus der Rot eine Tugend machen und den Wollstrumpf für kalte Tage als eleganter erschauen als den Seidenstrumpf. Nur am diese Woche werden ihn alle Frauen adoptieren.

So sieht sich also die Zweckmäßigkeit in der Mode durch. Man lebt schließlich nicht umsonst im „Zeitalter der modernen Sachlichkeit“, nicht wahr, meine Damen?

Die Plauderecke

Wie man aus Altem Neues machen kann.
Die Hausfrau, die ihre alten Kleider oder ihre Glücksstücke durchsucht, findet hier manche Dinge, die zum Aufbeiten zu wertlos und zum Hörverlieren zu schlecht sind. Wir wollen im nachfolgenden ein paar Ratshilfe erteilen, die sich auf die Anfertigung neuer aus alten Sachen beziehen.

Die Hausfrau sollte, ehe sie sich der Mühe unterzieht, aus einem alten Bekleidungsgegenstand einen neuen zu fertigen, auf zweierlei achtet: ob der Stoff überhaupt dafür steht, das heißt, ob er nicht zu alt und mortlich ist, als daß es sich verloren, Nähe, Zeit und etwas Kosten baraten zu verwenden, und zweitens, ob der Stoff auch tatsächlich ausreicht. Denn wenn erst neuer Stoff hinzugekauft werden muß, ist es meist schon wichtiger, einen ganz neuen Gegenstand anzuschaffen.

Wo dies aber nicht der Fall ist, kann getrost an Umarbeiten gegangen werden. Aus einem alten Kostüm kann durch Umarbeiten und Umarbeiten ein sehr schönes Komplettkleid

gestaltet werden, aus einem alten Mantel ein warmer Morgenrock über, aber ein Mantelkleid. Ein Mantelfutter, das noch gut ist, wird ebenfalls einen schönen Morgenrock ergeben (eventuell farbig abseilen, um den Stoff zu stören). Eine der Händler abwechselnde Stoffarten ergeben immer noch ein schönes Pyjama (etwa Crepe und Seide oder aber Seide und Batik). Aus Samtkleidchen können Schultümchen gemacht werden, aus Seiden-Stoffen über Stoffendekolletten. Wer ein Stoff schönes Band besitzt, kann sich aus einem alten Blätter zwei Schalen-Schleifen, die mit dem Band bekleben und den oben Rand mit einem Gummizug versehen. So entsteht der elegante und niedliche Haus- und Morgenrock. Aus dem noch guten Teile eines Kleides können praktische Taschentücher verfertigt werden und die kleinen Taschen und Manschetten, die mit einem Oberteilchen verziert oder mit ein paar Tupfen besetzt, jedes Kleid so frisch und lustig erscheinen lassen, sind eigentlich aus jedem Material, das in der Praktik liegt, herzustellen. Vom anspruchsvollen Crepe Georgette bis zum einfachen Seiden und Batik ist hierfür alles bestens geeignet.

Unjere Modelle: 1845. Jadenkleid aus braunem Rappenstein. Die Rückenverdrehung ist in Querstreifen geordnet, die bis unter Hüft Höhe festgeknotet werden. Die sportliche Jacke ist leicht hoppelreichig. Ein Wildledergürtel umzieht den Tailleinschlupf.

1846. Sportlicher Mantel, leicht glinstig geschnitten, aus farbtem Tweed, große aufgeknotete Taschen.

1847 a. Flottes Jadenkleid aus rotbrauner Duvetine.

Fransen und Manschetten sind aus braunem fürgaorigem Stoff.

1847 b. Aus gleichem Stoff kann man den mit einer Wolltücher aufgezetteten Jumper bearbeiten; das Vorherige ist in schwäger Linie gesetzt. Der Jumper hat breites Band aus dunkler und einen aufgezetteten Stoff, der seitlich zur Schleife geknotet wird.

1848. Kindermantelchen in Raglanform für 4 bis 6 Jahre.

1849. Flottes Wollstoffkleid mit mehrfach durchschnittenem

Stoff, dessen vorne und hintere Spalte über den Gürtel greift. Der Rock ist glinstig geschnitten.

1850. Rock aus farbtem Wollstoff. Den Blumenrothenzellen wird in der Mitte ein passender Zell ausgeschnitten und hier setzt man einen in Hälften abgelegten Zell unter. Nach der Gürtelbastei des Stoffes wird die in Hälften geschnittene Rückenbastei untergelegt. Am Stoff ist das Kleid gesetzt.

1851. Helle Bluse aus Wolle, mit vorne gelegtem Völle. Der Rock ist aus braunem Tweed, die Vorberührungen sind in Hälften geschnitten.

Geschenkstümmelkoffer nur für Kennerinnen. Mantel, Robe, Bluse, Kleider 20 Pf., Socken, Höschen, Unterhosen 20 Pf., Bluse 20 Pf. Zu bezahlen durch die Wollgeschäfte.

ausgeführt werden, wie teils aus dem unter No. 4 hier beigelegten Alteste erhelet, teils durch folgende Belegen bestätigt werden kann, a) Johann Gottlieb Ermer, Bürgermeister, Oberbürgermeister, Schlesischer Bürgermeister, e) Christian Weißhaar, Schlesischer Bürgermeister aller der Kirchheimer Anteile.

Wegen 4. bei auf meinem Hause haftenden Befugnissen zu Ausübung des Handels und des Baubodenbesitzes ich mich auf meinen Bauernhof, und mit die Geschäftsscheine Riesa, zu bezeugen, daß man in allen vorigen Räumen über mein Hause der Errichtung des Handels-, Dienst- und Bürobürgers Gewerbe geöffnet, mithin die Ausübung aller dieser Gewerbe auf meinem Hause nichts neuen ist. (1830 als gegründet erachtet; Abier, Gerichtsbeamter.)

Was endlich 5. das Speisen und Verzehrgericht auf meinem Hause betrifft, so habe ich bestehend konstatiert, als gegen das auf dem Hause ausgeschlossenen Büchereien, Geschäftsstellen, Dienstleistungsbüros, Handels und Bauboden noch folgendes anzugeben:

a) die auf Schießen und der Eisenbahn über Großenhain, Riesa und Döbeln nach Bautzen liegende Straße, eine der befürchteten im Jahre (7 S. Th.), geht verloren;

b) eine concessionierte Schule gibt es hier in Riesa nicht;

c) daß diejenige Vorstadt so anjährige Einwohner in ihren Familien, deren Gebäude teils an der Elbe, teils im Busche, teils am Wege einzeln zerstreut liegen, so daß sich

d) wie daß Alteste No. 4 besagt, kein Haus im nächsten Dorfe so gut wie das meiste, an der Elbe gelegene, zu Ausübung der Schank- und Gastwirtschaft eignet;

e) Städte sind vom hiesigen Dorfe weit entfernt, so Großenhain 8 Stunden, Meißen 4 Stunden, Riesa zwar nur 1 Stunde, jedoch ist es vom hiesigen Dorfe durch den Elbstrom getrennt, und es ist nur mit Geldfahrt, und bei großem Wasser und Eisgangs gar nicht dahin zu gelangen, jedoch die hiesigen Einwohner und die Nachbarschaft, d. h. die Mittlergüter Döbeln, Bautzen, Mühlitz, Riesa, ihre Fleischbedürfnisse nur mit Kaufhand festsetzen können erhalten können, wenn sie nicht von mir damit versorgt würden. — (Hierzu sei bemerkt, daß es um diese Zeit 1821 zwischen Meißen und Zorga keine Elbbrücke gab, da die Meißner Brücke ja erst zur Zeit der Eisenbahn, 1830, gebaut wurde, und auch da zuerst nur dem Bahnhofsvorsteher

gehört war;

(Schluss folgt.)



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatkunde, der Heimatforschung und des Heimatbüros.

Beigabe in preisgünstiger Folge mit Beilage zum Riesener Tagblatt unter Mitteilung bei Riesener Schreiberei in Riesa.
Riesa, auch mit Zustimmung verliehen.

Nr. 44

Riesa, 5. Oktober 1929

2. Jahrgang

Erzgebirgische Sagen.

Wenn wir an hohen Sommertagen aufwärts ins Erzgebirge fahren, wenn die Eisenbahn jenseit der Erhebungen überwindet und den dunklen Dom der Wälder mit ihrem Dampf füllt, wenn über sonnige Morgen dann wiederum unser Weg uns immer weiter unweitigt und oft die Schönheiten unseres Erzgebirges sich nur auszutun, dann steht es uns an wie der Bauer längst vergangener Tage und wie verstehen wir, daß um die einjähige Schöpfung hoch oben im Zaun, zu verlassene Gruben, grundlose Teiche und ragende Felsen die Sage ihres Schleiers gewoben hat. Dazu die geheimnisvollen Borgänge im Berginnern, bei weitem den Menschen blau oder bitterschwarz, je nachdem zuteil wurde, und ein gräßliches, mit rotem Feuerstein begleitet Wölfe, — so ist der Grund gekommen, auf dem seit alten Zeiten Wolf und Held zu und sprechen gelernt haben.

Der Bergbau spielt in unseren erzgebirgischen Sagen eine große Rolle. Da ist die poetische Sage von der „langen Schide zu Ehrenfriedersdorf“, wo der junge Bräutigam vom Berghauptmann weg und Grabmure anfangen mußte, da unten Hof im Grabmuren verhaftet wurde. Erst noch seidig Jahren, als seine Braut, die ihm ihr Leben wünschte die Freude bewohnt, kam ein altes, gebrechliches Weiblein vor, das seine Seele jugendlich und wohlbehauen zuigte. Wie dann der frenzige Schred der Bräutigam beim Wiederfinden des jungen Geliebten das Herz stillschlagen ließ, und beide nun, doch noch vereint, zur ewigen Ruhe gehext wurden.

Über die Sage vom „Kästelstein“, einem kleinen Hügel im Hochwald, der sich einsam geöffnet haben soll, als Rädchen, die häbige Erzgebirgslöcher, die der Teufel selbst zu seiner Braut erlösen hatte, in ihrer Angst und Verzweiflung Gott am Hiltz ansieht. Wie dann ein Zweig sie zur Königin der Herze geführt, welche dem feurigen Rädchen ein goldenes Kreuz gab, mit dem diese den armen Freier verzogt.

Weiz und Unredlichkeit finden vielmals in diesen Sagen ihre Söhne. So ist die Sage von der wütigen Mühle im Treibiggrund“ schön und poetisch. Sie erzählt von einem habgierigen Hammerherren aus

einem Seitental bei Sauerstein, der seine Knechte anrichtete und gar einsam beim Abendmahl ein Goldstück vom Tisch des Herrn stahl. Dafür aber verschwand, als der Geschäftshaus gestorben war, der Sarg, den die Hammerknechte zu Grabe tragen sollten, mitamt der Seiche beim Aufziehen eines furchtbaren Gewitters.

Wie der reiche Sohn aus verborgenen Metallen da oben im Erzgebirge zuerst gefunden ward, erzählen viele Sagen. Da ist es einmal ein armer Blaufärbler, der den Zweigen zum Tanz flehlt muß und dem sie die Schläge des Vergess öffnen; ein andermal ein schöner Fremdling, welcher in die Hütten der Armen eintritt und der gauken Vegend Segen bringt. Auch die Sage vom jungen Oswald Teller ist schön und voll Weisheit. Sie erzählt von einem armen Bergmann, der von dem berühmten Grubendesther anbet Prost gesegnet wird, weil er nicht genug Gras zu Tage gefordert hat. Sein älterer Sohn aber erhält sich die Gunst, in einem verfallenen Bergwerk nach neuem Ertrag suchen zu gehen. Er hat sich selbst im Traum gesessen, am Altar der Kirche, im Feierlingskleid, eine Stunde reinen Silbers in der Hand. Drei Tage sind ihm gegeben. Er gräbt und gräbt tief unten im einarmen Schacht. Da tritt ein Männlein ihm an und bittet um einen Bissen Brod, und der junge Mann gibt ihm das lezte, das er selbst benötigt. Als der Mann ihn aber zum Dank noch verklämt, wirkt er den Hammer nach ihm, trifft aber statt des Spötters einen losen Stein, unter dem eine starke Silberader zum Vorschein kommt. Nun ist Oswald der Teller seiner Familie, erwidert großen Reichtum und lädt zur Erinnerung an sein Glück und an Gottes Hilfe ein Standbild in der Kirche errichten, so wie er sich selbst im verdelungsfreien Traum gesessen hatte.

So finden unzählige Sagen von Freud und Weis, Jugend und Alter, von dem Wallen einer heilen Natur und von seltsamen göttlichen Erscheinungen. Nicht allein aber spricht der schlichte, treufronie Mann der Menschen, die im Schachte ihres Angesichts dem Boden die Gaben entlocken und aus dem Hauch ihrer Hände der, dem Sprung ihres Überhellen Wässer den Platz finden, der zu Poche und einem regen Gottertreiben führt. Regina Barthold.

Einiges über die Entstehung des ersten Gasthauses im Elbdorf Nünchritz bei Riesa.

Von Johann Thomas Riesa.

Quelle: „Mein Judicium, S. B. Nr. 16; entnommen aus den Land- und Oberherrschaftlichen Schatzkonsolidations-Büchern zu Riesa, cr. 1821.“ Konsolidationskonto Riesa der Reichsbaumeisteramt Großenhain Abt. XVIII; Blätter 6; Nr. 1023.

Zum Dorfe Nünchritz bestand seit sehr, sehr langen Zeiten die Gewohnheit des Reihenhansels, demnach folgender Einwohner, sobald die Reihe ihm traf, das Recht hatte, hier öffentlich nach Schankstätten zu verlaufen. Diese Gewohnheit hatte sich wohl im 18. Jahrhundert in Nünchritz etwas überlegt. Zu ihrer Stelle trat die parochiale Überlassung des Reihenhansels an einen einzelnen Dorfseinwohner. Vor etwa hundertdreißig Jahren, also gegen das Jahr 1790 herum, war ein Häusler, namentlich Barmann, aus Westerholt kommend, Bächer des Reihenhansels geworden. Bis zum Berichtsjahr 1821 (siehe Quellenangabe) hatte sich diese Position von Sohn und Sohn auf den Sohn in der Barmannschen Familie weitergezogen. Peterer, der Johann Gottlieb Barmann, richtete nun am 24. Februar 1821 an den Landesherrn in Dresden das Schreiben, ihm das alleinige Schankrecht im Dorfe Nünchritz und die Concession hierfür zu erteilen. Der Baurat Bierig entsprach noch seinen eigenen Angaben dessen Umstände, „weil das Ungemöse eines Bades dieser Art sich von den Bäumen vieler Einzelner abhängig mache“. Dem Barmannschen Erbuchen war folgende Begründung beigegeben: „1. Das Dorf Nünchritz ist bedeutend groß, hat 8 belebte Einwohner, liegt an der Straße von Großenhain nach Riesa, und der größte Teil der Häuser (sowie auch das Barmannsche) sind an der Elbe gelegen. Wegen dieser Lage, des größeren Verkehrs im Handel, sowohl zu Wasser als zu Lande, und wegen der Mehrzahl der hiesigen Einwohner an sich ist die Consumation des Bieres, besonders zur Sommerzeit so groß, daß die Anlegung einer bestimmten Bierbrauerei, neben dem bestehenden Bierbrauereien, Speisen und Getränken, auch Braumeisterinnen

schafft für das allgemeine Beste, vorteilhaft und bez. mir so zweckmäßiger ist, da ich

2. eine Fleischbank auf meinem Hause habe mit dem Bedürfnisse, zu schlachten, zu speisen und zu beherbergen, auch steht mir das Recht zu, Braumeister zu breunen. Diese Bedürfnisse und die so vielfältig praktische Ausübung des Bierbrauens hat meine Wirtschaft eine zum Bedürfnis und zur Voraussetzung der Menschen und Gäste gehörige Einrichtung zu geben, und ich würde daher

3. einen großen Schaden und Nachteil erleiden, wenn es bei meiner Abhängigkeit von den kleinen Bauern und Einwohnern, die eben einmal einzuladen sollte, mit den Nachbarn hierher nicht lassen zu wollen. Auch

4. in politischer Hinsicht ist eine bestimmte Schankstätte nützlicher als der Reihenhansel. Der Bauer ist mit den, die öffentliche Sicherheit und Ruhe beidernden Befehlsschriften nicht so genau bekannt, als es ein bleibender Schankwirt sein muß.

Gierig kommt

5. daß die hiesige Gemeinde bei ihrem Reihenhansel

ein Verhältnisrecht auf die Anlegung einer anderen

Schankstätte hat.“

Der Befehlsteller J. G. Barmann hielt außerdem noch an, daß der Befehl-Braumeistermann von Charlottenburg in Großenhain sowie die Riesener Gerichtsstelle (siehe Quellenbezeichnung) seiner Bitte ihre Meinung bezüglich hätten, worüber allerdings von den aufgeführten Gerichten eingehandelt werden könnte. — Von Dresden aus erging am 26. März 1821 an das freiherl. Oberherrschaftliche Gerichtsamtgericht zu Riesa die Befehlung, mittels Gerichts anzugeben, wie es um die Barmannschen Begründungen befindet, was besonders heraus ist besseres Befehl zum Bierbrauen, Speisen und Getränken, auch Braumeisterinnen

Rundfunk-Programm.

Kunst-Programm Solis. 250.

Wochenende Dresden (810).

Geschäftliches Werktags-Programm. 10, 15.45 und 17.55 Uhr. 15: Wirtschaftsnachrichten (G. zur 10 und 15.45). • 10.05: Wetter, Bericht. • 10.20: Legast. • 10.25: Was die Zeitung bringt. • 11.45: Wetter, Wochentage. • 12.50: Wetter. • 12.55: Rundfunk Zeit. • 13.15: Wetter. • 18.55: Arbeitsmarkt.

Sonntag, 6. Ott. 8: O. Baierl: Dichterleben: Die Anwendung von Freiheit im Raum und Geschäftsführerleben. • 8.30: Opernabend aus der Staatsoper in Halle a. S. (Opernabend: O. Rehberg, K. Hartmann, Wilm., G. Goldner (Gesang), P. Scherzer (Cello), V. Weißmann (Klarinett), G. Sommer (Gitarre). • 11: Morgenstunde aus dem Stadttheater in Halle a. S.: Ernst Pössner liest. • 12: Konzert des Seminars. Dirig. W. Reitn. • Unschl.: Wetter, Zeit. • 13: Schallplatten. • 14: Klavierstunde. • 14.45: Die Freude von Rot und Wein. Sprecher: J. Krämer. Diskussion von Josef von Eichendorff, Mathias Claudius, August Rostow, J. W. Möll, Detlev von Liliencron, Chamillie-Schwester, Leo Tolstoi, Job, Peter U. W. G. Klopfst. Theodor Storm, Bitter Blüthner und C. F. Lessing. • 15.30: Unter der Dorfkirche. Konzert des Funkorch. • 17: G. Hößner: Von Schloss Thüringen bis Schlesien. • 17.30: Lieber zur Laute. Sungen von Gerni Delmuth. • 18.15: Klavierkonzert von Zoltán Umbau. München. Schubert: Wanderte-Santale. Chopin: Polonoise. • 18.45: Dr. Wolf: Von legendären Deutzen. • 18.55: Sinfoniekonzert. Petz. Sinfonie-Duo. Dirig. E. Gembel. Sinf. Kreismusikfestivals (Violoncelli). • 20.45: Aus Kriminalromancen. Sprecher: G. Zimmermann: Aus dem Roman "Unterm Birnenbaum" von Th. Fontane. — Aus den Kriminalgeschichten "Das Geist der Bier": "Der Mann mit den großen Gedanken" von Edgar Wallace. — Aus der Farce: "Männer, die im Keller hausen" von Hans Klemm. • 21.30: Rammertmusik. Das Reich-Quartett, Weimar. • Unschl.: Berlin: Tanzmusik.

Mittag, 7. Ott. 12: Schallplatten: Mozart-Stunde. • 15.55: Frau Dr. Doris Hartwig-Singer: Die Wirkung der Frau bei der Wohnungsbauausstellung. • 16: English Literar. Stunde. • 16.30: Konzert des Kaufmann-Orch. • 18.05: Die Sendelitung präsentiert. • 18.30: Dr. Schröder: Menschen nach dem Krieg. • 19: Dr. Thaelheim: Handel und Handelspolitik. • 19.30: Die jungen Weiber von Windorf. Romant.-phantastische Oper in drei Aufzügen von Otto Nicolai (als Zarzuela). Dirig. G. Welschl. Ort: Windorf. Zeit: Anfang des 17. Jahrhunderts. • 20.15: Goen-Schölander singt zu Pauli-Schölander: Frühlingssymphonie. — Rätselkab. — Nun, dann nicht! — Der lustige Schneider und sein Weib. — Schuhelpföhre. — Wie es in der Mühl aussieht. — Schuhwelschule. — Weiber. — Sih mit Schnupf. — Bild vom Bauernmarkt, der so jäh Harmonie spielt. — Das Webe und ich. • 20.45: Uraufführung. Funkorch. Solist: Max Spiller (Gesang) v. d. Welt. Oper: Mach: Kleine Suite für Dr. Spiller: Eine Siehe für Marion und S. Dr. nach Texten aus "Die deutsche Röte". — Ambrosius: Kleine Muß für Dr. • 21.45: Edgar Allan Poe: "Die schwarze Rose". Sprecher: K. Ruth. • 22.30: Berlin: Funk-Tanzunterricht. • Unschl.: Tanzmusik (Schallplatten).

Dienstag, 8. Ott. Ca. 11.05: Schallplatten. • 12: Schallplatten. • 14.30: R. A. Einbecker: Kinder lachen. • 15.15: Schallplatten. • 16: O. Krüger: Die Entwicklung des Eisenbahnpersonenwagens in 100 Jahren. • 16.30: Hausmusik. Wilm.: A. Bedunung (Flöte), G. Brücke (Klarinette), P. Nitschke (Klarinette), V. Kronseder (Cello), Th. Blumer (Klarinett). • 18.05: Warta Zeitung: Die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Tochter in der Berufsschule. • 18.30: Strandmusik. • 19: Dr. Stauff: Rätsel im Raum. • 19.30: Konzert des Altenburger Mandolinen-Orch. Solist: Rüdiger Behrmann: "Swooba: Überprüfung II." — Solist: Ballade kanto. — Jeller: Polka aus "Der Vogelhändler". • 20: Bagatellen-Stunde. Wilm.: Moritz von Reuter (Violin), G. Simon (Violine). Erfüllende Worte. — Bagamini: Violinopartitur: Fantasie über eine Arie aus Rossini's Oper "Römer". (Für beide Seiten allein). Zwei Capriccii für Violin allein. • 21: Amperbergarbeiter Rätsel: Reportage aus dem Wollsaal in Erding. • 22.15: Aus Operetten. Funkorch. Dirigent: Weber. Solist: W. Jenkla: Lebar: Meidens aus "Jasmin". — Vollständig aus "Färchen-Lied": "Färchen-Lied" das nicht Sämde" aus "Der Graf von Luxemburg". — Ball: Walter aus "Die Rose von Stambul". — Leb aus "Der tübe Bauer": "Viel freude aus "Dollarprinzessin". — Rainman: Walter aus "Gräfin Marry": "Bemerktes aus "Die Schneegodd von Chicago": "Luttis ist fa da aus Hollandweissen". — Grünwald: Melodien aus "Bachusnacht": "Viel aus "Bachusnacht". • Unschl.: Unterhaltsungsstück der Kapelle Joseph Rose.

Wittwoch, 9. Ott. 10.50: Charlotte Göttling: Zweimäßige Kinderlektion. • Unschl.: Schallplatten. • 12: Schallplatten. Operett-Lieder. • 13: Schallplatten: Rätsel aus der Musiker-Organ- und Instrumental-Vorstellung. • 14.30: Für die Jugend: Die dänische Radfahrt. Uraufführung. (Rud. Andersen): Rätselpiel von Hans Peter Schwedel. • 16: Dr. R. Sangerwald: Fortschritte der Physik und Technik 1928/1929. • 16.30: Wie und neue Weise. Funkorch. Dirig. Reitn. • 17.30: O. Schabel: Wie beim Auto in die Höhe von Triebw. • 18.05: Arbeitsschaffter des Landesarbeitsamtes Sachsen. • 18.30: Italienisches Unter-Unterricht. • 19: Dr. Weigel: Das Erfrieren der Blasen. • 19.30: Prof. Dr. Beissel: Walter der Seher. • 20: Siegfried Wagner dirigiert. Leipzig: Sinfoniorchester. Siegfried Wagner: "Globus". — Waldfestspiel aus "Heldenleben": — Sero. — Waldfestspiel aus "Heldenleben": — Sero. — Waldfestspiel. — Heilige Liebe. — Richard Wagner: "Tristan und Isolde": Vorpiel und Überstod. — Tannhäuser-Orch. • 21.30: Deutsche Sagen. Sprecher: H. Böhme. • Unschl.: Tanzmusik. Jeuner-Streuberg-Orchester.

Donnerstag, 10. Ott. Ca. 11.05: Schallplatten. • 12: Schallplatten. • 14.30: Wärmungs- und Künderunde für bis Jugend. • 16: Wilm. Wittig: Der 33. deutsche Krankenhaus-Tag. • 16.30: Funkorch. Dirig. W. Peter. • 18.05: Steuerkundl. • 18.30: Spanisch. • 19: Oberstaatsrat Dr. Anna Sennert: Das englische Gewerkschaftswesen. • 19.30: Künderunde. Elternheit von Eltern. Berlin: Röntgen-Abteilung. • 20: Rundfunkbericht.

Wilm.: Eva Wechsler (Mit). Dr. Kauder. V. Schell (Gitarre), Eb. Gellert (Klarinette). Dresden: Streichquartett. Th. Blumer (Altviole), Vincent d'Imbe: Suite im alten Stil. Werk 24, für Streichquartett, zwei Flöten, zwei Violinen, Bratsche und Violoncello. — Gesamt: Klaviersolo für Streichquartett, Klavier und eine Altflöte, Werk 53 (Werke von G. Schell). • 21: Reed Anton Angermann hat aus eigenen Schriften. • 21.30: Schallplatten. Berühmte Dichterinnen. • 22.15: Kunstranger. • 22.30: Funk-Tanzunterricht. Berlin.)

Freitag, 11. Ott. 12: Schallplatten. • 13: Schallplatten. (Rebene, Zehn). • 15: Dr. Len Krug: Künderunde der Frau. • 16: Dr. A. Schelingen: Die Wirtschaftslage in Jugoslawien. • 16.30: Zeitungslideale Rätsel für kleine Dreher. Dresden: Pfeifermarie. Dirig.: Blumer. • 18.05: Schallplattenlehrungskunst. • 18.30: Englisch. • 19: Hilfe Berthold: Die Ausbildung der jugendlichen Jugend in der Berufsschule. • 19.30: Volkstümliche Erziehungsformen. Juniors. Dirig.: Berthold. — Sinfonia: Slawische Sinfonie-Capriccio. — Jaryd: Majestas und Polonaise. — Docto: Walzer. — Romant.: Duo, zu "Edelweiss". — Ball: Rantasse als Werk des Helden Bauer. • 21: Der verwandels Komödiant. Ein Spiel aus dem deutschen Hofhof von Stephan Zweig. Verf.: Brüder: W. Kleinmeissner: Die Gräfin A. Favorit des Kurfürsten: Alice Verden: Der Gouverneur: Joh. Steiner: Der Komödiant: E. Ponto: Ein Hostmann: Trude Späte. • Unschl.: Tanzmusik (Schallplatten).

Sonnabend, 12. Ott. 12: Schallplatten. Aus französischen Opern. • 13: Schallplatten. • 14.30: Küderunde für die Jugend. Sprecherin: Gulanne Bon. • 15.15: Schallplatten. • 16: Kunstgut. • 16.30: Konzert des Funkorch. Dirig. W. Reitn. • 18: Künderunde. • 18.30: Rammertmusik. Verzerr-Streichquartett. • 19: Herm. Höller: Zu Hause. • 19.30: Dr. Schweizer: Von deutschem Humor. • 20: Kurt Berlin: Köln. Humor und musikalische Scherze. Wilm.: Funkorch. Clemens: Jolka im Walde. Paradies Intermezzo. — Holzbläser: Balladen. — Clemens: Das Herz des Pierrot. — G. Simon: Variations auf ein altes Holländisch. — Gabriel-Marie: Juvalithes: Lullige Hagenkärt. • 22.30: Luisa Walter, Wien: Sitarre-Virtuosen. • Unschl.: Berlin: Tanzmusik.

Deutsche Welle (1683).

Deutsche Welle. Wiederkehrendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. • 7: Gymnastik. • 12.25: Wetter für den Landwirt. • 12.50: Rundfunk-Zentrale. • 13.25: Rundfunk-Zentrale. • 14.30: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonntag, 6. Ott. 7: Hamburg: Die Gloden vom "Großen Witten". — Hamburger Wogenreiter. — Anschl.: "1929-Führungsalbum" auf dem Dampfer "Cap Arcona". • 7.55: "Mäzenparade" an Bord eines im Kieler Hafen liegenden Kriegsschiffes. • 8.20: Wohlfahrtsbüro auf die Marillen. • 8.30: Dr. W. P. Hamm: Wie kann der Landwirtschaft durch zweckmäßige Werbung geholfen werden? • 8.55: Standortnachrichten der Volksdamer Garnisonkirche. • 9: Montagsspiel. Unschl.: Wacker Bachm. Solist. • 10: Sonderzeitung des Berliner Dom. • 10: Sonntagszeitung. • 10.30: Elternzeitung des Berliner Dom. • 10: Sonntagszeitung. • 10.30: Elternzeitung des Berliner Dom. • 11.15: Oeffentl. Rundfunkgebiet des Reichsverbandes der heimatliebenden Ost- und Westdeutschen. Eröffnungsansprache: Ober-Amt. Hofmann Berlin. — Graf Baudissin. Reg.-Ost. 3. D. ehemal. Abklammungskommissar für Westdeutschland: Was bedeutet Ost- und Westdeutschland in politischer und wirtschaftlicher Beziehung? — Schriftsteller Dr. G. Falke: Das Geist der Ostermark. — Schlußwort: Ober-Ingr. Scherzer. — Wacker Bachm. Solist. • 12.30: Konzert Hanscheinrich Transmann mit seinem Triumfa-Orch. • 14.15: "Im gleichen Tempo" (Schallplatte und Literatur). Sprecher: W. Brand. • 14.50: Einlauf der Rheinbahn Bois de Boulogne (Bildfilm). • 15: Dr. Dietrichs Abenteuer. Die Orchesterprobe. — Rätsel. • 15.45: Marcel Weber spielt. • 16: Marcel Weber spielt. • 18: Oberleutnant Düring: Die Jagd der Engelsboten im Saar-Wieh. • 18.30: Aufen und Grönlands. Tänzchen von Samm. Baudelaire. Chaudet u. a. • 18.30: Margarete Joll: Eleonore Dixie zum Geburtstag. • 20: Ein Schrammel-Quartett spielt auf. Dietrich: Dort, wo aus geht ist. Heimatmärchen. — Sieber: Verliebt-Romance: Das liegt bei uns im Sitz. — Wagner: — Harmonica-Solis: Saens: Dansez: Das ist die Sippe. — Dietrich: Viele Biennais: Solist: Blad und Witte. Dietrich: Unter uns. — Vederfolge. Original-Dietrich-Schrammel-Quartett. • 20.45: Aus Kriminalromancen. Sprecher: G. Zimmermann. Dresden: Fontane: Aus dem Roman "Unterm Baum". — Wallace: Aus den Kriminalgeschichten "Das Geist der Bier": "Der Mann mit den großen Gedanken". — Hans Klemm: "Bemerktes aus "Die Schneegodd von Chicago": "Luttis ist fa da aus Hollandweissen". — Grünwald: Melodien aus "Bachusnacht": "Viel aus "Bachusnacht". • Unschl.: Unterhaltsungsstück der Kapelle Joseph Rose.

Deutsche Welle. Montag, 7. Ott. 9.45: Köln: Rheinische Wunderland. • 12: Englisch für Schüler. • 12.30: Berlin: Schallplatten. • 14.30: Rätseln, erzählt von Margarete Marklein. • 15: Berufsbildung. Einige Wohlbüro: Aufstellungsbedürfnisse von Wohlbüro. • 16: Küderunde. Rätsel Dill: Im Hause von Selma Hagerlöf und August Strindberg Zimmer. • 16: Englisch. Literarische Stunde. • 16.30: Berlin: Konzert. Aus: R. Lambinus. Briefe aus Bois de Boulogne. • 17.30: Dr. Günther: Geschichte der Fabrik. • 18: Dr. Silke: "Die Schule": Die Orchesterprobe. — Rätsel. • 18.30: Wohl. Weber spielt. • 19.30: Dr. W. Hamm: Rätsel für Rätselköpfchen? • 19.45: Dr. W. Hamm: Rätsel für Rätselköpfchen? • 20: Rätselköpfchen aus "Färchen-Lied": das nicht Sämde" aus "Der Graf von Luxemburg". — Ball: Walter aus "Die Rose von Stambul". — Leb aus "Der tübe Bauer": "Viel freude aus "Dollarprinzessin". — Rainman: Walter aus "Gräfin Marry": "Bemerktes aus "Die Schneegodd von Chicago": "Luttis ist fa da aus Hollandweissen". — Grünwald: Melodien aus "Bachusnacht": "Viel aus "Bachusnacht". • 20: Rätselköpfchen aus "Färchen-Lied": das nicht Sämde" aus "Der Graf von Luxemburg". — Ball: Walter aus "Gräfin Marry": "Bemerktes aus "Die Schneegodd von Chicago": "Luttis ist fa da aus Hollandweissen". — Grünwald: Melodien aus "Bachusnacht": "Viel aus "Bachusnacht". • 21.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. Tänzchen und Musik von Gustave Charpentier. Dirigent: R. B. Lenzler. Berlin: Der Vater: Die Mutter: Laule: Jules: Der Karrenforscher: Bohemian: Grelletten: Besommer von Wohlwirte: Hammel: Strolche: Streichungen: Bettler: Gemüseverkäufer: Südländer: Belenbinder: Jüngere und Ältere Rätherinnen: Rimbach: Lönzerinnen: — Die Handlung spielt in Paris in der Gegenwart. • 22.30: Wohlfahrtsbeitrag. Morena: Johann Strauß spielt auf. Pott: — Pott: Serenade: — Reddenwald: s' kommt ein Vogel gelogen. Variation über das Bild, im Stile neuerer Meister. — Käthe: Von Kain bis zur Donau. Pott. — Pott: Fraureiter: Vierjahr-Bücher. Intermezzo. — de Wiedel: Kleine Suite. — Umbemann: Chinesischer Hochzeitstanz. — Morena: Anna Darmstadt. — Pott: — Roth: Im Joolzischen Garten. Intermezzo: Wintergarten-Sterne. Morena: Max Roth mit dem Wintergarten-Orch. — Pott: — Pott: Serenade. — Reddenwald: s' kommt ein Vogel gelogen. Variation über das Bild, im Stile neuerer Meister. — Käthe: Von Kain bis zur Donau. Pott. — Pott: Fraureiter: Vierjahr-Bücher. Intermezzo. — de Wiedel: Kleine Suite. — Umbemann: Chinesischer Hochzeitstanz. — Morena: Anna Darmstadt. — Pott: — Roth: Im Joolzischen Garten. Intermezzo: Wintergarten-Sterne. Morena: Max Roth mit dem Wintergarten-Orch.

Deutsche Welle. Dienstag, 8. Ott. 10: In der Werkstatt. • 12: Spanisch für Schüler. • 12.30: Berlin: Schallplatten. • 14.30: Rätsel für Kinder. • 15: Rätselköpfchen. — Rätselköpfchen. • 16: Gymnastik. — Rätselköpfchen. • 17.30: Dr. W. Hamm: Rätsel für Rätselköpfchen? • 18.30: Gymnastik für Fortgeschrittenen. • 18.45: Dr. W. Hamm: Rätsel für Rätselköpfchen? • 19.30: Dr. W. Hamm: Rätsel für Rätselköpfchen? • 20: Rätselköpfchen. — Rätselköpfchen. • 21.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 22.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 23.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 24.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 25.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 26.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 27.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 28.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 29.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 30.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 31.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 32.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 33.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 34.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 35.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 36.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 37.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 38.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 39.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 40.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 41.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 42.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 43.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 44.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 45.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 46.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 47.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 48.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 49.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 50.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 51.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 52.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 53.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 54.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 55.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 56.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 57.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 58.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 59.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 60.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 61.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 62.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 63.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 64.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 65.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 66.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 67.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 68.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 69.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. — Rätselköpfchen. • 70.30: W. Hamm: "Wohl-Roman" in fünf Zellen. —



Für unsere Jugend



Der Zeppelin-Pikkolo

So rasch er konnte, warf der Kapitän ein Tau hera

Über Baulchens Bett hing ein Bild des „Graf Zeppelin“. Das war kein Zufall, o nein. Baulchen liebte das Luftschiff, und schon der Gedanke an den Riesen des Himmels genügte, um sein Herz schneller schlagen zu lassen. Die Nachricht, daß der Zeppelin zu einer Reise um die Welt starten sollte, brachte Baulchen natürlich um den Rest seiner Fassung. So aufgeregzt war er, daß er, je näher die Stunde der Abfahrt rückte, fast das Essen und Trinken vergaß. Um Sonnenuntergang wälzte er sich in seinem Bett. Der Mond schien in sein Zimmer, und wenn Baulchen die Augen aufschlug, sah er direkt über sich das Luftschiffbild...

Pünktlich zur festgelegten Zeit zog man den gewaltigen Riesen der Luft aus der Halle in Friedrichshafen. Raum drei Minuten später ließen die Motoren bereits ihr dumpfes Brummen erklingen. Noch hielten die Mannschaften die Taus. Noch einige kurze Augenblicke — dann schwieb das Luftschiff langsam empor.

Baulchen kam hast über Kopf herbeigeströmt. „Halt!“ rief er. „Halt!“ Er stolpern über Kabelschläuche und Steine. „Halt! Halt! Ich bin doch der Zeppelin-Pikkolo! Ich muß doch mit!“

„Dann mußt du jetzt aufstehen, zum Donnerwetter!“ schimpfte ein härtiger Mann.

Da eripachte Dr. Edener, der Führer des Luftschiffes, Baulchen auf der Erde.

„A, da soll doch gleich!“ rief er. „Wir haben unseren Pikkolo vergessen!“ So rausch er sonne, warf er ein Tau herab. Baulchen, nicht faul, packte es und eins, zwei, drei war er oben. Das war eine Glanzleistung, zumal er dieses Kletterkunststück ausführte, ohne sein Rößchen loszulassen, und alle Leute schreien „Bravo, Baulchen, Bravo!“



Da bekam der Japaner einen Tobakussanfall...

Oben empfing ihn der Kapitän freilich mit gerungenem Stern.

„Du bist mir ein rechter Haupsatz!“ sagte er, und gußte sich am Ohr. „Du kommst doch wohl nicht von deinem Bett trennen, wie? Nun aber mach in die Nische!“

Baulchen schrie, was er nur hören konnte. In der Ecke wälzte bereits der Koch seines Unterganges. Er fochte Raffee für die Passagiere, und Baulchen kam noch gerade recht, die Raffeesmühle zu drehen. „Sig, sig!“ rief ihm der Koch an, „unsere Passagiere haben noch nicht gefrühstückt!“

Nun, das hatte Baulchen auch noch nicht, und darum bekleidete er sich aus Leibeskräften. Eine halbe Stunde darauf betrat er, das große Tablett mit Raffee, frischen Brötchen und anderen kleinen Dingen in den Händen balancierend, die große Kantine, in der die Passagiere plaudernd beieinander lagen oder vom Fenster aus den prachtvollen Flug beobachteten. Ach, in allen Sprachen schwirrte es durch-

einander Amerikaner, Russen, Japaner — alle waren sie verreist! Über sie sprachen ausnahmslos lebhaft Deutsch, so daß sich Baulchen mit ihnen verständigen konnte.

Zuerst ging es über Deutschland hinweg. Berlin, Stettin und Königsberg wurden überflogen. Dann kam Russland mit seinen Steppen und Bergen. Ach, wie herrlich war das alles. Oft lag Baulchen Stundenlang am Rückenfenster und starrte auf die Welt hinab, die alle Augenblicke ein anderes Gesicht zeigte. Über auf einmal gab es einen mächtigen Knall. Und Baulchen schrie gewaltig, wobei er sich die Hände hielt. Vor ihm aber stand der Koch und drohte: „Gleich verabscheide ich dir noch eine Backseife, du fauler Bengel, du! Habe ich dir nicht gezeigt, du sollst auf die Tier aufpassen und sie nur fünf Minuten töden lassen, he? O, du Zeugendicke! Siegt fischen sie schon zwei Stunden und sind so hart, daß man einem damit ein Loch in den Kopf schlagen kann!“

Baulchen schwärmte sich fürchterlich. Das sollte nie, nie, nie wieder vorkommen, sagte er, und seit diesem Tage grüßte er unablässig darüber noch, wie er wohl sein Versehen durch eine große Tat wieder gutmachen könne. Über so sehr er auch nachdachte, es fiel ihm nichts Gescheites ein — und, bums, schon war man in Japan.

Nun folgten wieder einmal herrliche Tage. Die Japaner, die noch nie ein so riesenhaft großes Luftschiff gesehen hatten, feierten große Feste. Geishas führten Tänze auf und zwanzigtausend Kinder sangen japanische Lieder.

Mit einigen neuen Passagieren kam auch ein japanischer Zeitungsmann an Bord, der fünf Brieftauben mitbrachte.

Diese Lauben wollte er über dem Stillen Ocean fliegen lassen, um zu sehen, ob sie wohl den Weg nach Japan zurückfinden würden.

Während der Fahrt verlangte nun plötzlich der Japaner nach den Tauben. Da er aber schlecht Deutsch sprach, verstand ihn Baulchen falsch und dachte, der Schlittigste wolle die Tauben essen. Dienstreisig schlachtete Baulchen darum die Tiere, brachte sie dem Koch zum Braten und servierte sie dann dem Japaner, der mit bestem Appetit aß. Als er aber erfuhr, daß er seine eigenen Brieftauben verzehrt hatte, bekam er einen Todjuchsanfall und fuhr weiter so wild mit Messer und Gabel herum, daß Baulchen entsezt das Tablett mit den Knochenresten fallen ließ und die Flucht ergriß. Das Ende bestand wieder in einer Backseife vom Koch. Baulchen war eben wirklich ein Pechvogel.

So kam man nach Los Angeles. Wieder wurden Feste gefeiert, dann ging es weiter über den amerikanischen Kontinent, um nach Sachsenburg zu fliegen. Als das Luftschiff über an der mexikanischen Grenze entlangflog, gab es ein aufregendes Abenteuer. Ein berittener Cowboy, der zum erstenmal ein Luftschiff sah, glaubte wohl, einen Riesen Vogel zu sehen. Kurz und gut, er stach wie verrückt heraus. Da hatte Baulchen eine großartige Idee. Er wußte, daß das Luftschiff von den Kugeln nicht getroffen werden durfte. So klebte er mutig aus einem Kabinenfenster und fing mit einer handfesten Käferrolle Kugeln für Riegel auf. Dann erinnerte er sich der harren Eier und eröffnete damit auf den Cowboy nun seinerseits ein lebhaftes Feuer, so daß der Burgleiter nicht viel später, von Grauen gepackt, seinem Pferde die Sporen gab und die Flucht ergriß. Dr. Edener,

der Baulchens tapfere Tat mit angesehen hatte, lobte ihn freundlich und schenkte ihm zur Erinnerung einen Kater.

Wald darauf umkreisten sie New York, um dann in Sachsenburg zu landen. In dem Augenblick aber, in dem der Auftrieb den Boden berührte, gab es einen furchtbaren Knall — und Baulchen, der das alles nur geträumt hatte, fiel kopfüber aus dem Bett.

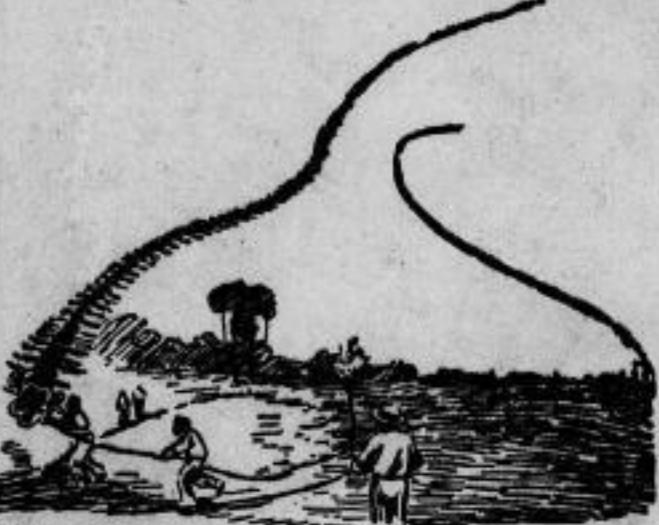
„Ach,“ murmelte er betrübt, „wie schade!“ Zaurig flatterte er in das Bett zurück. Aber bevor er erneut einschlief, nahm er sich vor, an Dr. Edener zu schreiben, was er geträumt hatte. Vielleicht durfte er dann das nächste Mal wirklich als Zeppelin-Pikkolo mitfliegen...



Der Herbst ist da — und mit ihm die herrlichen Stoppelfelder, die sich so wunderbar dazu eignen, Drachen steigen zu lassen! Und während wir eifrig dabei sind, uns die Drachengestelle selbst herzustellen, denken wir unwillkürlich daran, wer dieses prachtvolle Spiel wohl erfunden haben mag.

Erfunden? Ja, das weiß man nicht, aber fest steht, daß die Japaner, und noch viel früher die Chinesen, die ersten waren, die sich mit dem Drachenbau beschäftigten. Seit Tausenden von Jahren feiern die Chinesen zum Beispiel schon das sogenannte „Drachenfest“. O, das ist ein wichtiges Fest! Niemand arbeitet an diesem Tage. Alt und jung, reich und arm zieht hinaus auf die freien Felder — und hier bietet sich nun den Kindern aller ein unbeschreibliches buntes und schönes Bild dar.

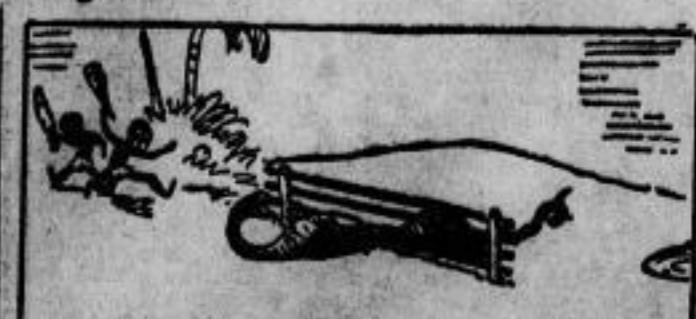
Schlafe Drachen, die oft von riesenhafter Größe und fesselhafter Form sind, steigen in die Luft. Sehr Drache sieht anders aus. Alle Tiere sind vertreten. Von der Kreatur bis zum Elefanten ist alles da. Maikäfer und Schmetterlinge gaulen in riesenhafter Vergnügung in der Luft umher. Endlose Schlangen schwaben hoch oben im Himmel, und dann diese Farbenpracht! Spiegelt sich



die Sonne auf all den seltsamen Drachen, glaubt man, in ein Märchenreich versetzt zu sein. Da fliegt zum Beispiel ein Blauhäubchen in der Luft herum. Sobermal, wenn ihn ein Kindfisch erfaßt, schwält sein grün bemalter Leib an und die Augen treten aus dem Kopf heraus. Man könnte glauben, das papiere Ding da oben sei vielleicht zum wirklichen Leben erwacht.

Davon abgesehen, gibt es Drachen, die so groß sind, daß sie von mehreren Männern gebient werden müssen. Das Gestell derartiger Drachen ist oft 15 Meter lang. Den Jubel der Zuschauer kann man sich denken. Es wippt und trillert in der Luft und der Wind hat zu tun, alle seine Besucher anzulocken! Wenn die Chinesen und Japaner unserer Drachen sehen, lächeln sie meistens ein wenig verschämt. Und dazu haben sie auch einen Grund, denn wirklich große und schöne Drachen gibt es nur im fernen Osten. Wollen wir nicht einmal zusammen hinfahren und uns diese Wunderwerke ansehen?

Wie man in Afrika Schlangen fängt



lernenden Stimmen. War er allein, dann flossen die qualvollen Gedanken auf ihn eingefüllt, und so fühlte er immer wieder Wonne und, um in ihrer Gesellschaft sich selbst zu spazieren, seine Seele beschreiten.

Wonne fühlt, wie sie ihre Freiung zu ihr war, kann sie sich eines banger Gefühls nicht entziehen, wenn sie an die Hoffnung dachte. Sie hatte längst erkannt, wie plötzlich Bernhard war, begierig aber sein unangenehmes Leben nicht. Vor allen Dingen war ihr kein Geschöpf dem Schönen gegenüber ein Mittel. Sie glücklich waren Mutter und Schwester gewesen, als Wolf endlich ins Elternhaus zurückgekehrt war, als er wieder ernsthaft seinem Studium nachging und allen Freunden und Freunden seines Lebens gezeigt hatte. Wolf beschreitete ihr mehrfach, ihn etwas in ihrer Freiheit zu ziehen, aber Wolf doch andacht. Seine Seele war ihm wichtiger als die Freiheit geworden und er begierig die Freiungen der letzten Zeit nicht. Allerdings war ein wunderschönes Gefühl in seiner Seele, wenn er an Wolf dachte. Seine Beweinlichkeit war sie war heute noch mächtig, aber trotz seiner Jugend war er es sie, doch er zwischen ihr und der Freiheit nicht weiter durfte. So gab er kurz entschlossen die eigenartige Freiheit auf, griff zum Koffer nach der Seele und entlockte ihr die schauspielervollen Lieder, Lieder immerwährenden und Schmerzen.

Er hatte gefürchtet, daß Vola Hindessen ihn rügen würde, ob er denn solcherlei könne? Aber merkwürdigweise kam mir ein einziger Scherz von ihr, ein ausgesuchter Scherz, in dem sie ihm war, er möge seine Freiheit aufzutreten lassen, sie würde auf der Freiheit seinen Erfolg verfolgen und ihm ihre Segensanfänge mitgeben.

Trotzdem war einer da, der ihn immer wieder mit verdorbenen Worten zu den wilden Freuden rief. Das war Bernhard Redenberg. Er lächelte sogar beiderseits des Halses über den Dämmertau und war einmal recht bringend, als ihm Wolf zufrieden aber mit Beifallshaltung erklärte, daß ihm jenes lustige Treiben nicht lieben Wonne, sein Weg zur Höhe sollte in mildem Arbeit und freier Weitverfügung zurückgelegt werden.

Wit einem Gefühl des Schmerzes lag Wonne, wie die beiden Männer sich mehr und mehr zu entzünden schienen, und nur zu blutig wurde sie aus dem Mund des Gelehrten ein abfälliges Wort über den Bruder hören. Redenberg aber hörte sich wohl, hier in diesem Paradiese keine große Erregung zu zeigen. Nur er an Silling, hörte er dann von oben herab die durchgedrungenen Weller, dann hatte er das Gefühl, als trübe ihm die Dämonen wieder von hier her. Dann zogte er ihm in den Füßen, hinzuflüsterte, um diesen Gottbegnadeten die Violine aus der Hand zu schlagen.

Er hörte Wolf Silling, diesen Alibalen. Er hörte aber auch Vola Hindessen, jene Frau, die er diesen jungen Künstler in die Hände geholt hatte, die ihn jetzt aber schmälerlich im Stück saß. Wie hatte sie es möglich gemacht, diesen verliebten Jungling von sich zu trennen? Er wußte ja gar zu Vola gegangen, aber er lächelte nicht vor ihren Füßen, lächelte nicht, als er Vola fragte, was sie zu ihm plätsche.

„Ich wollte nur für deine vielen Dämmerthäuschen basten, wollte die Banken für die viele Wölfe, die du dir

gewollt wie Wonne in das gigantische Reich der Seele. Und sie will ich nochmals die Dolomiten sehen. Da kann ja nicht, da mich bewundernd zu diesen Berggipfeln aufschreien, gegen die wir Menschen uns hämisch fühlen vorkommen. Das gute Holzengarten des König Wurin will ich dich führen, und wenn die schneebekleideten Berge in volligen Schneestürmen, wenn alles um und her glüht und plissiert, dann werde ich dich an meine Brust ziehen, dann wollen wir vergeßen, was hinter uns liegt, dann werden auch wir in reicher Freiheit unterstreichen. Ach, Wonne, ich wünschte, es gäbe dann für uns kein Erwachen mehr.“

„Du Schauderer!“

„Du kennst sie nicht, die gewaltige Weitverfügung, Du weißt nicht, wie einen da ums Herz wird, wie solche Naturwunder erheben. Da will allen Schöpfen von uns ab, auf hohen Gipfeln führt man sich fort, so sein. Wonne, wir müssen essen, ich muß wieder hinauf, unter mir die Welt mit ihren Tieren und Schöpfen und ich über ihnen, dem Alltag entkommen. Ich, allein mit dir auf hoher Berggipfel Welch ein märchenhaftes Glück!“

Wonne stand lächelnd zu dem Verlobten auf, der will weit ausgedehnten Menschen vor ihr stand und den Bild in die Ferne schweifen ließ.

„Tag für Tag male ich mir diese Stunde aus,“ lachte er fröhlich, „und meine Schönheit bekommt Flügel und trägt dich schon in Gebantein hinaus zu den Gletscherbergen. Dort oben ist es mir, als könnte ich mir den Himmel herunterholen, den Himmel des Willens, in dem wir beide leben werden.“

Sie hörte ihm schelmisch mit dem Finger:

„Nicht immer in die Wolken schauen, Bernhard, man könnte hören.“

„Ich höre,“ sagte er spöttisch, „ich höre ja, Wonne!“ Es war spät am Abend, als er an diesem Tage jede Heim betrat. Der Dienst meißte ihm, daß seit drei Stunden eine Dame auf ihm wartet. Ein verdorbenes Gedanke ging über sein Gesicht.

„Wer ist die Dame?“

„Frau Dr. Hindessen.“

„Haben Sie mir nicht gesagt, daß ich verehrt sei?“

„Die gnädige Frau lädt mich ins Gesicht, läßt mich auf Seite und betrachtet das Gesicht.“

Unschuldig stand Redenberg stehen. Da vernahm er auch schon ihre heile, scharfe Stimme.

„Komm mir herein, Bernhard, ich möchte schon recht lange.“

Mit lächelndem Unbehagen betrat er den Raum, seine Stimme war finster, als er Vola fragte, was sie zu ihm plätsche.

„Ich wollte nur für deine vielen Dämmerthäuschen basten, wollte die Banken für die viele Wölfe, die du dir gegeben hast, mich zu trüben. Du bist weder in Stuttgart, noch in Süßland noch in Hochstraße gewesen. Unterlassen das in Zukunft. Ich bin viel zu gut orientiert.“

„Du legst auf deinen Ruf wenig Wert, Vola, daß du ja nichtlicher Stunde das Haus eines ehemaligen Mannes aufsuchst.“

„Ihre Lippen trüben mich verdächtig. Weinen darf? Den habe ich definitiv schon so oft aufs Spiel gespielt, daß ich mir heute keine Straps mehr zu machen brauche.“

„Was läßt dich zu mir?“

„Ich will endlich den Tag unserer Hochzeit festlegen.“

„Ich bin es meiner Gemeinde schuldig, daß ich nach der Schließung meines Hauses erst eine längere Zeit verschoben habe, als ich eine neue Verbindung eingehe.“

„Ich denke, mir müßte der fünfte August.“

„Da führt er auf. Das war das Datum, das er Wonne als Hochzeitstag genannt hatte.“

„Ich denke nicht davon — ich sage dir aber, Bernhard, du fühst mich an fünften August zum Traumalter, aber man führt dich gezwungen ins Unterzuchungsgefängnis!“

„Du sprangst er mit einem Satze auf sie zu, packte mit beiden Händen nach ihrer Brüste. Sie aber läßt auf diesen Griff gefügt gewesen zu sein. Sie bohrte ihm eine Schnecke in die ihrem Hals umklammernde Faust. Mit einem Kniff lößt er von ihr ab.

„Das derartige törichte Dinge bestehen,“ sagte sie, „ich rede recht peinlich für dich, wenn ich deinen Dienst herunternehme, ich muß den Menschenfreund Bernhard.“

Redenberg lächelnd ergrüßt, und so wurde es, wußte aber auch im selben Augenblick in die Welt hinausdrücken, daß du noch andere Dinge bedroht hast, als einer dich befürchtenden Dame an den Hals zu springen. — Nun, mein Lieber, wie ist es mit dem fünften August?“

„Ich verabscheue dich!“

„Diese theatralischen Ausdrücke bin ich an dir längst gewohnt. Weißt du, daß in mir nicht gleiche Gefühle leben? Aber ich will den berühmten Redenberg zum Mann haben. Nicht weil ich dich liebe, diese Liebe ist längst gestorben, aber es schmeckt meiner Wildheit, dich zu haben zu haben.“

„Danzt es endlich hier zwischen uns wieder — — mutt du jetzt einer andern, und du wußt niemals mein Herz weinen.“

Sie stöhnt leise an die Rechte empor.

Hier stand er es der, Bernhard Redenberg, schreibt es dir im Andenken an das Blut, das du vergossen hast, daß jene andere dein Werk nicht wird, daß ich dich auf dem Scheiterhafen leben will, als vor dem Alltag mit einer anderen. — Nun wußt! Du hast mich gehabt und kennst mich!“

Er brachte sich zusammen wie ein sprungbereites Raubtier, überlegte, ob er erneut auf dieses Weib lospringen sollte, um es zu erobben. Seine Schweißtropfen traten ihm an die Stirn, seine Augen hob sich leuchtend.

„Da du nun selbst eingegangen haben willst,“ fuhr Vola nach einer Weile fort, „daß an eine Verbindung mit Alpine Silling nicht zu denken ist, engt dich in keinem Schildfalg. — Glaubst du denn wirklich, Menschen, daß Alpine Silling den Raum betreten wird, der Ihren Vater unzählig ins Reichshaus brachte?“

„Du —“ knüpfte er zwischen den fast zusammengepressten Fingern hinweg. Er hob die Faust und schüttelte sie vor ihrem Gesicht.

„Wenn du mir heute, ehe ich von dir gehe, nicht die heilige Güte gibst, daß ich am fünften August die Freiheit werde, erfüllst man noch in dieser Woche in der Familie Silling, wer du bist.“

Seine Gestalt drohte sich plötzlich. Aus seinen Augen saßen Blitze.

„Guten habe ich erwischt, der sich mir in den Weg stellt, du weißt es. Ich flüchte mir mein Glück, auch mit einer Frau will ich jetzt werden. — Ich warte dich, Vola, dieses Verlöschern, das du verlangst, gib ich dir nicht, aber in dem Augenblick, da du das Sillingtheater betrittst, um mir daß über alles geliebte Mädchen zu stehlen, in demselben Augenblick werde auch ich handeln.“

Schallendes Gelächter unterbrach ihn.

„Ungefähr, mein Lieber! Der große Virtuose wird also den jetzt an mir dem Bandlädchen, das ich übrigens bereits aufgesucht habe, Wache stehen, den geschnittenen Brustling in der Hand, um Vola Hindessen wiederzugeben. Gib mir nicht, mein Lieb, das Sillingtheater, wer du bist.“

„Ich will dir helfen. Du weißt, wie groß meine Gewalt ist, daß du Verloren nach mir, der heilige Wunsch nach Gewissen. Ach, Wonne, ich möchte einmal wieder in Ruhe schlafen können.“

„Sie erwiderte, dass sie verstand ihn nicht. Sie schaute nicht, daß ihm Schuh und Kugel den Schlund zuschließen.

„Du bin mit allen eingeschlossen, Bernhard. Nutze mich freilich recht erstaunt sein. Aber mir folgen und selbstverständlich beherrschend Wünschen.“

„Du gut, du verläßt ich dich jetzt, um die ersten Schritte zu unserer Heiratsfeier einzulegen. Schwere gejubelten, Wonne, wir wollen unser Glück für und allein haben.“

„Deinetwegen schwante sie ihm nach. Noch nie war er so nervös, noch nie so unruhig erschienen. Weißt unzählige Alabarden stand in seinem Angesicht? Sie hörte nicht verloren, Einsiedelei zu machen, sie jagt ein, daß ihm alles davon lag, die Hochzeit zu befehligen, und seine Wünsche waren sie für auschlaggebend.

Auch Vola Silling wunderte sich über diese plötzliche Einsiedlerin, meinte aber schelmisch, daß ein Künstler nicht lange hinauslaufende Dispositionen treffen kann, daß er diese Einsiedlerin aber unter keiner Bedingung ausschließen dürfe. So ging man mit noch größerem Eifer an die Vorbereitungen, da die Hochzeit bereit in drei Wochen stattfinden sollte.

Für Redenberg gab es jetzt reichlich zu tun. Er mußte sich von seinem Imperator die Süßlandkarte zusammenstellen lassen. Dieser mußte Abmachungen treffen mit allen Orten, die sich bereits früher an ihn gewandt hatten, bevor Wolf es über noch nicht gefolgt war. Das Sill war natürlich sehr gnädig, aber daran durfte er sich nicht darauf beziehen. Es galt mit dem reichsgräflichen Weibe zu entstehen, das ihn verderben wollte. Nur er sollte Süßland, war Wonne sein Weib, dann würde Vola nun selbst einschreiten, daß sie die Spiel verloren hätte, dann würde sie von allen ihren leidlichen Gedanken Abstand nehmen und würde ihr seine Strafe ziehen lassen. Nur er erst im Süßlande, so war er für sie und für den

Geging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.

„Jetzt wird es sich zeigen, Bernhard Redenberg, was in diesem Kampfe Sieger bleibt!“

Dann stöhnte sie davon. Er aber stand geschäftig vor Sitzung, in einem Sessel zusammen. Seiner lieben Tochter hat sie Schleierketten über das Gesicht. Ihre Mundwinkel drang von seinen Lippen, daß den besorgten Dienst bestreiten.

„Schweig! Höre nicht auf sie!“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“

„Sie ging gebaut zur Zitrone, öffnete sie, dann aber nach lang nochmals die höhnisches Gelächter.“